Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezi… — …ahrgang

Bochumer Volkszeitung — **Westfälische Volks-Zeitung** — **Bochumer Stadtanzeiger**

Bezugspreis: monatlich RM 3,15 oder halbmonatlich RM 1.65 einschl. Botenlohn. Die Verpflichtung der Lieferung erstreckt sich nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg. Ausgabe C 3 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 6

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung. Bochum. Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen. Bochum. Mühlenstraße 12-14. Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12. Fernruf 2095. Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Fichtenstr 302 Fernr. 882 30, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid. Freiheitstr 15. Fernr. 1976. Postscheckk. Dortm. 30430

Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum

Nr. 161 | Dienstag, den 13. Juli (Kath. und Evg. Margareta) | 1937

Heute neuer Roman

Frankreich macht seine Drohung wahr!

Die Kontrolle ab heute beseitigt

Die Erleichterungen für die internationalen Kontrollbeamten aufgehoben — „Eine Frage der nationalen Würde"?

DNB Paris, 12. Juli. (Drahtb.) **An zuständiger französischer Stelle erklärt man am Montagmorgen, daß die Erleichterungen, die den internationalen Kontrolleuren an der französisch-spanischen Grenze bisher gewährt wurden, am Dienstag vormittag ausgesetzt werden würden. Man fügt hinzu, daß die Grenzen jedoch nach wie vor geschlossen bleiben und es sich lediglich um die Tätigkeit dieser internationalen Kontrolleure handele.**

Der französische Botschafter in London, so wird weiter erklärt, habe den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses von diesem Beschluß der französischen Regierung in Kenntnis gesetzt.

*

Der „Temps" spricht sich in seinem Leitartikel am Montag eindeutig für die Nichteinmischungspolitik aus. Er schreibt u. a., daß am Dienstagmittag — wenn nicht eine provisorische Regelung in letzter Stunde erfolge — die Kontrollerleichterungen, die den internationalen Beamten an der französisch-spanischen Grenze zugebilligt wurden, ausgesetzt würden. Die durch den französischen Botschafter in London angekündigte Maßnahme

werde nicht durchgeführt, falls die internationale Kontrolle an der spanisch-portugiesischen Grenze wieder hergestellt würde.

Man könne nicht oft genug wiederholen, daß es auf Seiten der französischen Regierung weder den Wunsch gebe, in den spanischen Angelegenheiten von dem Grundsatz der Nichteinmischung abzugehen, noch daß es sich um eine Einschüchterungsmaßnahme — gleich wem gegenüber — handele. Wenn die internationale Kontrolle an der Pyrenäen-Grenze ausgesetzt werde, bestünden die Verpflichtungen Frankreichs, wie sie aus den in London im August 1936 und Februar 1937 unterzeichneten Verträgen herrührten, nichtsdestoweniger weiter. Die Pyrenäen-Grenze werde also weiterhin dem Kriegsmaterial und den Freiwilligen verschlossen bleiben. Nur würden

lediglich französische Beamte beauftragt sein, der Grenzschließung Achtung zu verschaffen.

Die neutralen Beobachter könnten übrigens in der Etappe ihrer früheren Posten bleiben und sich bereit halten, ihre Funktionen wieder aufzunehmen, wenn eine Regelung eintreten sollte. Es handele sich für Frankreich um eine Frage der Würde: Es könne keine internationale Kontrolle auf seinem Gebiet zulassen, während dieselbe in Portugal abgeschafft sei. Aber es handele sich ebenfalls darum, dem Grundsatz der Nichteinmischung, dem alle Mächte verbunden zu sein betonten, Achtung zu verschaffen.

Corbin teilt den Beschluß seiner Regierung mit

DNB **London**, 12. Juli. (Drahtb.) Der französische Botschafter Corbin hat Montagnachmittag, wie bereits französischerseits angekündigt worden war, dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses, Lord Plymouth, davon Mitteilung gemacht, daß **ab Dienstagmittag die französisch-spanische Grenze ohne internationale Ueberwachungsbeamte** sein wird.

England will bis Freitag Bericht erstatten

Eine Erklärung Edens im Unterhaus

DNB. **London**, 12. Juli. (Drahtb.) In einer Unterhausaussprache über Spanien erklärte Eden am Montag auf eine Anfrage Attlees, er könne dem Unterhaus die Versicherung abgeben, daß sich die englische Regierung voll im Klaren über die Dringlichkeit einer Bereinigung der augenblicklichen Lage sei. **Aus diesem Grunde habe er dem Nichteinmischungsausschuß bereits angekündigt, daß die englische Regierung auf jeden Fall bis zum Freitag Bericht erstatten werde.** Die Vorschläge würden so schnell und so wirkungsvoll wie möglich ausgearbeitet werden.

Neutralität oder Einmischung?

Die europäische Verantwortung Englands.

Nun ruht auf England die ganze Verantwortung nicht nur in der spanischen Angelegenheit, sondern auch für die Folgen, die sich aus ihr für den europäischen Frieden ergeben können.

Es war von vornherein klar, daß die Freitagsitzung des Nichteinmischungsausschusses eine Einigung über einen der beiden vorliegenden Vorschläge, die Uebernahme der Küstenkontrolle in die private Regie Frankreichs und Englands auf der einen Seite, die konstruktive Umgestaltung der ganzen Nichteinmischungspolitik nach dem deutsch-italienischen Plan auf der anderen, nicht ergeben würde. Insoweit bot der ergebnislose Verlauf der Sitzung keine Enttäuschung gebracht. Es kam eigentlich mehr darauf an, welche Wege für die Lösung der ungeklärten Fragen geöffnet werden würden. Schon vor einigen Tagen wurde erkennbar, daß die sogenannten neutralen Staaten, also in der Hauptsache die kleineren Mächte, die an dem Kontrollsystem der vier Großmächte nicht beteiligt waren, sich einzuschalten beabsichtigten. Das entsprang der ganz klaren Erkenntnis, daß die spanische Frage durch die unglückselige Politik des Londoner Ausschusses unter der Führung Englands und Frankreichs zu einer europäischen geworden war und daß, auch wenn die kleineren Staaten an Spanien selbst in keiner Weise interessiert sind, sie doch in Mitleidenschaft gezogen werden würden, wenn die weiterreichenden europäischen Konsequenzen eines Tages gezogen werden müssen. Der polnische Außenminister Beck hat zwar eben erst in Warschau optimistisch erklärt, der Friede könne durch unausbleibliche Einzelkonflikte nicht ernstlich gefährdet werden. Aber das ganze System, nach dem England und Frankreich die europäische Politik behandeln, beruht ja auf der Fiktion des „unteilbaren Friedens", eine Voraussetzung, die praktisch, wie der italienische Bot-

Kommt ein Krieg in Fernost?

Alle Verhandlungen wurden abgebrochen!

Chinesen und Japaner ziehen beide Verstärkungen heran! – Der Kampf an der Tientsin-Bahn versteift sich!

DNB **Peiping**, 12. Juli. (Ostasiendienst des DNB) Die Lage in Nordchina gestaltete sich am Sonntag um Mitternacht folgendermaßen:

Alle Unterhändler haben ihre Aufgabe niedergelegt, und die chinesischen Unterhändler haben ausdrücklich ihre Erklärung widerrufen, daß mit den Japanern eine Vereinbarung wegen der Zurückziehung der Truppen getroffen sei. Als Grund wird von chinesischer Seite angegeben, das Oberkommando der japanischen Truppen in Nordchina in Tientsin

hätte den Befehl erhalten, alle Verhandlungen abzubrechen und militärische Macht voll einzusetzen.

Um Wanpinghsien und Huangtupo an der Tientsin-Bahn und bei Fengtai sind die Kämpfe in vollem Gange. Das Angriffsziel der japanischen Truppen scheint das chinesische Militärlager und der Flugplatz Nanyuan zu sein. Die Bevölkerung Peipings hat bis jetzt ihre Ruhe bewahrt.

Wie der Sprecher des Auswärtigen Amtes in Tokio ausdrücklich erklärt, sind die letzten Zwischenfälle örtlicher Natur, nur durch Verhandlungen am Orte lösbar. Die örtlichen Verhandlungen hätten militärischen Inhalt, ohne augenblicklich das Auswärtige Amt zu beschäftigen.

Die Einmischung Nankings in die Verhandlungen werde abgelehnt und der Protest der Nanking-Regierung zurückgewiesen. Die Verstärkung der japanischen Nordchina-Garnisonen durch zusätzliche Truppen aus Japan, Korea oder Mandschukuo könnten vorläufig den örtlichen Charakter der Zwischenfälle nicht ändern.

Die in Nanking von Hidaka geführten Verhandlungen beschränkten sich auf allgemeine Fragen wachsender Antijapanpropaganda und die daraus entstehende Gefahr für japanische Staatsbürger und hätten nicht die Nordchinakrise zum Inhalt. Eine neue Lage würde geschaffen, falls die Gerüchte über einen

Einmarsch der Nankingtruppen ins Hopei-Tschachar-Gebiet

richtig seien. Ein solcher Einmarsch würde die Verletzung der Abmachung vom 25. Mai 1935 bedeuten.

Der Sprecher bestätigt ausdrücklich, daß die im Gange befindlichen örtlichen Verhandlungen und ihr — möglicherweise — günstiger Ausgang die nunmehr von der japanischen Regierung beschlossene

Verstärkung der Nordchinagarnisonen nicht mehr rückgängig machen könnten.

Das Kriegsministerium meldet, daß, entgegen anderslautenden Gerüchten, wonach die Einigungsverhandlungen zwischen chinesischen Truppen und den japanischen Chinagarnisonen erfolgreich seien, die Vorposten der Honan-Armee bereits mit japanischen Soldaten in ein Gefecht verwickelt seien.

Japanische Verluste: 18 Tote, 41 Verwundete

DNB **Tokio**, 12. Juli. (Ostasiendienst des DNB) Das japanische Hauptquartier in Nordchina teilte am Montagvormittag die bisherigen Gesamtverluste mit, die die japanischen Truppen bei den Zwischenfällen der letzten Tage erlitten. Danach wurden **getötet: fünf Unteroffiziere und 13 Soldaten, verwundet: sieben Offiziere, fünf Unteroffiziere und 29 Soldaten.**

Die ausländischen Konzessionen treffen Vorsorge

DNB **London**, 12. Juli. (Drahtb.) Die Blätter melden, daß die britischen und andere ausländische Vertreter in China infolge der ernsten Lage besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen haben. In Tientsin sei eine britische Infanteri-Kompagnie, die normalerweise das Sommerlager in Schanhaikwan beziehen sollte, zurückgehalten worden. Die ausländischen militärischen Befehlshaber hätten Pläne für den Schutz der ausländischen Konzessionsgebiete in einem Notfall vorbereitet.

Eden zur Lage in China

DNB. **London**, 12. Juli. (Drahtb.) Außenminister Eden gab am Montagnachmittag im Unterhaus eine Erklärung zur Lage in China ab. Nach einem Bericht über die bisherigen Zusammenstöße teilte er mit, daß nach den Montag früh eingegangenen Informationen in Peiping Ruhe herrsche und keine Nachrichten über weitere Kämpfe vorlägen. Unter den Bedingungen des Artikels 9 des Protokolls vom 7. September 1901 seien Japan und andere ausländische Mächte **berechtigt, Truppen an gewissen Punkten in Nord-China zu stationieren**, um eine freie Verbindung zwischen Peiping und der See offen zu halten. Die Zahl der japanischen Truppen in Nordchina belaufe sich auf schätzungsweise 7000 Mann. Eden fuhr fort, daß die möglichen Rückwirkungen der chinesisch-japanischen Spannung auf die britischen Interessen und den internationalen Handel im allgemeinen voll erkannt würden. Wenn es zu englisch-japanischen Besprechungen in London kommen würde, würde sich eine Gelegenheit bieten, diese Ereignisse mit dem japanischen Botschafter zu besprechen. Es sei der ernste Wunsch der britischen Regierung, daß es zu einer Regelung nicht nur dieser Streitfrage, sondern der allgemeinen zwischen Japan und China bestehenden Schwierigkeiten kommen möge.

Jugoslawiens Generalstabschef in Paris

DNB **Paris**, 12. Juli. (Drahtb.) Der Chef des Großen Generalstabes des jugoslawischen Heeres, General Miloutin Neditsch, ist am Montag in Begleitung seines Kabinettschefs in Paris eingetroffen, wo er vom Chef des französischen Generalstabes General Gamelin und Generalstabschef, General Colson, empfangen wurde. Der Besuch des Generals Neditsch trägt offiziellen Charakter. Der jugoslawische Generalstabschef wird sich mehrere Tage in der französischen Hauptstadt aufhalten.

Der Dynamit-Anschlag auf Dr. Salazar

Vor einigen Tagen wurde auf den portugiesischen Ministerpräsidenten Dr. Oliveira Salazar, als er sich zur Messe begeben wollte, ein Bombenattentat verübt. Eine unter dem Straßenpflaster befindliche Dynamitladung wurde durch einen elektrischen Kontakt zur Explosion gebracht. Das Attentat dürfte auf das Konto der Bolschewisten zu setzen sein. Auf unserem Bilde sieht man die Stelle des Attentats mit dem riesigen Sprengtrichter.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

schafter Grandi in der Freitagsitzung sehr treffend ausführte, den unteilbaren Krieg bedeutet. Gegen diese Gefahr sich zu schützen, war die Absicht der neutralen Mächte, als sie im Londoner Ausschuß mit dem Antrag eingriffen, die englische Regierung aufzufordern, einen Ausweg aus der entstandenen Lage zu suchen und zwischen den beiden Plänen, über die eine Einigung nicht erzielt werden konnte, zu vermitteln.

Dieser Antrag, der sich einer eigenen sachlichen Stellungnahme enthält und den vier beteiligten Hauptmächten die Aufgabe der Verständigung zuschiebt, fand einstimmige Annahme. Aus der Reihe tanzte nur der sowjetrussische Botschafter, der sich nicht die Mühe gab, positiv zur Sache zu sprechen, sondern der die Gelegenheit benutzte, bolschewistische Propaganda gegen Deutschland und Italien zu betreiben. Sowohl Herr von Ribbentrop wie Herr Grandi haben ihm die gebührende Antwort erteilt.

Man hat durch die Annahme des England erteilten Auftrages zunächst einmal wieder Zeit gewonnen. Das ist in der gegenwärtigen Situation vielleicht ein kleiner Gewinn. Nun hat aber Frankreich die Oeffnung der Pyrenäengrenze angekündigt. Das bedeutet, daß es nunmehr auf offenen Wegen die Unterstützung durch Menschen und Material an das rote Spanien betreibt. Das wirft blitzartig ein Licht auf die ganze Konstellation und in ihm muß man auch den Sinn und die Bedeutung der von England übernommenen Mission sehen.

War es Frankreich eigentlich ganz klar, daß seine Ankündigung die offene politische Sympathie mit dem roten Spanien, die in Paris dominiert, enthüllte? War man sich bewußt daß man an die Ehrlichkeit einer Nichteinmischungspolitik die kurzerhand zur offenen Unterstützung einer der beiden Parteien werden kann, überhaupt nicht mehr zu glauben vermag? Es ist ja doch überhaupt so, daß nicht nur Frankreich, sondern auch England, sei es durch Taten, sei es durch Unterlassungen, Valencia, das sie allein als rechtmäßige Regierung Spaniens anerkennen, unterstützt haben und daß also eine wirkliche Neutralität auf ihrer Seite nie vorgelegen hat.

Dem gegenüber hat der italienische Botschafter Grandi im Londoner Ausschuß für Deutschland und Italien die Parole ausgegeben: „Spanien den Spaniern, und niemand rühre Spanien an!" Auf der Linie dieser Forderung liegt der deutsch-italienische Plan, der den beiden spanischen Parteien die Anerkennung als kriegführende Mächte verschaffen, alle übrigen Staaten aber in den Zustand absoluter Neutralität führen will. Diese Neutralität übt weder England noch Frankreich. England deshalb nicht, weil es — wir wissen nicht aus welchen Gründen — für seine beherrschende Stellung im westlichen Mittelmeer fürchtet, wenn auf der Iberischen Halbinsel ein starkes, nationales, einiges Spanien aufgerichtet wird, und Frankreich nicht, weil es in seiner Volksfrontideologie glaubt, die Interessen der sogenannten „Demokratie" gegen den „Faschisten" Franco schützen zu müssen, soweit nicht überhaupt unmittelbarer Moskaus Einfluß zugunsten der spanischen Bolschewisten in Paris eingesetzt wird.

Soll die Aufgabe, die England übernommen hat glücken, dann ist zunächst einmal erforderlich, daß die Lösung auf der Grundlage einer wirklichen Neutralität gesucht wird. Ein Staat wird sich dieser Neutralität allerdings immer widersetzen, und das ist die Sowjetunion, von der Grandi in London sagte, daß sie überhaupt außerhalb der europäischen Völkergemeinschaft stehe. Wenn England eine Lösung suchen sollte, die in Moskau Anklang findet, dann ist sie von vornherein untauglich und unannehmbar. Die Politik muß oft Kompromisse schließen, aber es gibt grundsätzliche Dinge, die durch kein Kompromiß verschleiert werden dürfen. Das sollte man sich in London klar vor Augen halten.

Sollen wir nun optimistisch sein? Es gibt große englische Zeitungen, darunter die „Times", die erhebliche Zweifel daran äußern, daß Eden in der Lage sein wird, einen Vorschlag zu machen, der auf positivem Wege aus der augenblicklichen Lage herausführt. Dieses Mißtrauen in das eigene Können ist betrüblich. Im Foreign Office sieht man jedenfalls ein, daß die Dinge Eile haben, denn in dem Augenblick, in dem Frankreich die Oeffnung der Pyrenäengrenze vornimmt, ist aller Voraussicht nach die Entwicklung nicht mehr aufzuhalten. Und man weiß natürlich auch in London, was das bedeutet. Möge das Bewußtsein vor der gewaltigen europäischen Verantwortung, die in diesen Tagen auf dem Foreign Office lastet, seine Politik erleuchten.

Nationale Gegenoffensive an der Madrider Front

DNB St. Jean de Luz, 12. Juli (Drahtb.) Nationalspanische Rundfunksender melden, daß die nationalen Truppen im Laufe des Montags eine Gegenoffensive an der Madrider Front eingeleitet hätten. Nach gründlicher Artillerievorbereitung seien die nationalen Truppenabteilungen, begleitet von Tanks und Panzerwagen, gegen den zahlenmäßig weit überlegenen Feind vorgegangen, hätten ihn in einer Tiefe von anderthalb Kilometer zurückgedrängt und Stellungen belegt, die die Lage der Bolschewisten an diesem Frontabschnitt stark gefährdeten.

Unruhen in Nordsyrien

Sechs Tote, über 20 Verwundete.

DNB Jerusalem, 12. Juli. (Drahtb.) Nach den neuesten Pressemeldungen scheinen sich die Gerüchte zu bestätigen, wonach Unruhen in der nordsyrischen Provinz Hoch-Djezirat sechs Tote und über 20 Verwundete erforderten. Die Lostrennungsbewegung von Syrien habe das Ziel, eine dem Sandschak ähnliche Unabhängigkeit herzustellen. Augenblicklich sei die Ruhe durch die Franzosen wieder hergestellt.

Die Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsabkommens

In Paris wurde am Sonnabend das neue deutsch-französische Handelsabkommen durch den französischen Außenminister Delbos (links) und den deutschen Botschafter in Paris, Graf Welczeck (rechts), unterzeichnet. Hinter Delbos der französische Handelsminister Chapsal. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Deutsch-österreichisches Presseabkommen

Die Presse beider Länder soll der gedeihlichen Entwicklung beider Staaten dienen. — Eine Uebereinkunft im Sinne des Abkommens vom 11. Juli 1936.

DNB **Berlin,** 12. Juli. (Drahtb.) Bei den vom 6. bis 10. d. Mts. durchgeführten deutsch-österreichischen Besprechungen im Sinne des Abkommens vom 11. Juli 1936 wurden auch die Fragen der gegenseitigen Pressebeziehungen eingehend erörtert. Bei diesen Besprechungen war der Gedanke maßgebend, daß gerade die Haltung der Presse in den beiden Ländern für eine gedeihliche Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten von größter Bedeutung ist.

Demgemäß wurde im Zuge der in freundschaftlichem Geiste geführten Unterhaltung die Beobachtung gewisser Grundsätze für notwendig erklärt. Es sollen künftig im Nachrichtendienst und in der Presse

kein erlei Nachrichten, die im anderen Lande Anstoß erregen und eine Polemik entfesseln könnten, ungeprüft veröffentlicht und auch keine Nachrichten aus notorisch unfreundlich gesinnten Blättern und Agenturen übernommen werden.

Ferner sollen sich die Berichterstattung und der Artikeldienst in loyaler Weise auch mit den positiven Leistungen in den beiden Ländern befassen und sich nicht ausschließlich in negativer Richtung bewegen; insbesondere sollen Angriffe persönlicher Natur unterbleiben.

Fragen der Weltanschauung und der Staatsauffassung sollen auch dort, wo Meinungsverschiedenheiten gegeben sind, sachlich und in nicht beleidigender Form behandelt werden. Die Presse soll sich jeder Unterstützung oder Ermutigung einer gegen den anderen Staat und dessen Regierung gerichteten Betätigung enthalten und sich der Verantwortung bewußt sein, die der Publizistik beider Staaten durch deren Zugehörigkeit zum deutschen Volk auferlegt ist.

Professor Ziegler zum „Tag der deutschen Kunst"

„Kunst kann nicht im Stillen gedeihen!"

„Aus dem Kunstwerk muß die Leistung der Gemeinschaft sprechen"

DNB **München,** 12. Juli. (Drahtb.) In einer am Montagabend über den Reichssender München gehaltenen Ansprache zum „Tag der deutschen Kunst" führte der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Adolf Ziegler, u. a. aus:

München steht in den Vorbereitungen zur Feier des zweiten „Tages der deutschen Kunst". Gleichzeitig mit ihm findet die Jahrestagung der Reichskammer der bildenden Künste in der Hauptstadt der Bewegung und der Stadt der deutschen Kunst statt. München wird während dieser Tage Tausende von auswärtigen Künstlern, Zehntausende von deutschen Volksgenossen und ausländischen Gästen in seinen Mauern sehen.

Die repräsentative Ausstellung im neuen „Haus der deutschen Kunst" wird klar zum Ausdruck bringen, was der Nationalsozialismus von einer wahrhaften Kunst verlangt. Sie wird richtungweisend sein und liefert damit für alle diejenigen, die sich bisher von einer falschen Auffassung noch nicht befreien konnten, ein Vorbild. Auch künftig wird das „Haus der deutschen Kunst"

die Künstlerschaft zum Wettkampf aufrufen.

Die deutsche Künstlerschaft hat es unter der nationalsozialistischen Staatsführung weit leichter als in der Systemzeit, da nunmehr mit staatlicher Förderung jedem Künstler die Möglichkeit zuteil wird, höchste Anerkennung seines Schaffens zu erreichen und auch materiellen Erfolg zu erzielen, wenn er als einer der Besten in das Haus der Kunst einzieht. Freilich muß er dann auch bewußt nach nationalsozialistischen Grundsätzen handeln und aus seiner Erlebniswelt heraus das nationalsozialistische Gedankengut sehen und es künstlerisch gestalten. Er ist damit

zum Träger nationalsozialistischer Kulturauffassung

geworden. Bei ihm spricht zwar nicht das Wort, sondern das Werk zum Volke.

Bei der Vorbereitung zur diesjährigen Ausstellung mußte diese Auswahl der Werke nach diesen Grundsätzen vorgenommen und alles ausgeschaltet werden, was einer ehrlichen, fleißigen und handwerklich sauberen Grundhaltung nicht entsprach. Es mußte auch jene sogenannte Kunst abgelehnt werden, die in den letzten 30 Jahren entstand und Ausdruck jüdisch-marxistischer Gruppen war, irgendwelchen spekulativen Kunstrichtungen oder Kunstcliquen ihren Ursprung und ihre Entstehung verdankte. So kommt es, daß viele anständige und ehrliche Könner auf dem Gebiete der bildenden **Kunst**

noch heute innerlich ringen und kämpfen.

Auch sie werden eines Tages zu denen gehören, die das Schicksal und die Leistung bereits heute zu den Besten des Volkes auf diesem Gebiet ausersehen hat. Die Ausrichtung der Künstlerschaft läßt sich zwar nicht kommandieren, sie ist aber — wie im politischen Leben — mit gutem Willen und Vertrauen zur Führung erreichbar.

Kunst kann nicht im Stillen gedeihen.

Die Verwurzelung des Künstlers im Volk muß jene Leistung der Gemeinschaft ständig sichtbar zum Ausdruck bringen, die an uns täglich als Arbeit von Millionen unbekannter Volksgenossen als Bild vorüberzieht, die ihren Ausdruck findet in den großen und gewaltigen Bauten des Dritten Reiches und in den Werken der Wirtschaft und des Verkehrs.

Die Reichsfestspiele Heidelberg 1937

34 Aufführungen.

DNB **Heidelberg,** 12. Juli. (Drahtb.) Am 20. Juli werden im Heidelberger Schloßhof die 4. Reichsfestspiele, für die Reichsminister Dr. Goebbels die Schirmherrschaft übernommen hat, eröffnet.

Unter der Gesamtleitung des Intendanten Ingolf Kuntze, Berlin, finden in der Zeit vom 20. 7. bis 22. 8. 34 Aufführungen statt. Der diesjährige Spielplan umfaßt Heinrich von Kleists „Amphytrion", Shakespeares „Romeo und Julia", Paul Ernsts „Pantalon und seine Söhne" und Goethes „Götz von Berlichingen".

Sieger im Deutschen Küstenflug 1937

DNB **Wyk auf Föhr,** 12. Juli. (Drahtbericht.) Sieger in dem am Sonntag beendeten Küstenflug ist NSFK-Gruppenführer von Bülow.

Der Führer des Nationalsozialistischer Fliegerkorps, Generalmajor Christiansen, hat aus Anlaß des erfolgreichen Abschlusses des Deutschen Küstenfluges 1937 gleichzeitig im Namen der Teilnehmer Begrüßungstelegramme an den Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring und an den Staatssekretär General der Flieger Milch sowie an die Gauleiter Koch-Königsberg und Forster-Danzig gesandt.

„Fest des Meeres" in Gdingen

Polen als Seemacht.

DNB **Warschau,** 12. Juli. (Drahtb.) In Gdingen wurde am Sonntag in Anwesenheit des Staatspräsidenten der „Tag des Meeres" gefeiert. 20 000 Polen waren in Sonderzügen hingebracht worden. Der Vorsitzende der See- und Kolonial-Liga General Kwaśniewski, erklärte, daß sich **Polen auf der Liste der Kolonial- und Seestaaten befinden müsse,** die über Frieden oder Krieg entscheiden. Der Ausbau der Kriegsflotte müsse nicht nur Sorge der Regierung, sondern des gesamten Volkes sein.

Vizeministerpräsident Kwiatkowski, der Erbauer des Gdinger Hafens, wies darauf hin, daß das „Fest des Meeres" die Gedanken und Gefühle sämtlicher Polen in der Welt vereinige, die sich an diesem Tage dieser jüngsten und teuersten Stadt in Polen zuwendeten, die die Wacht an der polnischen Küste halte. Im Verlaufe der letzten Jahre sei es gelungen, die Flecken von dem Ehrenschild der großen und freien polnischen Nation durch den Aufbau Gdingens auszulöschen. Die polnische Wirtschaft brauche sich der Ergebnisse dieser Bemühungen nicht zu schämen. Nach drei oder vier weiteren Jahren werde man wieder Gdingen mit dem Gdingen von 1937 vergleichen, denn es gebe keinen Monat und kein Jahr, in dem die polnische Machtstellung an der See nicht gefestigt und gestärkt werde.

Vom Deck des Torpedobootes „Mazur" nahm dann der Staatspräsident eine Parade der polnischen Seestreitkräfte und anschließend in einer Gdinger Straße eine Truppenparade ab.

Weitere Verschärfung des belgischen Regierungskonfliktes

Die Liberalen bestehen auf ihrer Forderung

DNB. **Brüssel,** 12. Juli. (Drahtb.) Ministerpräsident van Zeeland hatte am Montag Besprechungen mit den Vorsitzenden der liberalen Partei und mit dem Justizminister de Lavelye, auf dessen Rücktritt die Liberalen bestehen. Die Besprechungen, deren Ergebnis noch nicht bekannt ist, haben zu einer weiteren Verschärfung der Lage geführt. de Lavelye hat erneut seinen sofortigen Rücktritt angeboten und erklärt, daß seine Entscheidung unwiderruflich sei. Ministerpräsident van Zeeland hat sich aber seinerseits seine Entscheidung vorbehalten. Falls der Ministerpräsident das Angebot des Justizministers annehme, wäre eine Regierungskrise wohl zu vermeiden.

Umfangbeschränkung für italienische Zeitungen

DNB **Rom,** 12. Juli. (Drahtb.) Nach einer amtlichen Mitteilung dürfen die italienischen Zeitungen von Mitte Juli ab bis auf weiteres nicht mehr als acht Seiten erscheinen. Die einschränkende Maßnahme wird mit der Knappheit der Cellulose und mit ihrem hohen Preise begründet.

Taufe des bulgarischen Thronfolgers

DNB **Sofia,** 12. Juli. (Drahtb.) Der am 16. Juni geborene bulgarische Thronfolger Simeon wurde am Montagvormittag getauft. Die Zeremonien wurden von dem Heiligen Synod, der Obersten Kirchenbehörde Bulgariens, durchgeführt.

Aufhebung der konfessionellen Gliederung von Mittelschulen

Hildesheim. Der Regierungspräsident hatte die Stadt vor einiger Zeit darauf aufmerksam gemacht, daß die städtischen Mittelschulen noch konfessionell gegliedert wären, obwohl dafür weder gesetzliche Vorschriften noch konkordatsmäßige Bindungen bestünden und die Beibehaltung einer solchen Trennung nicht angebracht erscheine. Die Gemeinderäte der Stadt stimmten daher jetzt der Streichung der betreffenden Bestimmung der Ordnung über das Volks-, Mittel- und Kleinkinderschulwesen in Hildesheim, die aus dem Jahre 1908 stammt, und der Zusammenlegung der beiden Knaben-Mittelschulen und ebenso der beiden Mädchen-Mittelschulen zu. Die Zusammenlegung erfolgt bereits zum Abschluß der großen Ferien. Sämtliche vorhandenen Lehrkräfte der bisherigen vier Mittelschulen werden auch nach der Zusammenlegung beschäftigt werden, doch ist, da zurzeit einige Stellen unbesetzt waren, die infolge der Zusammenlegung nicht wieder besetzt zu werden brauchen, trotzdem eine Einsparung von rund 30 000 RM. an Personalausgaben möglich.

In Paris findet zur Zeit ein internationaler Kongreß für Städtebau statt, an dem unter Führung von Ministerialdirektor Dr. Knoll vom Reichsarbeitsministerium eine deutsche Abordnung teilnimmt. Ihre rund 10 Mitglieder setzen sich zusammen aus Bürgermeistern und Gemeindevertretern aus allen deutschen Gauen.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers (i. Urlaub)
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum in Vertretung Georg Wilhelm Kraute, Bochum — für Westdeutsche Umschau und Bewegungsgebiet: Werner Krüger, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Kibuers, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landsfeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lense, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. — Verlag u. Druck: Schürmann & Kiesgen, Bochum. — D. A. VI. 1937: über 11 500. davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7700; Ausgabe B: Volkszeitung für Essen-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100.

Bochumer [illegible]

Man[illegible]

Sonnenaufgang 4.22.
Mondaufgang 11.10.

1816 Der Schriftsteller [illegible] Kreuzburg in Sch[illegible]
1862 Erstes deutsches S[illegible] 75 Jahren).
1870 Unterredung Kö[illegible] Benedetti in Ems.
1874 Attentat Kullm[illegible] Kissingen.

Tödlicher U[illegible]

Die Fahrgäste in der Str[illegible]

Zu dem schweren Ver[illegible] geltern berichteten, schreibt[illegible]

„Am Sonntag gegen [illegible] Wattenscheider Straße in[illegible] zwischen einem Kraftrad[illegible] wagen der Linie 1a e[illegible] wurde der Fahrer des K[illegible] fahrer auf der Stelle get[illegible] vollkommen zertrümmert; der Stirnwand erheblich[illegible] Straßenbahn und die F[illegible] Die Leichen wurden zur[illegible] in Bochum-Hamme überge[illegible]

Ernennungen verw[illegible]

Stadtdirektor Benking[illegible]

Nach Anhörung der [illegible] schlag des Kreisbeauftrag[illegible] Einverständnis des Ob[illegible] direktor Benking zum[illegible] neten mit der Amtsbezei[illegible] Städtischen Beleuchtungs[illegible] denen die Geschäftsführun[illegible] werks, G. m. b. H. und[illegible] G. m. b. H. verbunden i[illegible] Zum Stadtdirektor wi[illegible] nemann ernannt.

Um 36 Stun[illegible]

Preisflug a[illegible]

Der Zwischenflug der [illegible] und Umgebung ab Ga[illegible] mußte am Sonntag wegen Witterung am Auffliegen am Montagmittag um 12 flug nach Aufklaren der W[illegible] Die erste Taube wurde [illegible] Die Ergebnisse des Fluges in unserer morgigen Aus[illegible]

× **Zusammenstoß zw[illegible] kraftwagen.** Samstag ge[illegible] der Dortmunder Straße, [illegible] zwischen einem Lastkraftw[illegible] zu einem Zusammenstoß. [illegible] leichte Schnittwunden an[illegible] Sozialversicherin erlitt Hau[illegible] Schienbein und mußte in[illegible] eingeliefert werden. D[illegible] leicht, das Kraftrad schwer[illegible] geschleppt werden.

× **Beim Abspringen einem Personenkraftwagen** abend gegen 7.20 Uhr [illegible] Straße, Ecke Cäcilienstraß[illegible] springen von der fahrende[illegible] von einem Personenkraftw[illegible] Boden geworfen. Es erlit[illegible] an der linken Hand.

+ **Kündigungsausschl[illegible]** Kündigungsausschluß, das [illegible] jederzeitiger fristloser Kün[illegible] Tarifordnung bestimmte K[illegible] schreibt. Sind Kündigung[illegible] ben, so können auch bei ei[illegible] keine kürzeren Kündigung[illegible] einbart werden.

Stellvertretender Gau[illegible]
Unsere Aufnahmen [illegible] Höing und Betrieb[illegible]

Bochumer Tageschronik

Man merke

Sonnenaufgang 4,22. Sonnenuntergang 20,49.
Mondaufgang 11,10. Monduntergang 22,38.

1816 Der Schriftsteller Gustav Freytag zu Kreuzburg in Schlesien geb. (gest. 1895).
1862 Erstes deutsches Schützenfest in Frankfurt (vor 75 Jahren).
1870 Unterredung König Wilhelm I. mit Benedetti in Ems.
1874 Attentat Kullmanns auf Bismarck in Kissingen.

Tödlicher Verkehrsunfall

Die Fahrgäste in der Straßenbahn blieben unverletzt.

Zu dem schweren Verkehrsunglück, über das wir gestern berichteten, schreibt der Polizeibericht:

„Am Sonntag, gegen 13,25 Uhr, erfolgte auf der Wattenscheider Straße in Höhe des Darperinges, zwischen einem Kraftrad und einem Straßenbahnwagen der Linie Ia ein Zusammenstoß. Hierbei wurde der Fahrer des Kraftrades und der Soziusfahrer auf der Stelle getötet. Das Kraftrad wurde vollkommen zertrümmert; der Straßenbahnwagen an der Stirnwand erheblich beschädigt. Der Fahrer der Straßenbahn und die Fahrgäste blieben unverletzt. Die Leichen wurden zur Leichenhalle des Friedhofes in Bochum-Hamme übergeführt.

Ernennungen bei der Stadtverwaltung

Stadtdirektor Benking zum Stadtrat ernannt

Nach Anhörung der Ratsherren und auf Vorschlag des Kreisbeauftragten der NSDAP. ist mit Einverständnis des Oberpräsidenten der Stadtdirektor Benking zum hauptamtlichen Beigeordneten mit der Amtsbezeichnung „Stadtrat" für die Städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke, mit denen die Geschäftsführung des Verbands-Wasserwerks, G. m. b. H. und der Fernheizungsgesellschaft G. m. b. H. verbunden ist, ernannt worden.

Zum Stadtdirektor wurde Stadtamtmann Wiesemann ernannt.

Um 36 Stunden verschoben

Preisflug ab Gardelegen.

Der Zwischenflug der Reisevereinigung Bochum und Umgebung ab Gardelegen (315 Kilometer) mußte am Sonntag wegen anhaltender schlechter Witterung am Aufstieg verschoben werden. Erst am Montagmittag um 12.30 Uhr konnte der Preisflug nach Aufklaren der Witterung gestartet werden. Die erste Taube wurde kurz vor 18 Uhr gemeldet. Die Ergebnisse des Fluges werden wir daher erst in unserer morgigen Ausgabe veröffentlichen.

× **Zusammenstoß zwischen Kraftrad und Lastkraftwagen.** Samstag gegen 16 Uhr kam es auf der Dortmunder Straße, Ecke Kornharpener Straße, zwischen einem Lastkraftwagen und einem Kraftrad zu einem Zusammenstoß. Der Kraftfahrer erlitt leichte Schnittwunden an der linken Hand. Die Soziusfahrerin erlitt Hautabschürfungen am rechten Schienbein und mußte in das Augusta-Krankenhaus eingeliefert werden. Der Lastkraftwagen wurde leicht, das Kraftrad schwer beschädigt; es mußte abgeschleppt werden.

)(**Beim Abspringen von der Straßenbahn von einem Personenkraftwagen angefahren.** Am Sonnabend gegen 7,20 Uhr wurde auf der Castroper Straße, Ecke Cäcilienstraße, ein Mädchen beim Abspringen von der fahrenden Straßenbahn, Linie A, von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Es erlitt leichte Hautabschürfungen an der linken Hand.

+ **Kündigungsausschluß bei Probeanstellung.** Kündigungsausschluß, das heißt die Vereinbarung jederzeitiger fristloser Kündigung, sofern nicht eine Tarifordnung bestimmte Kündigungsvorschriften vorschreibt. Sind Kündigungsfristen tariflich vorgeschrieben, so können auch bei einer „Anstellung auf Probe" keine kürzeren Kündigungsfristen rechtswirksam vereinbart werden.

Tagung der Arbeitskammer Westfalen-Süd

Wirtschaft — Dienerin am Leben der Nation

Stellvertretender Gauleiter Vetter zeichnet die Bochumer Musterbetriebe aus

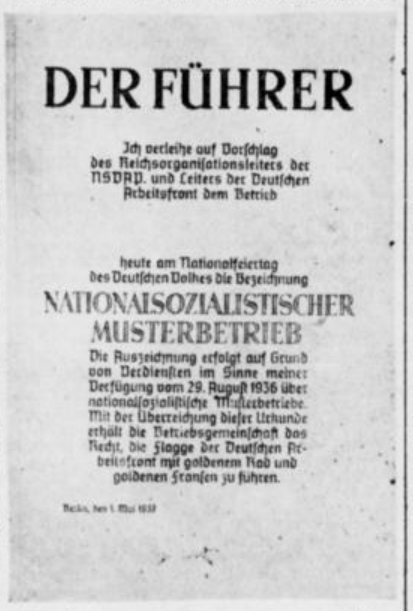
Von den 30 Werken und Betrieben, denen der Führer am 1. Mai im Herrenhaus in Berlin zum ersten Male die ehrenvolle Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" verlieh, liegen allein drei in der Gaustadt Bochum, dazu kommen im Bereich des Gaues Westfalen-Süd noch die Lippstädter Eisen- und Metallwerke. Namens des Führers übergab stellv. Gauleiter Vetter den Gefolgschaftsführern und den Betriebszellenobmännern der Musterbetriebe das goldene DAF-Abzeichen und die Verleihungsurkunde in der 5. Arbeitstagung der Arbeitskammer Westfalen-Süd, die gestern vormittag im Rathaus stattfand.

Im festlich geschmückten Rathaussitzungssaal hatten sich um 10,30 Uhr die Kammermitglieder vollzählig versammelt, außerdem waren zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung erschienen. Werkscharmänner bildeten über den Rathausplatz bis zum Sitzungssaal Ehrenspalier.

Gau-Obmann Stein eröffnete die 5. Arbeitstagung und teilte mit, daß eine Reihe Gauabteilungsleiter, Vertreter der Gaubetriebsgemeinschaften neu in die Kammer berufen wurden, außerdem die Gefolgschaftsführer und Betriebsobmänner der vier Musterbetriebe. Durch Handschlag versicherten sie dem Gau-Obmann ihre Bereitschaft, uneigennützig und zielstrebig an den wirtschaftspolitischen Fragen im Gau Westfalen-Süd mitzuarbeiten.

Der stellv. Gauleiter Vetter behandelte in längeren Ausführungen die Stellung der Bewegung und des Staates zur Wirtschaft und umriß klar den Aufgabenbereich, den die DAF als sozialpolitisches Instrument der Partei zu betreuen hat. Wenn schon die Partei die Verpflichtung hat, das Leben des deutschen Volkes nationalsozialistisch auszurichten und die Zukunft der Nation zu sichern, dann muß sie auch die wirtschaftliche Entwicklung verfolgen, beobachten und führen. Das heißt nicht, daß Bewegung und Staat Wirtschaft treiben wollen, sie wissen durchaus, daß sich Wagemut und Einsatz des wirklichen Unternehmers nicht durch Organisation ersetzen lassen. Wenn die Wirtschaft aber gegen das Gesetz der Gemeinschaft verstößt, dann muß die Partei sie in ihre Schranken weisen; denn das Volk und die Sicherheit des Reiches sind mehr als die Wirtschaft, die im nationalsozialistischen Staat wieder in ihre natürliche Stellung gekommen ist: Dienerin am Leben der Nation zu sein.

Von großer Bedeutung ist auch die Sozialpolitik, die aber ebenso wie die Wirtschaftspolitik nur aus der Gesamtschau deutschen Lebens betrachtet werden darf. Die NSDAP. hat mit der nationalsozialistischen Bearbeitung dieser Fragen die DAF beauftragt, sie also zum sozialpolitischen Instru-



Die Verleihungsurkunde, die gestern überreicht wurde.

Blick in den Rathaussitzungssaal während der Arbeitstagung. Hinter dem Rednerpult stehen die vier goldenen Fahnen der vier südwestfälischen Musterbetriebe.

Unser neuer Roman:

Die Drei von Trinidad

Roman von Ludwig Osten

Osten schenkt seinem zahlreichen Leserkreise mit diesem geschlossenen, menschlich tiefergreifenden und atemlos packenden Roman eines seiner schönsten Werke. Drei junge Menschen: Ebster MacDonneth, der geniale Vertreter einer großen englischen Montanfirma, Odmar von Schön, der Vertreter eines deutschen Elektrokonzerns, und Marguerite Desmulon, die aufopferungsfähige Französin, sind die Hauptpersonen dieses prächtigen Romans, und der Leser erlebt mit, wie die beiden jungen Männer in Frankreich durch einen raffinierten Schurkenstreich der Spionage angeklagt und nach Cayenne verschickt werden, und wie Marguerite helfend eingreift.

Ein prächtiger Roman!

ment der Bewegung gemacht. Alle Handlungen der DAF. sind damit Hoheitsakte namens der NSDAP. Diese Beziehung findet ihren Ausdruck auch darin, daß der Gauobmann als Gauamtsleiter der Partei für seine Arbeit politisch dem Gauleiter und dem Reichsleiter der DAF. sachlich verantwortlich ist. Es kann niemand behaupten, daß die DAF. eine Gewerkschaft sei, einseitig gebunden und die Interessen einer Gruppe allein vertretend. Vielmehr ist die DAF. die Mittlerin zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft, sie kennt als Richtschnur allen Handelns nur ein Recht: das deutsche Leben.

Der stellv. Gauleiter ging dann weiter auf die Bedeutung des Vierjahresplanes ein, der dem deutschen Volk wirtschaftliche Ellenbogenfreiheit geben soll; er sprach über den Wert der Arbeitskraft, die mit allen Mitteln geschützt und erhalten werden muß und erläuterte weiter die Verordnung des Führers vom 24. Oktober 1934, die der DAF. die Sorge für die Berufsbildung überträgt. Diese Arbeit sei außerordentlich wichtig; denn je mehr es gelingt, den arbeitenden Menschen beruflich vorwärts zu bringen, um so sicherer ist der Bestand unseres wirtschaftlichen Lebens. Diese Berufsbildung kann nur dann aber den größten Erfolg haben, wenn sie betriebsgebunden ist. Selbstverständlich ist, daß alle fördernden Maßnahmen in dieser Richtung sich auf dem Prinzip der Freiwilligkeit aufbauen. Daß der bisher eingeschlagene und begangene Weg richtig ist, das beweisen die von Jahr zu Jahr größer werdenden Zahlen der Teilnehmer am Reichsberufswettkampf. Es gehört zu den vornehmsten Aufgaben der Betriebe, die in der deutschen Jugend vorhandenen Kräfte und Anlagen zu wecken, zu fördern und zur Entfaltung zu bringen. Der Begriff „Ungelernter Arbeiter" muß ganz aus dem deutschen Wortschatz verschwinden. Die Zahl der Lehrlinge muß daher in einem gesunden Verhältnis zu den Möglichkeiten des Betriebes und des Wirtschaftszweiges stehen.

Weiter wies der Redner auf die Erfolge der Bemühungen der DAF. zur Schaffung schönerer Arbeitsplätze hin und kennzeichnete als die wesentliche Aufgabe nationalsozialistischer Arbeitsführung, die im schaffenden Volk ruhenden guten Kräfte zu entwickeln und sie im Kampf um Leben und Raum einzusetzen.

Abschließend sprach er über die Musterbetriebe und sagte dazu folgendes: Ausdruck nationalsozialistischer Selbstverantwortung ist der nationalsozialistische Musterbetrieb. Die Auszeichnung deutscher Betriebe als nationalsozialistische Musterbetriebe durch den Führer selbst ist ein Appell an das Gefühl der Selbstverantwortung, an die Gemeinschaftsverpflichtung, an die nationalsozialistische Gesinnung aller Arbeitsbeauftragten der Nation. Die Verwirklichung der Betriebsgemeinschaft und das Verhältnis von Betriebsführer und Gefolgschaft waren bei der Beurteilung für die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" ausschlaggebend. Die nationalsozialistischen Musterbetriebe sollen Vorbild sein für die Verwirklichung des deutschen

Stellvertretender Gauleiter Vetter überreicht den Gefolgschaftsführern und Betriebsobmännern der drei Bochumer Musterbetriebe das goldene DAF-Abzeichen und die Verleihungsurkunde. Unsere Aufnahmen zeigen von links nach rechts: Betriebsobmann Behler und Betriebsführer Kreisleiter Riemenschneider von der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn A.-G., — Betriebsobmann Höing und Betriebsführer Dr. Borbet vom Bochumer Verein und stellv. Gauleiter Vetter und Gauobmann Stein — Betriebsobmann Hänel und Betriebsführer Hövelhaus (Schlegel-Scharpenseel-Brauerei), dem stellv. Gauleiter Vetter das goldene DAF-Abzeichen anheftet. SK-Fotos: Herker

Sozialismus. Sie sollen darüber hinaus zeigen, daß alles, was für das Betriebsleben von Wichtigkeit ist, durch verständnisvolle Zusammenarbeit von Führer und Gefolgschaft im Betriebe selbst erledigt werden kann. Die vom Führer ernannten Musterbetriebe haben sich besonders bemüht, alle Dinge des Arbeitslebens, ihre Heimstätten- und Wohnungsfragen, sowie die Probleme des sauberen und schönen Betriebes zu lösen. Im Vordergrund aller Forderungen stand und steht aber die Betriebsgemeinschaft. Der Beweis für die wahre Kraft und den großen Wert einer solchen Gemeinschaft ist dadurch erbracht, daß feststeht, daß diese in der Gemeinschaft vorbildlichen Betriebe auch vorbildlich in ihrer Leistung sind. Gemeinschaft ist etwas Persönliches; sie ist das Verhältnis von Mensch zu Mensch. Entscheidendes Merkmal einer richtigen Menschenbetreuung ist daher persönliche Fühlungnahme und Mitleben des Betriebsführers mit seiner Gefolgschaft. Nationalsozialistische Menschenbetreuung dient der Erhaltung deutscher Volks- und Arbeitskraft. Sie ist der große Quell gegenseitigen Vertrauens und bedeutet die Garantie für eine unlösbare Betriebs- und Volksgemeinschaft. Es ist nicht zuletzt ein Verdienst der Deutschen Arbeitsfront Westfalen-Süd, von 30 Musterbetrieben des Reiches allein vier zu stellen. Wenn ich, so schloß der Redner seine Ausführungen, Ihnen das Dokument des Führers und dazu die goldene Nadel überreiche, so steht neben dieser hohen Ehre zugleich die ebenso hohe Verpflichtung, noch mehr als bisher alles einzusetzen, damit aus der Kraft der Gemeinschaft des Betriebes die Kraft für das Leben unserer Nation erwächst.

Der stellv. Gauleiter überreichte sodann den Gefolgschaftsführern und den Betriebsobmännern der Musterbetriebe das goldene DAF.-Abzeichen und die Verleihungsurkunde. Gauobmann Stein schloß die Tagung mit der Führerehrung. Anschließend statteten die Kammermitglieder der Schlegel-Brauerei einen kurzen Besuch ab.

Zahlen aus dem Wohlfahrtsamt

Im Monat Juni 1937 wurden im Wohlfahrtsamt in der offenen Fürsorge insgesamt 8553 Hauptunterstützungsempfänger (HUE) mit 17 947 Köpfen (K), im Vormonat 8798 HUE mit 18 501 K betreut.

Davon entfallen auf:

Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene 99 HUE mit 147 K.

Sozialrentner 2721 HUE mit 5298 K.

Kleinrentner 453 HUE mit 673 K.

Armenpfleglinge 2503 HUE mit 5007 K.

Blinde 51 HUE mit 80 K.

Wohlfahrtserwerbslose 2218 HUE mit 5121 K.

Zusätzl. unterst. Notstandsarbeiter 42 HUE mit 118 K.

Zusätzl. unterst. Alu- und Kru-Empfänger 466 HUE mit 1500 K.

Die Zahl der Zusatzrentenempfänger betrug 1805 HUE mit 2834 K. (im Vormonat 1808 HUE mit 2847 K).

In der geschlossenen Fürsorge (Anstaltsfürsorge) waren untergebracht:

In Krankenhäusern 506 Personen, im Vormonat 582 Personen.

In eigenen Pflegeheimen 205 Personen, im Vormonat 205 Personen.

In Bochumer nichtstädtischen Altersheimen 172 Personen, im Vormonat 172 Personen.

In Waisenhäusern 12 Personen, im Vormonat 12 Personen.

In Provinzialheilanstalten 1110 Personen, im Vormonat 1102 Personen.

In sonstigen Anstalten 22 Personen, im Vormonat 24 Personen.

In der halboffenen Fürsorge waren untergebracht:

In der Herberge als Wanderer täglich nach dem Wochendurchschitt 3 Personen.

Im Obdachlosenheim täglich nach dem Wochendurchschnitt 1 Person.

In den Familienasylen 355 Familien mit 1729 Köpfen (im Vormonat 259 Familien mit 1751 Köpfen).

Der Gesamtfürsorgeaufwand betrug 549 151 RM (im Vormonat 613 152 RM).

50 Jahre im Dienste der Armen

Sonntag beging die Vinzenskonferenz St. Perpetua im Ehrenfeld die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Einer hl. Messe für die verstorbenen Mitglieder und Wohltäter der Konferenz und dem feierlichen Levitenamt am Vormittag folgte am Abend die Festversammlung, in der auch einige interessante Angaben aus der 50jährigen Geschichte der Konferenz gegeben wurden. In Bochum war die erste Konferenz am 14. Januar 1876 gegründet worden. Das Bochumer Stadtgebiet schloß im Süden ab mit der Bergisch-Märkischen Eisenbahn. Das heutige Ehrenfeld, noch sehr dünn besiedelt, gehörte zur Gemeinde Wiemelhausen. Es bestand aus der Hattinger Straße, der Roßstraße (jetzt Ehrenfelderstraße), der Dibergstraße, der Straße Grüner Weg (später Ottostraße, jetzt Oskar-Hoffmann-Straße), der Druisenberg- und der Hunscheidtstraße. In diesem Gebiet hatten sich in den 50er Jahren wohltätig gesinnte Männer beider Konfessionen zusammengefunden, um bedürftigen Familien am St. Nikolaustage und zu Weihnachten Gaben zu spenden. Als der Vinzensgedanke in Bochum immer mehr festen Fuß faßte, schlossen sich die katholischen Mitglieder des Nikolausvereins zu einer Konferenz zusammen. Die Konferenz wurde am 1. Juli 1887 gegründet, von den Gründern sind noch bekannt Lehrer Heinrich Winkelmann, Schreinermeister Wilhelm Sternemann, Wirt Josef Brenken und Kaufmann Wilhelm Eisenkrämer. Erster Präsident war der spätere Rektor Winkelmann, ihm folgte 1890 Carl Bertrams und 1904 Färbereibesitzer Heinr. Schmitz, dem 1912 Fleischermeister Johann Wessling folgte. Er gehört der Konferenz seit 45 Jahren an und verwaltet das Amt des Präsidenten seit 25 Jahren. 1900 wurde die Tochterkonferenz St. Hubertus und 1935 eine weitere Tochterkonferenz im Hunscheidtfeld abgezweigt. Die Aufwendungen der Konferenz betrugen in den letzten 10 Jahren durchschnittlich 2000 Mark, die Unterstützungen in Sachwerten sind darin nicht einbegriffen. Insgesamt hat die Konferenz in den 5 Jahrzehnten ihres Bestehens etwa 70 000 Mark ausgegeben. Was neben dieser materiellen noch an geistiger und seelischer Hilfe geleistet worden ist, darüber geben Zahlen und Statistiken keine Auskunft.

Für den Mann unter Tage

Reichsbetriebsgemeinschaftswalter Padberg über die Unfallverhütungsaktion im Bergbau

In einer Sitzung von Vertretern der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau", der Bergbehörden, der Wirtschaftsgruppe „Bergbau", der Berufsgenossenschaft der Knappschaft und des Sozialamtes gab Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Pg. Padberg einen Rückblick auf die Erfolge der Unfallverhütungsaktion.

Dr. Hupfauer vom Sozialamt der DAF. behandelte einleitend Aufgaben und Zweck dieser Aktion, die zunächst ganz allgemein einmal das Verständnis für den Begriff „Betriebssicherheit" wecken sollte. Die staatliche Beaufsichtigung allein genüge nicht, es sei vielmehr notwendig, den einzelnen Mann selbst zu interessieren. Da man diesen Grundsatz von Anfang an befolgt habe, stehe man heute nach Abschluß des Reichspreisausschreibens der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau" vor wirklich hervorragenden Leistungen. Der Leiter der RBG. Pg. Padberg, ging auf dieses Ausschreiben näher ein. Er hob hervor, daß im Rahmen des Wettkampfes eine Unzahl von Anregungen eingelaufen sei, die praktisch ausgewertet werden könnten. „Erhöhung der Grubensicherheit" hieß die Parole des Preisausschreibens. Sie wurde von den verschiedensten Richtungen her beleuchtet.

Eine der beachtenswertesten Lösungen stammt von einem Steiger, der vorschlägt, den Untertagebetrieb in Zonen einzuteilen und Hauer zu bestimmen, die in den einzelnen Zonen als Unfallvertrauensmänner wirken. Weiter ging Pg. Padberg auf die Erfolge des Feldzuges „Schönheit der Arbeit im Bergbau" ein, der eine Ergänzung der Unfallverhütungsaktion sein sollte. In mancher Beziehung seien die in Betracht kommenden Stellen sich noch nicht ganz einig. So sei die Frage der Höhensonnenbestrahlung, ein Neuland auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes, beispielsweise noch hart umstritten. Aber da Wissenschaftlicher von Ruf ihren guten Namen für die Sache in die Waagschale geworfen hätten, bestehe für die Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau" kein Zweifel mehr über die hohe Bedeutung der Lichtausgleichsbehandlung. Es müsse gelingen, das durchschnittliche Lebensalter des Bergmannes heraufzusetzen. Es sei ein unmöglicher Zustand, daß das Durchschnittsalter der pensionierten Bergleute bei 43 Jahren liege. Wir wollen dahin kommen, daß der Bergmann nicht mehr mit 40 Jahren ausscheidet, sondern auch mit 55 und 60 Jahren noch froh schafft.

Der erste Spatenstich

zum Erholungsheim des Bochumer Vereins im Sauerland

Zum 30jährigen Werksjubiläum Dr. Vorbeis veranstaltete die Gefolgschaft des Bochumer Vereins bekanntlich eine Sammlung. Der Betrag wurde Generaldirektor Dr. Vorbet übergeben, er ist später von der Gefolgschaft auf Vorschlag des Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Vöster noch erheblich erhöht worden. Nach dem Willen Dr. Vorbeis soll diese Summe als „Dr. Walter-Vorbet-Stiftung" für den Bau eines Erholungs- und Urlaubsheimes für die Gefolgschaftsmitglieder des Bochumer Vereins gebraucht werden.

Nun ist es so weit, der erste Spatenstich für das neue Erholungsheim ist getan.

Darüber berichtet die Hüttenzeitung in ihrer letzten Ausgabe:

Blumige Betahänge, von hohen Tannen geläumt, mit Fernblicken nach Westen und Norden auf die bewaldeten Hügel des Lennerlandes, nach Osten zum Rothaargebirge nach Süden zum Ebbegebirge, tief unter sich das in Tannengrün eingebettete, von der Lenne in vielfachen Windungen umschlungene Werdohl bilden den neuen, 80 Morgen großen Landbesitz des Bochumer Vereins, auf dem das Erholungsheim aus der Walter-Vorbet-Stiftung errichtet werden soll. Hell begeistert waren unsere Amtswalter, die am 28. Juni nach langer Autobusfahrt mit Sack und Pack oben eintrafen, um sogleich frisch ans Werk zu gehen.

Gegen drei Uhr nachmittags tat Obmann Höing den ersten Spatenstich.

Wenn wir uns die Bedeutung klarmachen, die das heute begonnene Werk dereinst für die Gefolgschaft des Bochumer Vereins besitzen wird, so führte er etwa aus, erinnern wir uns dankbar des Jubiläumstages unseres Werksführers. Was hat Dr. Vorbet den Anlaß gegeben, diesen Bau zu beschließen? Es war in erster Linie der Geist der Betriebsgemeinschaft! Daß der Bochumer Verein diesen Geist besitzt, ist bewiesen dadurch, daß der Führer ihn als Musterbetrieb ausgezeichnet hat. Soziales Verständnis hat unser Werksführer immer an den Tag gelegt. Beim ersten Spatenstich wollen wir deshalb ihm nochmals unsern Dank aussprechen. Wir wollen aber auch nicht vergessen, unseres Führers Adolf Hitler zu gedenken, ohne den wir heute nicht hier stehen würden; wir hoffen, daß unsere Gefolgschaftskameraden später hier die Erholung finden werden, wie sie der Führer allen Deutschen wünscht.

Der Bürgermeister von Werdohl sagte dem mit großzügiger Hand begonnenen Unternehmen seine besondere Fürsorge zu. Er hoffe, daß dies Werk dem Bochumer Verein wie auch der Stadt Werdohl zum Segen gereichen werde.

Der erste Bauabschnitt wird nach Weisung von Dr. Vorbet drei Häuser umfassen, deren jedes vierundzwanzig Betten und einen Gemeinschaftsraum erhält. Im Dachgeschoß können späterhin noch Schlafräume für Lehrlinge oder Jungarbeiter eingerichtet werden. Diese ersten drei Häuser der gesamten Anlage kommen an diejenigen Stellen zu stehen, die die schönste Fernsicht bieten.

Bedeutende Ausstellung

in Bochum zur Shakespeare-Woche.

Anläßlich der Shakespeare-Woche, die vom 9. bis 15. Oktober dieses Jahres in Bochum stattfinden wird, soll eine Ausstellung gezeigt werden, die unter dem Titel „Shakespeare auf der deutschen Bühne" den Einsatz des deutschen Theaters für das Werk des großen Briten zur Darstellung bringen wird. In diesem Rahmen soll bisher unveröffentlichtes Material zur Ausstellung gelangen. Die Leitung dieser Ausstellung, mit deren Durchführung das Theaterwissenschaftliche Institut der Universität Köln betraut ist, liegt in Händen von Professor Dr. C. Niessen.

Saar-Sonderzüge

Vom Bund der Saarpfalzvereine wird berichtet:

Die diesjährigen Sonderzüge aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet zur Saar, für die eine Preisermäßigung von 50—60 Prozent gewährt wird, verkehren, wie nunmehr endgültig feststeht, am 22. und 23. Juli. Die Sonderzüge stehen für alle Volksgenossen zur Benutzung zur Verfügung. Anmeldungen können nur noch berücksichtigt werden, wenn sie schnellstens erfolgen, und zwar bei den örtlichen Saarvereinen und den Verkehrsvereinen. Das Lloyd-Reisebüro (Haus der Technik) in Essen ist mit der Gesamtdurchführung der Saar-Sonderzüge beauftragt. Bei den genannten Stellen wird auch jede gewünschte Auskunft über die Rückzüge erteilt.

Einsatz an der Front

Führerlehrgang des Provinzial-Männervereins Westfalen vom Roten Kreuz in Bochum.

Am Sonntag, 10,15 Uhr, wird in Bochum im Rahmen eines Führerlehrganges des Deutschen Roten Kreuzes, Provinzial-Männervereins Westfalen von den Sanitätskolonnen der Kreise Bochum, Castrop-Rauxel, Dortmund, Hamm, Herne, Lünen, Unna, Wanne-Eickel, Wattenscheid und Witten eine Uebung der Bezirkskolonnenabteilung veranstaltet, die den Einsatz von Sanitätsmannschaften an der Front veranschaulichen soll.

Schwurgerichtsperiode

hat begonnen — Sie dauert drei Wochen

‡ Am Landgerichte begann Montag die ordentliche Schwurgerichtsperiode unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Thediek. Sie wird drei Wochen in Anspruch nehmen. In der ersten Verhandlung des Schwurgerichtes, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, wurde die Ehefrau Maria Filipiak aus Oer-Erkenschwick wegen Meineides als Zeugin geschworen in einem Ehescheidungsprozeß zu einem Jahre 3 Monaten Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Zwei Monate der verbüßten Untersuchungshaft wurden der Angeklagten auf die erkannte Strafe angerechnet.

Grundsteinlegung

für Westdeutschlands größtes Jugendheim.

Am Samstag legte Gebietsführer Langanke den Grundstein für das an der Hohensyburg entstehende größte Jugendheim Westdeutschlands. Der Landesverbandsleiter Westfalen des Deutschen Jugendherbergswerkes, Bannführer Grimmelt, sprach zuerst zu den Jungen und Mädchen sowie zu den Gästen, unter denen sich SA-Gruppenführer Schramme, NSKK-Brigadeführer Nieder-Westermann, Kreisleiter Hesseldieck, Oberbürgermeister Dr. Banike, Hauptmann Hampe für die Wehrmacht und als Vertreter der Polizei Oberst Bernhard befanden. „Zucht und Ordnung" lassen uns allein groß werden!" Das stellte Gebietsführer G. A. Langanke in seiner Weiherede heraus. Das Werk, das hier entstehe, möge mahnen, wie stets durch gemeinsames Schaffen aller Gliederungen der Bewegung und des Staates Großes geboren wird. Darum sei der Leitsatz des Hauses: Kapitulieren — niemals!

13 Pfund hatte der Junge zugenommen. Vor einigen Tagen sind die Kinder aus Thüringen, die durch die NSV im Gau Westfalen-Süd Aufnahme gefunden hatten, wieder abgereist. Wie eine Mutter schrieb, hat sie ihren Jungen kaum wieder erkannt. Er hatte in Herbede für acht Wochen Pflegeeltern gefunden, die ihn so gefüttert hatten, daß der Kleine 13 Pfund zugenommen hatte.

‡ **Diesmal waren es die Offiziere.** In der Jungge'ellenkompagnie des Bochumer Bürger- und Schützenvereins 1388 wird der Schießsport kräftig gepflegt. In jedem Jahre treten Offizier und Unteroffiziere zu einem Vergleichsschießen zusammen, am Sonntag war es auf dem Schießstand Borgböhmer in Bochum-Weitmar. Während im vorigen Jahre die Unteroffiziere die höchste Durchschnittszahl an Ringen erzielten und damit Sieger über die Offiziere blieben, waren es in diesem Jahre die Offiziere, die den Sieg davontrugen mit einer Höchstdurchschnittszahl von 27,5 gegen eine solche von 23 der Unteroffiziere. Bei den Offizieren war der beste Schütze Kamerad Neuhaus, bei den Unteroffizieren Kamerad Klimeck. Tagesbester Schütze war Kamerad Neuhaus mit einer Ringzahl von 33.

= **Fluchtlinien werden begradigt.** Wir haben vor einiger Zeit berichtet, daß die beiden alten Fachwerkhäuser Castroper Straße 268 abgerissen werden sollten. Eins ist inzwischen niedergelegt, das andere wird in wenigen Monaten abgerissen werden. Auf dem Gelände hinter diesen Häusern, die bisher den Verkehr behinderten, sind schöne dreistöckige Neubauten entstanden. Der erste ist fertig, der zweite wird heute gerichtet. Auf dem durch den Abbruch des alten Fachwerkhauses freigewordenen Gelände wird ein Vorgarten angelegt.

Die letzten Tage der Spielzeit 1936/37

Die Spielzeit 1936/37 im Stadttheater Bochum wird ihre Aufführungen in einer eindrucksvollen Form mit der Erstaufführung von Shakespeares „Antonius und Kleopatra" abschließen. Es handelt sich um ein Werk, das nur sehr selten auf der deutschen Bühne gegeben wurde. Die 38 Bilder, in denen der große Brite die antike Welt beschwört, erfordern eine über das übliche Maß weit hinausreichende Leistung, schon allein, um im Technischen die Forderungen zu bewältigen. Die beiden Aufführungen des Werkes, mit denen die Spielzeit abschließen wird, finden am 21. und 22. Juli statt. Die Aufführung am Mittwoch ist für freien Verkauf, für Vormiete B und als Werbevorstellung für die Vormieten A und C angesetzt, die Vorstellung am Donnerstag ist für den freien Verkauf und als Werbevorstellung für Vormiete A und C bestimmt.

Im übrigen ist die Woche vom 11. bis 18. Juli dem Unterhaltungsspielplan gewidmet. Vier verschiedene Komödien geben noch einmal über die Sorgfalt, mit der im Bochumer Stadttheater das Unterhaltungsstück gepflegt wird, Aufschluß. Nachdem Sonntag, 11. Juli, „Mein Sohn, der Herr Minister" von Andre Birabeau in Szene ging (Blauer Ring 12 und freier Verkauf) folgt am Montag und Dienstag „Das kleine Hofkonzert", der große Lustspielerfolg dieses Jahres. Die Vorstellung am Montag ist eine geschlossene für die Hitlerjugend. — Die Aufführung am Dienstag ist außer Vormiete, sie beginnt um 19.30 Uhr. Am Mittwoch, dem 14. Juli: „Eine Frau wie Jutta" von Möller und Lorenz, die bei ihrer westdeutschen Erstaufführung in Bochum eine glänzende Aufnahme fand. (Freier Verkauf und Vormiete C 33.) Nachdem am Donnerstag geschlossen ist, folgt am Freitag die reizende Komödie von Per Schwenzen „Jan und die Schwindlerin" (Freier Verkauf und Vormiete B 32), die Sonntag den 18. Juli, wiederholt wird. (Außer Vormiete.) Nachdem dann am Montag und Dienstag keine Vorstellungen sind, klingt die Spielzeit mit „Antonius und Kleopatra" von William Shakespeare am Mittwoch und Donnerstag festlich aus.

Wichtig für die Ferienvorbereitungen!

Durch die frühzeitige Versendung der Vormiete-Prospekte ist es allen bisherigen Vormietern möglich gemacht, noch vor den Ferien ihre Vormiete zu erneuern und sich dadurch ihren Stammplatz zu sichern. Es dürfte deshalb im eigenen Interesse die Pflicht eines jeden sein, vor seiner Reise in die Ferien seine Vormiete zu erneuern.

Strahlende Kinderaugen — gesunde Jugend — Der Dank für Deinen Gastplatz!
V. 9

Wichtig für die Bochumer Sänger!

Dem Sängerbundesfest entgegen!

Für alle Breslau-Fahrer des Sängerkreises Bochum (mit Ausnahme Wattenscheid) findet am 30. Juli in der Bürgergesellschaft eine Generalprobe statt, die vom Gauchormeister G. Nellius (Herne) abgenommen wird. Das erforderliche Notenmaterial ist von jedem Sänger mitzubringen. Es ist Pflicht eines jeden Sängers, der mit nach Breslau fährt, an dieser einzigen Generalprobe teilzunehmen. Im Anschluß an diese Probe findet eine wichtige Sitzung statt, an welcher alle Vereinsführer teilnehmen müssen, ebenso ist das Erscheinen der Chorleiter erwünscht. Es wird ein Vortrag über das Thema: Reichsmusikkammer-Chorleiter wichtige Aufschlüsse geben. Die Anmeldefrist für eine Versicherung der Breslau-Fahrer läuft am 15. Juli ab. Schatzmeister Gläser nimmt bis zu dem angegebenen Termin Meldungen entgegen. Der Sonderzug für den Sängerkreis Bochum fährt von Wanne ab. Einsteigebahnhof ist Bochum-Nord. Alle Breslaufahrer versammeln sich am 28. Juli, nachmittags 4 Uhr, in der Bürgergesellschaft, um dann geschlossen von hier aus zum Abfahrtsbahnhof zu marschieren.

Ehrung langjähriger Gefolgschaftsmitglieder der Firma Kamp. 120 Gefolgschaftsmitglieder der Firma Ferdinand und Franz Kamp unternahmen kürzlich ihren Betriebsausflug mit vier großen Reiseomnibussen zum Kurhaus Vormbols. Die Betriebsobmänner Tornqaist und Brunstein hatten in Zusammenarbeit mit der NSG „Kraft durch Freude" ein vortreffliches Tagesprogramm zusammengestellt, das Unterhaltung und Kurzweil in Hülle und Fülle bot. Am Abend fuhr man zum Gasthaus Wengeler im Loitental, dort fand eine kleine Betriebsfeier statt, an der der Gefolgschaftsführer nicht teilnehmen konnte, da er durch Krankheit verhindert war. Der Betriebsobmann beerbte die Mitglieder der Gefolgschaft und brachte das Bekenntnis der Betriebe zur nationalen Arbeit, zu Vaterland und Führer zum Ausdruck. Weiter zeichnete er den Lehrling Egon Schirrmann aus, der Bezirkssieger im Reichsberufswettkampf in der Facharuppe „Schwarze Kunst" geworden war. Nach einem Sieg-Heil auf Volk, Vaterland und Führer erklangen die Nationalhymnen. Noch einmal unterbrach dann der Gefolgschaftsführer Ferdinand Kamp das fröhliche Treiben seiner Gefolgschaftsmitglieder. In dankbarer Anerkennung sprach er zu ihnen über die Treue der Betriebe. Für über und fast 20jährige Mitarbeit ehrte er die Jubilare Brunnstein, Stäudel, Reinhardt, Ortmann, Koche, Müller, Josef, Schmidt, Tülselmann, Kraus, Rübsamen, Henning und Merschmener. Weitere 30 Betriebsangehörige waren schon über 10 Jahre in den beiden Firmen. Fürwahr ein schönes Ergebnis für einen verhältnismäßig jungen Betrieb, solch einen Stamm langjähriger und treuer Mitarbeiter zu haben. Wie sie ihm die Treue gehalten hätten und hielten, sei es für ihn und seinen leider abwesenden Bruder Ehrensache, auch ihnen die Treue zu halten. Lustige Vorträge der schaffenden Volksgenossen wechselten mit Tanz und heiterem Gesellschaftsspiel, und nur zu bald vergingen die Stunden. „Freut euch des Lebens" war das Leitwort, und lebensfrohe Menschen folgten seinem Ruf, vergaßen den Alltag und kehrten neugestärkt in ihn zurück.

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln

Die Zehn Uhr
UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

„Pokeralice" ist gestorben

Sie schoß wie ein Cowboy und aß frische Eier beim Glücksspiel

Amerikanische Blätter beschäftigen sich spaltenlang mit Erzählungen aus dem Leben der Frau Alice Tubb, die vor 40 Jahren im Leben der Alaska-Goldgräber eine abenteuerliche Rolle gespielt hat und jetzt gestorben ist.

Noch in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts war das Leben unter den amerikanischen Goldgräbern in Alaska genau so toll und wild wie im Wildwest bis in die Mitte des Jahrhunderts. Das war der Boden, auf dem die merkwürdigsten Pflanzen entsprossen oder Fuß faßten. Zu ihnen gehörte auch Alice Tubb, die unter dem Namen „Pokeralice" unter den Goldgräbern der damaligen Zeit zu einer von der Legende und romantischem Schimmer umstrahlten Heldin geworden ist.

Sie war damals gerade 20 Jahre alt geworden und hatte sich mit einem Grubeningenieur verheiratet, der jedoch arbeitslos geworden war und nun sein Glück bei der Goldgräberei zu finden hoffte. Das ersehnte Glück lächelte ihm jedoch nicht. Alle seine Bemühungen waren erfolglos, und so blieb ihm nichts weiter übrig, als für die Goldgräber einen Salon einzurichten. Dennoch streifte er immer noch in den Bergen umher, um vielleicht doch noch einmal Gold zu finden. In der Zwischenzeit stand seine junge Frau hinter der Bar und bediente die Goldgräber. Sie trug ein Cowboykostüm mit Patronengurt und zwei Revolvern in den Taschen. Sie rauchte Zigarren, fluchte wie ein Goldgräber und schoß wie ein Cowboy. Ihre Geschicklichkeit im Schießen wurde schließlich sprichwörtlich. Immer wieder mußte sie ihren Schuß auf ein Fünfdollarstück vorführen, das in die Luft geworfen und von ihr in zwei Teile zerschossen wurde.

Schon damals trug sie den Beinamen „Revolverdame", doch mußte sie ihn aufgeben zugunsten des Spitznamens „Pokeralice". Die Goldgräber spielten in ihrem Salon ununterbrochen Poker. Schließlich wurde auch sie von der Spielleidenschaft erfaßt, so daß sie ihre Kunden übertraf. Als sie eines Tages 15 000 Dollar gewonnen hatte, schrie ihr ihr Spielpartner ins Gesicht, daß sie falsch gespielt hätte. „Gewiß", erwiderte Alice, „jedes Mal, wenn du verlierst, behauptest du, man habe falsch gespielt. Nur, wenn du gewinnst, ist es ehrliches Spiel gewesen. Ich wollte deshalb einmal versuchen, ob ich auch falsch spielen kann. Hier hast du dein Geld und nun scher dich zum Teufel!" Dabei griff sie nach dem Revolverkolben, ihr Partner verstand und verschwand schleunigst.

Merkwürdigerweise kam es der Pokeralice nur auf den Reiz des Spieles selbst an, der Gewinn bedeutete ihr gar nichts. Einmal spielte sie mit Jonny Leadville ununterbrochen 36 Stunden hindurch. Nach zahlreichen Wechselfällen hatte sie 300 000 Dollar verloren. Sie ging zur Bank, holte sich das Geld und gab ohne mit der Wimper zu zucken, Jonny dreihundert Eintausenddollarnoten. Jonny ging nach Hause, versteckte das Geld im Ofen und kehrte in den Salon der Pokeralice zurück. Da sich inzwischen ein Schneesturm erhoben hatte, blieb Jonny unterwegs liegen und wäre fast erfroren, wenn ihn nicht im letzten Augenblick noch zwei Kameraden gefunden und nach Hause gebracht hätten. Um ihn aufzuwärmen, machten sie Feuer im Ofen an — und die dreihunderttausend Dollar gingen in Rauch und Flammen auf.

Als er sein Mißgeschick der Pokeralice erzählte, schüttelte sie nur den Kopf und gab ihm ohne ein Wort zu sagen, 5000 Dollar als Schmerzensgeld. Ueberhaupt steckte Pokeralice voller merkwürdiger Einfälle. Einmal erschien in ihrem Salon einer der berüchtigsten Banditen namens Sopay Smith, von dem die Sage ging, daß er noch rascher mit dem Revolver zur Hand sei als Alice. Als sie sich an den Pokertisch setzten, kam ein Mann in schwarzer Kleidung durch die Tür, der sich als reisender Evangelimann entpuppte und Geld für eine Kirche sammeln wollte, die er ausgerechnet für die Goldgräber plante. Smith lachte wild auf und zog sofort den Revolver, aber schon hielt Alice ihre beiden Revolver in den Händen und sagte in einem Ton, der keine Widerrede duldete: „Wir machen sofort ein Spielchen und der Gewinner bezahlt 10 Prozent an den Evangelimann." Smith fügte sich, verlor und die Pokeralice zahlte dem Kirchengründer 10 000 Dollar aus.

Eines Abends wurde im Salon statt Poker Pharao gespielt. Die Karten wurden aus einer Schachtel geholt, die sie automatisch mischte. Als Alice binnen kürzester Zeit 1500 Dollar verloren hatte, nahm sie die Zigarre aus dem Mund und sagte nur kurz, daß sie sich die Schachtel einmal ansehen wolle. Der Schachtelbesitzer widersetzte sich, worauf ihm Alice mit einem Revolverschuß eine Kugel durch ein Ohrläppchen jagte. Mit größter Seelenruhe erklärte sie, daß der zweite Schuß durch das andere Ohr und der dritte durch die Stirn gehen werde, wenn sie nicht sofort die Schachtel erhielte. Angesichts von so überzeugenden Argumenten bekam sie den Mischapparat ausgehändigt. Als sie entdeckte, daß, wie zu erwarten war, Betrug dabei im Spiele war, warf sie die Schachtel dem Falschspieler ins Gesicht, strich das ganze Geld das auf dem Tisch lag, ein, verteilte es unter die Spieler und verließ den Raum, ohne auch nur einen Dollar für sich zu nehmen.

Jedesmal wenn Alice Karten spielte, aß sie frische Eier. Deshalb mußte stets ein ganzer Teller voller Eier vor ihr auf dem Tisch stehen. Als einmal ein junger Bursche sie deswegen auslachte, fing sie an, ihn mit Eiern zu beschießen. Da sie im Eierwerfen genau so geschickt war wie im Revolvertreffen, bekam er jedesmal, wenn er auch nur den Mund öffnete, ein wohlgezieltes Ei hinein. Schließlich gab er den Kampf auf, da er über und über mit Eigelb besleckt war.

Die wilden Jahre unter den Goldgräbern hatten dem Ehepaar Tubb schließlich doch zu großem Reichtum verholfen. Es zog sich nach Newyork zurück und verbrachte den Rest des Lebens in behaglicher Bürgerlichkeit. Ab und zu wurde Alice Tubb jedoch von einer ihrer Exzentritäten gepackt. Einmal ging sie in lächerlichster Aufmachung und in schreiende Farben gekleidet in einen Newyorker Spielklub. Ihr Anblick war so grotesk, daß sie der Pförtner nicht hineinlassen wollte. Da schlug sie ihn mit einem Hieb k. o., ging in den Klub, gewann 800 Dollar und gab dem niedergeborten Pförtner als Schmerzensgeld 100 Dollar.

Die mehr als Sechzigjährige ist nun dieser Tage gestorben. Die Fülle des Materials mit Zügen aus ihrem Leben ist so groß, daß vielleicht ein tüchtiger amerikanischer Schriftsteller einen Roman nach dem Leben daraus macht.

Meisterschüsse mit 8 Jahren

„Nimrod" übertraf Buffalo Bill.

Der Mann, der bereits als 8jähriger Junge ein Meisterschütze war und den berühmten Buffallo Bill begeistern konnte, ist jetzt im Alter von 63 Jahren in dem englischen Städtchen Balham gestorben. Sein richtiger Name war Charles Brown, aber bekannt war er unter seinem Spitznamen „Nimrod". Das ist jetzt weit über 50 Jahre her, da kam „Buffalo Bill", der König aller Meisterschützen, mit seiner Wild-West-Schau nach England. Einige Mitglieder dieser Wild-West-Schau, die selbst alle trefflichste Schützen waren, erhielten eines Tages eine Einladung zum Tontauben-Schießen auf einen englischen Landsitz, an dem auch der damals zwölfjährige Charles Brown teilnahm und innerhalb von fünf Minuten alle Runden gewann! Sofort wurde der Chef der Wild-West-Schau, Buffalo Bill, verständigt, der sich den zwölfjährigen Wunderschützen vorführen ließ.

Buffalo Bill erfuhr, daß der Junge schon im Alter von 8 Jahren vor dem damaligen Prinzen von Wales, dem späteren Eduard VII. aufgetreten war, anläßlich einer Veranstaltung im Westminster-Aquarium, wo 30 000 Zuschauer anwesend waren. Der damals achtjährige Charles hatte mit 41 Schüssen 41 gläserne Kugeln entzwei geschossen . . .!

Unter dem Namen „Nimrod" schloß sich Charles Brown nunmehr der Wild-West-Schau an und schoß sich dank seiner Schießkunst ein kleines Vermögen zusammen, das ihn in die Lage versetzte, schon vor dem Kriege das berufsmäßige Schießen aufzugeben. Aber seine Liebe gehörte auch weiterhin dem Schießsport. Die Versuchsabteilung der Königlichen Waffenwerke zu Wollwich sicherte sich seine Mitarbeit. Hier hat er während der letzten zwanzig Jahre seines Lebens erfolgreiche Arbeit geleistet.

Der Papagei.

Prells kauft sich einen Papagei.
„Spricht er?"
„Jedes Wort, das er hört."
Daraufhin kauft Prells den Papagei.
Daheim aber sagt das Miststück keinen Ton.
Prells steht den ganzen Tag vor dem Käfig und spricht.
Der Papagei schweigt.
Da stürzt Prells wütend zum Tierhändler:
„Sie haben mich beschummelt, Herr!"
„Wieso?"
„Sie sagten, er spricht jedes Wort, das er hört!"
Der Händler nickte:
„Stimmt. Nur hört er nichts. Er ist stocktaub."
(Ric et Rac)

Zum Tag der Deutschen Kunst in München

vom 16. bis 18. Juli sind die Vorbereitungen für den Festzug überall im Gange. Die Bilder zeigen eine der Riesenplastiken, die in der Ludwigstraße ihren Platz erhalten wird, und die Arbeit an großen roten Tafeln, auf denen abwechselnd das Hoheitszeichen und die Zeichen der Künste zu sehen sein werden. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Dom von Upsala gefährdet

Aus Upsala kommt die Nachricht, daß der im 13. Jahrhundert erbaute dortige Dom, der größte des Nordens, vor dem Zerfall steht, wenn nicht unmittelbar eingegriffen wird. Die aus Zement bestehenden Strebepfeiler und Balustraden sind verwittert, und auch sonst weist der Dom Spuren des Zerfalls auf. Es wird deshalb von interessierter Seite vorgeschlagen, das Aeußere des Doms in seinen mittelalterlichen baltischen Ziegelformen wiederherzustellen, um das prächtige Bauwerk zu erhalten. (Atlantik-M.)

Mit der „Plätte" nach Braunau am Inn

Ein Kapitel von zeitgemäßen Flußreisen

Von Gerhard Büttner.

Seit einigen Jahren sind für die berühmten Donaufahrten von Ulm nach Wien jene „Ulmer Schachteln" aufgekommen, wie sie schon vor Jahrhunderten dem Personen- und Frachtenverkehr auf dem Nibelungenstrom dienten. Die „Ulmer Schachteln" sind früher große Ruderboote gewesen, und zwar für etwa 25—30 Personen; heute fahren sie zum Teil mit Außenbordmotoren. Als Maria Theresia sich 1745 ihrer bediente, mußten noch die Ruderer kraftvoll in die Sielen greifen, ebenso 1758, als Herzog Karl von Württemberg mit 6000 Bewaffneten die Donau hinabstrebte. Heute verkehren die „Schachteln" nicht regelmäßig, sondern nur auf Bestellung. Auf Wunsch werden die Zillen gerudert, auf Wunsch finden Uebernachtungen an interessanten Punkten statt.

Jetzt wird bekannt, daß der Erfolg der „Schachteln" die „Plätten" nicht hat schlafen lassen. Diese „Plätten" sind die Inn-Schifflein der Tittmoninger Fischer, die damit auf der Salzach und auf dem Inn ihrem Gewerbe nachhingen. Sie haben einen völlig platten Boden (gleich den Ulmer „Schachteln"), damit sie unvermindert schnell über die Tiefen und Untiefen der Salzach und des Inn hinwegkommen. Diese Tittmoninger „Plätten" verfrachten nun Männlein und Weiblein von Tittmoning auf der Salzach nach Burghausen, wo ein Motorboot bereit steht, das die Reisenden bis Simbach am Inn befördert. Was man dort will? Nun, Simbach gegenüber am anderen Innufer, das österreichisch ist, liegt Braunau, die Heimat unseres Führers, die immer mehr zu einem Reiseziel ungezählter deutscher Volksgenossen wird. Den damit verbundenen Durchgangsverkehr läßt sich die Stadt Burghausen an der Salzach gern gefallen. Das ist nämlich die Stadt mit der größten Burganlage Deutschlands.

Es ist eine lange Geschichte um Burghausen. Die Zeugnisse beginnen damit, daß der Tausch verbrieft wurde, mit dem die Kaiserinnenwitwe Kunigunde, die Gemahlin des Kaisers Heinrich des Heiligen, den Königshof Burghausen dem Erzbischof Günther von Salzburg übergab. Später werden die Aribonnengrafen mit Burghausen belehnt. Nach langen Erbstreitigkeiten wurde Burghausen 1392 die Residenzstadt der Herzöge von Bayern — Landshut. Das bedeutete so viel, als daß sich durch zweihundert und fünfzig Jahre nicht so leicht eine deutsche Stadt mit dem jetzt reichen Burghausen an der Salzach messen konnte, zu einem Teil begründet durch die Salzniederlage am Ort. Aber 1504 starben die Niederbayern aus. Langsam setzte eine Niedergang ein. Und als das ganze rechte Salzachufer im Frieden von Teschen Oesterreich zugesprochen wurde, verlor Burghausen um 1780 sein Hinterland und wurde Grenzstadt. Die Burg liegt auf dem nur etwa 100 Meter breiten Gesteinsgrat zwischen Wöhrsee und der Salzach, den die Urzeiten einst haben stehen lassen. Der Grat ist 700 Meter lang, und über diese ganze Gratlänge erstreckt sich das Burgmassiv mit sechs Höfen, zahllosen Wachttürmen, zwei gotischen Kapellen und einem wundersamen Fürstenbau. Vom Juni bis in den August hinein wird auf dieser Burg das alte Spiel vom „Meier-Helmbrecht" gespielt. Und wo die alte Zeit durch ein solches Freilicht-Heimatspiel wieder lebendig wird, da bleiben die Besucher von Braunau schon recht gern zur Nacht. Und es ist in Burghausen gut für diejenigen gesorgt, die hier ein eigenartiges und bezauberndes Erlebnis für einen halben Tag und eine Nacht festhält.

Auch Tittmoning hat seine Burg. Aber sie ist ganz anders. Es ist nicht mehr der urdeutsche fließige Baustil, sondern eine fremde, massige Stämmigkeit nach Salzburger Art. Meier Helmbrechts deutsche Art ist uns lieber, der da im Festspiel sagt: „Wahrt das Land und hütet den Boden!"

Nizza, ein Paradies für Pferdedroschken

Auch in Nizza sterben die Pferdedroschken aus. Jedes Jahr verschwinden ein paar und werden durch Autotaxen ersetzt. M. Medecin der Maire von Nizza, ist damit nicht einverstanden und er hat einen Erlaß herausgegeben, der folgenden Wortlaut hat:

„In Anbetracht des Umstandes daß die Pferdedroschken unserer Stadt Weltruf genießen, und in Anbetracht des Umstandes, daß diese Fahrzeuge den verschiedenen Festen wie z. B. den Blumenschlachten von Nizza alle Zeit ein elegantes Aussehen gegeben haben, verordne ich, daß in Zukunft die Zuteilung von Nummern für Autotaxis davon abhängig gemacht wird, daß gleichzeitig die Lizenz für die Inbetriebnahme einer Pferdedroschke beantragt wird. Diese Regelung soll solange gelten, bis ein Bestand von 30 Pferdedroschken wieder erreicht ist."

Das ist doch wenigstens einmal etwas anderes. Ueberall in der Welt wird die Motorisierung des Verkehrs gefördert und der Pferdezug für Fahrzeuge verschwindet. In Nizza bemüht man sich amtlich darum, ihm wieder sein Recht zu verschaffen.

ROMAN VON LUDWIG OSTEN

1.

Im Allerheiligsten der Huth A.-G., der großen Montanfirma, die in allen Erdteilen bekannt war, gab es Sturm.

Sir Mortimer, der Präsident und Hauptaktionär der Firma vergaß ganz seine vornehme Zurückhaltung und fluchte wie ein alter Landsknecht.

Aber der alte Prokurist Thory Shell, der der Firma schon über fünfzig Jahre diente, der eben Sir Mortimer die Unglücksbotschaft gebracht hatte, blieb trotzdem ruhig und ohne Erregung.

„Es schadet Ihrem Herzen, wenn Sie sich so aufregen, Sir Mortimer!" wagte er sogar sanft lächelnd zu sagen. Er durfte es, als des Chefs Vertrauter, und seine Worte wirkten.

Sir Mortimer schnaufte noch einmal kräftig, dehnte seine Hünengestalt und wurde dann ruhig.

„Sie haben recht, lieber Shell! Aufregung nützt nichts! Jedenfalls ist die Tatsache die, daß unser bewährter Vertreter Clarence Badsible krank in das Hospital von Gibraltar eingeliefert wurde!"

„Yes!" Mit der gleichen Ruhe sprach es der Prokurist. „Es ist sehr unglücklich für uns, denn Badsible ist ein guter Vertreter für Asien. Wir sind mit ihm zufrieden. Und er sollte in zwei Wochen in Nanking versuchen, möglichst viel von den großen Aufträgen der Nanking-Regierung hereinzuholen. Besonders lag uns am Herzen, den Eisenbahnbau in der Provinz Honan zu erhalten. Ebenso die Brückenbauten in Si-kung!"

„Und jetzt haben wir keinen Mann zur Verfügung!"

„Nein, Sir Mortimer! — Und durch Ihre Schuld! Sie haben vergessen, den Nachwuchs heranzubilden!"

Bei dem Vorwurf zuckte der Präsident zusammen und knurrte ärgerlich: „Das hilft uns nicht weiter, Shell! Was tun wir?"

„Sir Mortimer müssen selbst reisen!" riet der Prokurist, was dem Präsidenten aber nicht recht gefiel.

„Das geht so schlecht, lieber Shell. Ich bin gesundheitlich nicht auf der Höhe. Ja, ja, glauben Sie es mir. Sie haben es ja eben mit erlebt. Ich bin nervös. Mein cholerisches Temperament drückt zu sehr durch. Und Sie kennen doch die Gelben. Warum hat Badsible so gute Erfolge? Weil er die große Ruhe und Geduld hat. Die habe ich nicht. Nicht mehr!"

„Sir Mortimer werden sie haben müssen! Es ist ein Auftrag von zwanzig bis achtzig Millionen Pfund!"

Unschlüssig sah der Präsident vor sich nieder. „Sie meinen nicht, daß Badsible in einer Woche wieder reisefähig ist?"

„Ich glaube es nicht, Sir Mortimer. Sein altes Kriegsleiden ist wieder aufgetreten. Sie wissen, der vernarbte Lungenschuß. Wer weiß, ob Badsible überhaupt wieder in Asien als Vertreter schaffen kann."

„Schlimm, schlimm! Warum gibt es nur so wenig tüchtige Leute?"

„Die gibt es schon, Sir Mortimer!" entgegnete der alte Prokurist mit seinem Lächeln. „Man muß sie nur heranholen und vor Aufgaben stellen!"

*

Die Nachricht von Badsibles Erkrankung ging durch die Büros und erregte überall Aufsehen, denn es war durchgesickert, daß Badsible den Auftrag seines Lebens aus Ostasien mitbringen sollte. Näheres wußte man natürlich nicht.

Ein netter junger Mann aus dem Kalkulations- und Ingenieurbüro, namens Chester Mac Donneth, hörte auch davon.

Der Abteilungsleiter fand ihn kurz nach der Mittagspause immer noch nachdenklich, müßig an seinem Pult sitzen. Bell eben dieser besagte Abteilungsleiter, runzelte unwillig die Stirn und wollte Chester auf seine Untätigkeit aufmerksam machen.

Er tat es auch, aber da Chester sein bester Mann und damit gewissermaßen sein Liebling war, geschah es in einer sehr netten Weise.

„Sie verwechseln die Arbeit mit Ihrer Braut, Mac Donneth!" sagte er mild.

„No, Mister Bell! Mir ging etwas anderes, etwas Geschäftliches, im Kopfe herum. Sie haben doch auch gehört, daß Badsible, unser Vertreter für Ostasien, erkrankt ist!"

„Sie sprechen von . . . Mister Badsible, nicht wahr, Mac Donneth?" rügte Bell sanft. „Und im übrigen ist er der Vertreter für ganz Asien und Australien, nicht nur für Ostasien."

„Das wußte ich nicht so genau, Mister Bell. Ich überlegte nur, wen die Firma jetzt schicken kann."

„Schwer zu sagen. Mister Badsible ist gewissermaßen nicht zu ersetzen."

„Jeder Mensch ist zu ersetzen, Mister Bell!"

Bell sah den temperamentvollen jungen Mann lächelnd an.

„Wer aus unserer Firma, glauben Sie, könnte Mister Badsible ersetzen?"

„Ich, Mister Bell!"

Der Abteilungsleiter zuckte förmlich zusammen und starrte Chester an, als zweifle er an seinem Verstande. Dann schüttelte er mitleidig den Kopf.

„No, lieber Mac Donneth! Das können Sie nicht! Sie sind zu jung!"

„Das gibt sich langsam, Mister Bell!"

„Und dann . . . die Erfahrung . . .!"

„Ach, es wird überall mit Wasser gekocht, Mister Bell. Sie kennen mich doch als Mitarbeiter, Sie wissen, ob mich einer mit einer Kalkulation, sie mag noch so knifflicher, statistischer Art sein, in Verlegenheit bringen kann."

„Ganz bestimmt nicht!"

„Ich danke Ihnen, Mister Bell. Sie sind gerecht. Sie wissen auch, daß ich außer Englisch, Französisch und Deutsch das Chinesische in Wort und Schrift beherrsche."

„Sie beherrschen das Chinesische? Das ist mir neu."

Mister Bells Mienen wurden zusehends hochachtungsvoller.

„Ich bin mit dem chinesischen Studenten Tai, dem Sohn des Großkaufmanns Tai-lafe in Nanking, seit drei Jahren befreundet. Er studiert in England, und ich habe ihm das Englische beigebracht. Er hat mich dafür in die Geheimnisse des Chinesischen eingeweiht."

„Das stelle ich mir furchtbar schwer vor."

„Im Anfang. Man muß sich vollkommen umstellen, muß sich erst in die Wesensart des Chinesen finden, dann erst lernt man es. Also daran mangelt es nicht. Warum kann ich nicht als Vertreter nach China gehen? Ich werde mich bei Sir Mortimer Huth vorstellen."

„Sie sind wahnsinnig geworden!" wehrte Bell erschrocken ab, der einen heillosen Respekt vor dem allmächtigen Präsidenten der Gesellschaft hatte, den er im Jahre nicht oft sah. „Ich will Sie gern unterstützen. Ich will Mister Sales aufmerksam machen. Sales kann mit Mister Shell sprechen, und Mister Shell als Prokurist und Sir Mortimers rechte Hand kann es dem Herrn Präsidenten vortragen. Vielleicht . . ."

„Das dauert viel zu lange. Geben Sie mir eine halbe Stunde Urlaub, Mister Bell."

Der Abteilungsleiter seufzte. „Diese Jugend! Nein, nein, ich komme da nicht mehr mit. Gehen Sie! Versuchen Sie Ihr Glück! Ich gönne es Ihnen, denn Sie verstehen etwas, und . . . wenn einer Badsible ersetzen kann, dann . . . traue ich es Ihnen zu."

„Wirklich, Mister Bell?" Chester stand dicht vor seinem Chef und drückte ihm stürmisch die Hände. „Ja doch. Zerbrechen Sie mir nicht die Hände. Ich glaube schon. Wenn Sie . . . wie ein Chinese reden können. Probieren Sie es. Ob Sie an Caston vorbeikommen, das ist die große Frage."

„Ach, Sie meinen den ekelhaften Kerl von Privatsekretär."

„Ich muß Sie bitten, anders von Mister Caston zu reden, lieber Mac Donneth" tadelte jetzt Bell. „Er ist ein Gentleman!"

„Zweifelsohne!" lenkte Chester schnell ein. „Aber er betont das zu oft. Auf Wiedersehen, lieber Mister Bell. Ewig Ihr Schuldner."

Bell sah seinem jungen Mitarbeiter kopfschüttelnd nach. Etwas wie Resignation überfiel ihn, als er jetzt an die eigene Jugend dachte. Da war er ein genau so fixer Bursche gewesen wie dieser prächtige Chester und hatte die Welt einreißen wollen. Aber es kam alles anders. Denn in seine Jugend fiel der Krieg und beschnitt ihm die Flügel.

*

Chester dachte nicht daran, irgendwelche besonderen Vorbereitungen zu treffen. Er wusch sich lediglich die Hände, zog die Krawatte noch einmal zurecht, stülpte den Hut auf und suchte das Hauptbüro auf, von wo es durch das Zimmer des Sekretärs in das Allerheiligste des Herrn Präsidenten ging.

Chester kannte den Präsidenten vom Sehen. Sir Mortimer war gut und gern hundertachtzig Zentimeter groß. Chester stand ihm darin nicht viel nach. Sir Mortimers Gestalt zeigte einen Hünen, auf dessen kantigen Zügen sich Intelligenz und Energie ausdrückten. Immer war Zurückhaltung an ihm. Keiner hatte je gesehen, daß Sir Mortimer aus sich herausging. Etwas Persönliches zwischen ihm und seinen Angestellten gab es nicht. Sir Mortimer war korrekt und galt als gerecht, aber er stand dem Personal fern, denn er bediente sich entweder des alten Prokuristen Shell oder seines Privatsekretärs. Shell war beliebt, was man von Caston nicht sagen konnte, den man ungeniert das „alte Ekel" nannte.

Und an diesem alten Ekel galt es jetzt vorbeizukommen.

Chester war sich darüber klar, daß es nicht so leicht sein würde, denn Caston konnte ihn nicht leiden, er hatte schon einmal einen Zusammenstoß mit ihm gehabt.

Aber nur Mut!

Und ohne anzuklopfen betrat er Castons Zimmer.

Mr. Caston, ein schlanker, sehr dürrer Mann Mitte der Dreißig, saß an seiner geräuschlos arbeitenden Schreibmaschine und schrieb einen Privatbrief.

Er war so überrascht, daß es einer wagte, ohne anzuklopfen in sein Zimmer zu kommen, daß er einen Augenblick lang keines Wortes fähig war.

Schließlich entflohen dem Gehege seiner Zähne folgende geistreiche Worte: „Wie kommen Sie denn herein?"

Mit gewinnendem Lächeln entgegnete Chester: „Durch die Tür, Mister Caston! Haben Sie mein Klopfen nicht gehört?"

„Sie . . . haben geklopft? Ich habe nichts gehört."

„Sehr verständlich!" gab Chester zurück. „Sie waren zu sehr vertieft. Das ist ja auch kein Wunder bei Ihrer Tätigkeit und den vielen Pflichten, die auf Ihnen ruhen."

Caston wußte nicht, ob ihm Chester Komplimente sagen oder ihn zum Besten haben wollte. Er setzte daher seine berühmte undurchdringliche Miene auf.

„Was wollen Sie eigentlich von mir, Mister Mac Donneth?"

„Von Ihnen nichts. Ich will Sir Mortimer sprechen."

Mister Caston lächte, als habe Chester einen Witz gemacht.

„Was Sie nicht sagen! Den Chef sprechen! Der hat keine Zeit für Sie."

„Was Sie nicht sagen, Mister Caston! Schade, ich wollte ihm gerade etwas Wichtiges mitteilen."

„So? Was ist denn das Wichtiges?"

„Ich wollte ihm sagen, daß er den genialsten Idioten hier als Sekretär sitzen hat."

Das saß, denn Mr. Caston sprang wütend auf und drängte auf Chester zu.

„Was erlauben Sie sich! Wenn Sie nicht machen, daß Sie hinaus kommen, dann . . .! Ihre Entlassung ist sicher!"

Mit lauter durchdringender Stimme begann Chester wieder: „Sie sind der größte Idiot. Sie wissen, daß Sir Mortimer sich den Kopf zerbricht, wen er an Mister Badsibles Stelle nach Ostasien senden soll. Hier steht der Mann! Ich bin der Mann! Und Sie wollen mich nicht zum Chef lassen? Sie wollen meine Kraft Sir Mortimer vorenthalten?"

„Mister Mac Donneth . . . schreien Sie doch nicht so . . . ich bitte Sie . . . Sir Mortimer!" Angstvoll hat Caston.

„Noch lauter werde ich schreien! Sir Mortimer soll es hören. Sie . . Privatsekretär . . Sie . . warum melden Sie mich nicht? Zeit ist Geld! Ich muß heute noch mit dem Flugzeug reisen!"

(Fortsetzung folgt.)

Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig Abdrucksrechte durch Verlagsanstalt Manz, München

(14. Fortsetzung.)

„Wenn Ihr nach Paris geht, so habt Ihr vielleicht Gelegenheit, insgeheim zu erfahren, wie eine junge Gräfin Marie-Anne von Spaure lebt. Und wie ihre Kammerzofe lebt — sie heißt Griet. Und wenn Ihr unauffällig eine von beiden sprechen könnt, so würde ich Euch bitten, ihnen zu sagen: Jan lebt, und Jan ist treu und auch der Magister lebt. Und wenn er vollends die Messe einstudiert hat, kommt er zu uns als Feldkaplan. Würdet Ihr das sagen?"

„Ich verspreche es auf Kavaliersparole!" —

Am Abend zog das Kornett vor dem Zelt des Verwundeten auf. Gewichtig thronte in ihrer Mitte das Weinfaß. Jan hatte den Zeltvorhang zurückschlagen lassen und sah zufrieden auf die Zechenden. Die saßen am Boden. Von Lagerfeuern, die Jan nicht sah, sprühte zuweilen ein Schauer Funken über ihre spiegelnden Eisenhelme. Ganz fern am dunklen Horizont schwankte eine matte Röte hin und her, die zuweilen sich groß über den ganzen Himmel reckte: irgendwo in der Festung brannte es. Zuweilen brach im Kornett ein dröhnendes langanhaltendes Gelächter los; wenn es schwieg, klang von ferne der Gesang müder Soldaten, die von den Schanzen heimkehrten. Ab und an trat einer von Jans Kameraden ins Zelt, er erschien Jan riesengroß gegen den brandbeschienenen Himmel, und hielt ihm den Becher hin. Jan nippte.

Und dachte: Es ist nichts Schöneres auf der Welt, als Soldat zu sein. Mitten im Leben ist er, wo es am heißesten wirbelt und dicht am Tode. Lebe, Soldat, sagt der Tod, du weißt nicht, wann ich komme. Und er erlebt die Nacht wie nie ein Bürger. Der freie Wind weht mutig um seine Stirn. Und es ist, als wenn er die Stimme der Erde hörte, er und sonst keiner. Er berennt Städte und reitet übers Land. Er setzt durch Flüsse und klimmt über Berge. Das Leben ist ihm jeden Tag neu und immer macht er am Becher des Lebens die Nagelprobe, denn ihm über die Schulter greift wohl schon der Knochenmann nach dem Becher. Gerad so schmeckt er gut.

Eines Tages starb Oberst Sturmius an seinen Wunden. Als Jan am nächsten Mittag die Trompeten hörte, welche die Sturmius-Dragoner zur Totenfolge riefen, litt es ihn nicht mehr im Bett. Er stand auf und legte die Montur an. Und als der Leichenzug durch die Lagergasse kam, trat er ins Glied, ohne Helm zwar und mit verbundenem Kopf, aber der war hochaufgerichtet.

„Torr — Torrr — Torrr," wirbelten dumpf die sechzehn Trommeln. „Torrr — rorrr — rorrr."

Und langsam, mit festem Schritt, schweigsam wie Karthäuser, aber die Augen fest geradeaus, marschierten die Dragoner hinter der Bahre ihres Obersten.

„Torrr — Torrr — Torrr", wirbelten die Trommeln, und mit leisem Rauschen schlugen die Reiterfähnlein gegen den Schaft, wenn ein Seewind kam.

Eine halbe Stunde über die grüne Ebene bis zu dem Dorf Middeldam, dort auf dem kleinen Friedhof wurde der Oberst begraben. Die Musketen donnerten dreimal, jedesmal wie ein einziger gewaltiger Schlag, die Fähnlein sanken in den Staub, und dann ging es frisch ins Lager zurück.

Der Generalissimus, Herr Spinola, ließ sie vorbei. Als er Jan sah, drohte er ihm mit dem Handschuh.

„Bist du wieder auf den Beinen? Dachte schon, ich sollte dein Pferd erben."

„Pipen und Flöten, aber nicht mein Pferd!" rief Jan fröhlich, und Spinola lachte, denn er verstand Spaß.

Hinter der Front der Spanier nach Breda zu streiften Trupps holländischer Bauern. Sie störten die Zufuhr und fingen hier und da Bachen ab. Das dritte Kornett erhielt Befehl, Ordnung zu schaffen. Jan ritt mit, jauchzend vor Lebensfreude, auf seinem Rappen, der unter ihm tanzte. Aber es gefiel ihm wenig, daß er und seine Kameraden mehr Henker als Soldaten sein mußten. Rings im Land hingen schon die Bauern am Baum wie Krammetsvögel. Da erhielt Jan die Erlaubnis, mit drei Kameraden neben dem Haupttrupp als Kundschafter einher zu reiten.

Die Festung Breda war in bedrohlicher Nähe. Jan ritt mit seinen vier Pferden so ruhig auf der großen Landstraße von Hertogenbosch nach Breda hin, als wüßte er eine ganze Armee hinter sich. So zog er eines Tages in das stattliche Dorf Koewarden ein, gab vor der Kirche ein paar Musketenschüsse ab und ließ die ersten besten Bauern greifen. Darauf schwur er unter gräßlichen Flüchen und ließ sein Pferd sich bäumen, daß er alle Einwohner aufhängen, das Dorf aber an allen vier Ecken anstecken werde, wenn nicht fünfhundert Gulden Lösegeld in einer halben Stunde vollwichtig vor ihm aufgezählt würden. Die Bauern, die glauben mochten, daß die ganze Armee Spinolas heran sei, beeilten sich, die fünfhundert Gulden zu schaffen. Jan band die Beutel zierlich an seinen Sattelknopf und ritt davon.

Als er so eine Stunde getrabt war, stieg vor ihm über der Landstraße Staub auf. Er ritt mit den Kameraden in ein dichtes Weidengebüsch am Wege und sah endlich ein halb Dutzend holländischer Reiter dahergekommen, die eine vornehme Reisekutsche eskortierten.

Da lachte er übers ganze Gesicht und rief: „Los!"

Los auf die Straße, gespannte Musketen, krach, krach, denn drüben zogen sie; ein paar Pistolen knallten, dann war Jan heran und sein Degen biß herzhaft zu. Ein Kamerad ein Jüllicher, der so fein singen konnte wie ein Mägdlein, fiel. Aber von den Holländern lagen schon vier im Staub, die anderen rissen aus. Da ritt Jan an den Schlag und drinnen sah er eine Dame mit ihrer Zofe sitzen, die ihm blaß und unter strömenden Tränen die Hände entgegenstreckten.

„Herr Kavalier", rief das Fräulein, „tötet uns nicht. Mein Vater ist der Kommandant von Breda, er zahlt Euch Lösegeld wie Ihr wollt."

„O", machte Jan und steckte den Degen ein, „was das betrifft, so sind wir keine Wegelagerer. Aber wenn ich Euch raten darf, so steigt aus und macht den kurzen Spaziergang nach Koewarden zu Fuß. Denn wie ich schwören will, gehört diese Kutsche meinem Herrn General Spinola, Exzellenz."

„Ihr müßt Euch irren, Herr Kavalier —."

„Zackerbombenundfötz" schrie Jan und riß die Augen auf.

Sofort gehorchten die Mädchen. Die vier Gäule wendeten und dann ging es im Galopp zurück.

Am Abend kamen sie im Lager von Bergen an. Jan ließ die Kutsche vor das Quartier des Generals fahren. Spinola saß beim Abendessen.

Jan ritt vor, Hand am Helm.

„Was bringst du da?"

„Die Kutsche für Euer Exzellenz. Die Tochter des Kommandanten von Breda läßt sich Euch empfehlen."

Ein lautes Gelächter brach los. Jan verzog keine Miene.

„Jan", sagte Spinola, „Bursch es ist das dritte Mal, daß du solchen Streich machst. Hüte dich vor dem vierten, sonst mache ich dich zum Leutnant."

„Bereitet immerhin das Patent vor," sagte Jan und wendete.

„Wohin willst du?"

„Mein Kornett suchen," und ritt davon. —

Mit solchen Streichen war Jan gern bei der Hand. Man sprach im ganzen spanischen Heer vom tollen Hans, und da er immer brav Beute machte und seine Kameraden nicht durften ließ gab es keinen, den man so gern hatte wie ihn.

Aber mit dem Leutnant hatte es gute Weile. Der Sommer klomm auf die Höhe; Regen setzte ein. Regen, der eine Sintflut einzuleiten schien. Das Lager war ein knietiefer Brei, Seen standen in den Gassen und kein Zelt hielt mehr dicht. Wochenlang lag die Armee ohne Feuer, fast ohne Nahrung. Das Pulver konnte nicht mehr trocken gehalten werden. Zwei Ausfälle der Holländer mußten mit der blanken Waffe zurückgeschlagen werden. Nur die Bergenschen Kanonen donnerten noch, denn ihr Pulver lag in Kellern wohlverwahrt. Die Bomben schlugen mitten in den spanischen Stellungen ein und warfen wahre Sturzwellen von Schlamm und Schmutz umher. Die Spanier sahen Menschen nicht mehr ähnlich. Sie schienen allmählich sich in Erde zu verwandeln, woraus sie Gott geschaffen hatte. Schließlich brachen Krankheiten im Heere aus.

Als endlich der Regen nach sechs Wochen nachließ und die Sonne zum ersten Mal am Abend durch die Wolken schien, sah sie auf bleiche, entkräftete Krieger und eine endlose Reihe nachlässig gewölbter Gräber, aus denen verwesende Glieder, vom Wasser freigewaschen, starrten.

Es dauerte aber nicht drei Tage, da schmetterten die spanischen Kugeln mit einer Wut, wie nie zuvor, gegen die Festung. Ueberall stiegen Brände auf; die halbe Stadt war Trümmer und Schutt und Spinola ritt jeden Tag mehrere Male vor das Lager, um die weiße Fahne zu sehen, die doch endlich von der Groote Kerk flattern mußte.

Er wartete vergebens.

(Fortsetzung folgt.)

Jedes Mitglied zieht i
Der Kaninchenzuchtverein
anstaltete Samstagabend
tungsfeit. Im Mittelpun
stand der Bericht des
Wilde, der in seiner An
aus der Entwicklungsgeschi
hob. Als der Verein vor
det wurde, zählte er nur
nen ihm drei bis auf den
bewahrt haben. Die Hau
auf die Zucht. Neben der
in der Quantität recht
zielt. So stellt ein kurzer
liche Tatsache fest, daß d
Mitglied im Jahre 30 T
sind. Unter Zugrundlegu
sich die Endziffer der bish
dern gezogenen Tiere auf
teren Verlauf der Veranst
drei Mitbegründer Emi
Schmale und Friedri
Ehrenurkunden und Er
zeichnet.

Sperrung der Hordeler
nate. Wegen Durchführun
rungsarbeiten muß die Ho
Dorstener Straße und d
Dauer von etwa drei Mon
Fahrzeugverkehr gesperrt w
erfolgt in beiden Richtung
Straße. Entsprechende Sy
der werden mit Beginn d
stellt.

Die NS.-Frauenschaft,
Bärendorf, unternimmt al
jährigen Sommertätigkeit
woch, dem 14. Juli, einen
Omnibus. Abfahrt 13 Uh
Stensstraße. Zu diesem Au
meldungen entgegengenomm

Bochu

Vom 14. bis zum 17. J
von Altmaterial. Mit dem
im hiesigen Stadtteil wiede
sammlung. Die Luftschutz
fen, das gesammelte Mater
reitzustellen. Die Sammlun
Block zuständige Blockleiter
dem Jungvolk durch. Gesa
Knochen, Zink, Zinn, Alumi
Blei- und Messingabfälle u

Bochu
Diesmal schaffte es die K
Sonntag wurde das Wand
Kameradschaften des früher
chum-Land beendet. Nachdem
tag noch die Kompagnie Do
Spitze behauptete, mußte sie
scheidung die Ueberlegenheit
meradschaften anerkennen.
Kampf errangen die Schütz
Werne mit 420 Ringen un
zahl von 70 Ringen den erste
Wanderkette. Diesmal ist i
vor der Hordeler Kameradsc
die Werner auch heuer den
wären sie endgültig in den B
gekommen, den sie schon zwe
und der nun nach Hordel ge
sicht fiel leicht, denn man er
Auszeichnung, die der früh
vergeben hatte, die Wander
gnanie des Werner Bataill
Leistung besonders hervorge
meradschaftsführer Weitz
auch der neue Bataillonsfü
irrer besonders deswegen,
Platz einer Werner Kompag
vorbehalten blieb. Ihre Sch
des Kameraden Löhe er
schnittszahl von 69,2 Ringen
dient noch die allgemein ge
vorgehoben zu werden. Wäh
Jahr die Kompagnie Dorf mi
zahl von 69 den ersten Pla
brachten es die Werner in
Folgende zehn Kameradschaft
zehn Plätze: 1. 3. Kompagnie
Wanderkette mit 420 Ringen,
Ringe; 2. Kriegerkameradsch
des Wandervokals mit einer
von 69,8 Ringen; 3. 2. K
Ringe, Durchschnittsringzahl
412 Ringe, Durchschnittsringz
Langendreer-Dorf 412 Ring
zahl 68,7; 5. Kriegerkamerad
412 Ringe, Durchschnittsringz
kameradschaft Harpen 411
ringzahl 68,5; 7. Kompagnie
Durchschnittsringzahl 68,5;
herde 411 Ringe, Durchschn
Kaiser Wilhelm Lager 408
ringzahl 68,0; 10. 1. Kompagn
Durchschnittsringzahl 67,8.

Jubiläum in der Luthe
veranstaltete die Lutherkirchen
ihres zwanzigjährigen Beste
Feier. Der Tag wurde mit e
in dem Pfarrer Schloema
eingeleitet. Die nachmittägli
meindehaus statt. Nach d
Pfarrer Schilling sprach
thaler über den Christusgla
gemeinsamen Kaffeetrinkens
sangenchor und der Frauench
Lehrer Vögeding und F
Grüße des verhinderten Su
brachte als Vertreter der
Kramer aus Weitmar. D

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Hamme

Jedes Mitglied zieht im Jahre 30 Tiere auf. Der Kaninchenzuchtverein „Unsere Lieblinge" veranstaltete Samstagabend sein zwanzigstes Stiftungsfest. Im Mittelpunkt der Zusammenkunft stand der Bericht des Vereinsleiters Hermann Wilde, der in seiner Ansprache das Wesentlichste aus der Entwicklungsgeschichte des Vereins hervorhob. Als der Verein vor zwanzig Jahren gegründet wurde, zählte er nur acht Mitglieder, von denen ihm drei bis auf den heutigen Tag die Treue bewahrt haben. Die Haupttätigkeit erstreckte sich auf die Zucht. Neben der Qualität wurden auch in der Quantität recht beachtliche Ergebnisse erzielt. So stellt ein kurzer Ueberschlag die erstaunliche Tatsache fest, daß durchschnittlich von jedem Mitglied im Jahre 30 Tiere aufgezogen worden sind. Unter Zugrundelegung dieser Zahl beläuft sich die Endziffer der bisher von Vereinsmitgliedern gezogenen Tiere auf rund 20 000. Im weiteren Verlauf der Veranstaltungen wurden die drei Mitbegründer Emil Meyer, Heinrich Schmale und Friedrich Brinkmann mit Ehrenurkunden und Erinnerungsgaben ausgezeichnet.

Bochum-Hordel

Sperrung der Hordeler Straße für drei Monate. Wegen Durchführung dringender Ausbesserungsarbeiten muß die Hordeler Straße zwischen Dorstener Straße und der Reichsbahn auf die Dauer von etwa drei Monaten für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt werden. Die Umleitung erfolgt in beiden Richtungen durch die Riemker Straße. Entsprechende Sperr- und Umfahrtschilder werden mit Beginn der Bauarbeiten aufgestellt.

Bochum-Weitmar

Die NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Weitmar-Bärendorf, unternimmt als Abschluß ihrer diesjährigen Sommertätigkeit am morgigen Mittwoch, dem 14. Juli, einen Ausflug mit dem Omnibus. Abfahrt 13 Uhr Ecke Hattinger- und Stensstraße. Zu diesem Ausflug werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

Bochum-Querenburg

Vom 14. bis zum 17. Juli wieder Sammlung von Altmaterial. Mit dem morgigen Tag beginnt im hiesigen Stadtteil wieder eine Altmaterialiensammlung. Die Luftschutzwarte werden angewiesen, das gesammelte Material zur Abholung bereitzustellen. **Die Sammlung führt der für seinen Block zuständige Blockleiter** in Verbindung mit dem Jungvolk durch. Gesammelt werden: Eisen, Knochen, Zink, Zinn, Aluminium, Flaschenkapseln, Blei- und Messingabfälle usw.

Bochum-Langendreer

Diesmal schaffte es die Kompagnie Werne. Am Sonntag wurde das Wanderpreisschießen der 26 Kameradschaften des früheren Kreisverbandes Bochum-Land beendet. Nachdem am vorletzten Sonntag noch die Kompagnie Dorf mit 412 Ringen die Spitze behauptete, mußte sie bei der letzten Entscheidung die Ueberlegenheit von drei anderen Kameradschaften anerkennen. Nach einem harten Kampf errangen die Schützen der 3. Kompagnie Werne mit 420 Ringen und einer Durchschnittszahl von 70 Ringen den ersten Preis und damit die Wanderkette. Diesmal ist ihnen der große Wurf vor der Hordeler Kameradschaft geglückt. Hätten die Werner auch heuer den zweiten Platz belegt, wären sie endgültig in den Besitz des Wanderpokals gekommen, den sie schon zweimal gewonnen haben und der nun nach Hordel geht. Aber dieser Verzicht fiel leicht, denn man errang dafür die höchste Auszeichnung, die der frühere Kreisverband zu vergeben hatte, die Wanderkette. Die 3. Kompagnie des Werner Bataillons hat sich durch Leistung besonders hervorgetan, darauf war Kameradschaftsführer Weitz nicht weniger stolz als auch der neue Bataillonsführer Westrup, letzterer besonders deswegen, weil auch der dritte Platz einer Werner Kompagnie, und zwar der 2., vorbehalten blieb. Ihre Schützen unter Führung des Kameraden Löhe erreichten eine Durchschnittszahl von 69,2 Ringen. Abschließend verdient noch die allgemein gesteigerte Leistung hervorgehoben zu werden. Während im vergangenen Jahr die Kompagnie Dorf mit einer Durchschnittszahl von 69 den ersten Platz erringen konnte, brachten es die Werner in diesem Jahr auf 70. Folgende zehn Kameradschaften belegten die ersten zehn Plätze: 1. 3. Kompagnie Werne, Erringer der Wanderkette mit 420 Ringen, Durchschnittszahl 70 Ringe; 2. Kriegerkameradschaft Hordel, Erringer des Wandervokals mit einer Durchschnittsringzahl von 69,8 Ringen; 3. 2. Kompagnie Werne 415 Ringe, Durchschnittsringzahl 69,2; 4. Kompagnie 412 Ringe, Durchschnittsringzahl 68,7; 6. Kriegerkameradschaft Langendreer-Dorf 412 Ringe, Durchschnittsringzahl 68,7; 5. Kriegerkameradschaft Weitmar-Mitte 412 Ringe, Durchschnittsringzahl 68,7, 6. Kriegerkameradschaft Harpen 411 Ringe, Durchschnittsringzahl 68,5; 7. Kompagnie Bahnhof 411 Ringe, Durchschnittsringzahl 68,5; 8. Kompagnie Kalthardt 411 Ringe, Durchschnittsringzahl 68,5; 9. Kaiser Wilhelm Lager 408 Ringe, Durchschnittsringzahl 68,0; 10. 1. Kompagnie Werne 407 Ringe, Durchschnittsringzahl 67,8.

Jubiläum in der Luthergemeinde. Sonntag veranstaltete die Lutherkirchengemeinde aus Anlaß ihres zwanzigjährigen Bestehens eine besondere Feier. Der Tag wurde mit einem Festgottesdienst, in dem Pfarrer Schloemann die Predigt hielt, eingeleitet. Die nachmittägliche Feier fand im Gemeindehaus statt. Nach der Begrüßung durch Pfarrer Schilling sprach Pfarrer Lichtenthäler über den Christusglauben. Während des gemeinsamen Kaffeetrinkens unterhielten der Posaunenchor und der Frauenchor unter Leitung von Lehrer Vögeding und Herrn Becker. Die Grüße des verhinderten Superintendenten überbrachte als Vertreter der Kreissynode Pfarrer Krämer aus Weitmar. Die Festansprache hielt Pfarrer Grügelfiepe, der in den Mittelpunkt der Ausführungen seine Tätigkeit als Pfarrer in der Luthergemeinde stellte. Mit einem Festspiel und einem gemeinschaftlichen Lied klang der Festtag für die Gemeinde aus.

Bochum-Werne

Fahrraddiebstahl. Gegen 18 Uhr wurde an der Vollmondstraße 48 ein Herrenfahrrad, Marke „Tifuna", Nr. 1 122 578, entwendet. Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in Bochum-Werne.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Donnerstag Ausgabe von Reichsverbilligungsscheinen für Speisefette. Bezugsberechtigte Volksgenossen, denen die Reichsverbilligungsscheine am 6. 7. 37 nicht zugestellt worden sind, können dieselben Donnerstag, den 15. Juli 1937, von 15—17 Uhr in der Verwaltungsstelle Dr.-C.-Otto-Straße 73 in Empfang nehmen. Familien- und Einkommensverhältnisse sind nachzuweisen.

Heimische Sänger erfreuten Kranke. Die Angehörigen des Männergesangvereins „Liedertafel Linden-Hohwege bereiteten am Sonntagmorgen den Kranken der beiden Lindener Krankenhäuser eine unverhoffte, jedoch hoch willkommene Ueberraschung. Zwischen 11 und 12 Uhr drangen aus den Anlagen der Krankenanstalten köstliche Perlen deutschen Liederautes durch die geöffneten Fenster in die Krankenstuben und anderen Räumlichkeiten der Hospitäler. Selten hat der MGV. „Liedertafel" eine dankbarere Zuhörerschaft als in den Kranken gefunden, das bekundeten nicht zuletzt die sich immer wiederholenden Dankbarkeitsbezeugungen und das Verlangen nach weiteren Darbietungen.

f. **Familientag.** Sonntag fand in Linden ein Familientag der Familie Dördelmann statt. Die Feier nahm ihren Anfang mit einem Hochamt in der Liebfrauenkirche zu Linden. Nach demselben wurde ein Spaziergang in „hö Heemke", „noam Dörle" und „noam Dirk an dä Purieere" gemacht. Der Vorsitzende Wilhelm Dördelmann frischte in humorvoller Weise in plattdeutscher Mundart alte Jugenderinnerungen auf und gab Aufklärung über Orts- und Heimatkundliches von Linden. Mittags fand im Scheidtmannschen Saale ein gemeinsames Essen statt. 1430 Uhr wurde in der Pfarrkirche eine Danksandacht abgehalten, worauf die Familientagung, bei der zahlreiche Dördelfrauen und Dördelmänner anwesend waren, begann. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende Obersteiger Wilhelm Dördelmann, den Kassenbericht erstattete Kassiererin Fräulein Lehrerin Maria Dördelmann, es folgte die Verlesung der Niederschrift über den vorjährigen Familientag durch die Schriftführerin Fräulein Lehrerin Alonsia Dördelmann. Hierauf sprach der Vorsitzende über den Stand der Familienforschung. Um 17 Uhr begann der gemütliche Teil, der u. a. gemeinschaftliche Lieder, humoristische Vorträge von Marscheider Hubert Dördelmann, Polonaise und Tänze aus alter und neuer Zeit vorsah.

Vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen. Der bisherige langjährige Geschäftsführer des Ortsverbandes Bochum-Linden-Dahlhausen, Hauptlehrer Lops, ist zum Ortsverbandsführer und der Lehrer Welschehold zum Ortsverbandsgeschäftsführer ernannt. Die Sprechstunde findet in Zukunft jeden Donnerstag im Geschäftszimmer in der Augustaschule (Amtmann-Falke-Straße) in der Zeit von 18—19 Uhr statt. Ausweise werden nur im Geschäftszimmer ausgegeben.

Der neue Spielplan wurde aufgestellt. Der Theater-Verein für Laienspiele hielt auf dem Horkenstein eine Versammlung ab, bei der man sich in erster Linie mit der Aufstellung des Spielplanes beschäftigte. Nach der Eröffnung durch den stellvertretenden Vorsitzenden Claholz konnten 5 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen werden. Zum neuen Spielplan ist zu bemerken, daß er die erste Aufführung nicht wie in früheren Jahren für den Oktober vorsieht, sondern sie auf den 12. September vorverlegt. Zunächst geht der vieraktige Schwank „Ein toller Einfall" über die Bretter. Kommenden Donnerstag steigt bereits die erste Probe. Der Sommerausflug wird am 1. August nach Elfringhausen unternommen. Es bleibt noch zu erwähnen, daß an dem Bundestag des Reichsbundes für Volksbühnenspiele auch ein Vertreter des hiesigen Laienspielvereins teilnimmt.

Bochum-Gerthe

Der Werkstattzug der Motorbrigade Westfalen weilt augenblicklich im Bereich der Motorstandarte 69. Der Wagen wurde mit seiner mustergültigen Einrichtung den einzelnen Stürmen vorgeführt. Ueber Samstag und Sonntag stand er in Gerthe. Bei zahlreicher Beteiligung unternahmen die NSKK-Männer des Motorsturms 11/M 69 unter ihrem Sturmführer, Obertruppführer Bönnemann, am Samstag abend vor der Dienststelle an der Gewerkenstraße eine Besichtigung des Wagens. (ba)

Brieftaubenwettflug erst Montag. Der von der Reisevereinigung Bochum-Gerthe für Sonntag ab Gardelegen vorgesehene Brieftaubenwettflug konnte nicht durchgeführt werden, da die Wetterinformationen äußerst schlecht waren. Die Tiere wurden deshalb am Sonntag festgehalten und erst Montag früh auf die Reise geschickt. Die ersten trafen gegen 19 Uhr hier ein. (ba.)

Lothringer Eisenbahner fuhren ins Grüne. Die Eisenbahnerabteilung der Bergbau A.-G. Lothringen unternahm Sonntag mit Familienangehörigen in Autobussen eine Fahrt ins Grüne. Am Harkortsee vorbei ging die Fahrt über Hagen ins Volmetal. In Dahlerbrück wartete bereits der Kaffee, nach guter Stärkung unternahm man eine Fußwanderung über den reizvollen Höhenweg zur Glörtalsperre. Gegen Abend fanden sich alle Teilnehmer im Lokale Henke in Dahlerbrück zu einem Kameradschaftsabend zusammen, der bei humoristischen Darbietungen, Gesang und Tanz nur zu schnell verging. (ba)

30 000 ehemalige Gardisten

beim Deutschen Gardetag in Düsseldorf — Paradeaufstellung und Vorbeimarsch vor Oberst Reinhard

Düsseldorf. Der Deutsche Gardetag erreichte Sonntag seinen glanzvollen Höhepunkt. Der Tag wurde eingeleitet durch das große Wecken der Wehrmacht-Musik und -Trompeterkorps. Im Sternmarsch marschierten dann in vier großen Marschsäulen die Ehrenformationen und die Abordnungen der Gardekameradschaften zur Paradeaufstellung auf das Maifeld am Rhein zum großen

Festakt.

Nachdem Oberst Reinhard die Fronten abgeschritten und die Schwerkriegsbeschädigten einzeln begrüßt hatte, hieß Verbandsführer Dr. von Danwitz die zahlreichen Ehrengäste, unter ihnen die hohe Generalität des alten Heeres, eine Anzahl von Kommandeuren der ehemaligen Garderegimenter, die Vertreter und die Fahnenabordnung der jungen Wehrmacht, die befreundeten Verbände und alle aus dem ganzen Deutschen Reich hierhergekommenen Kameraden herzlich willkommen. Oberst von Prondzynski überbrachte die Grüße des Kommandierenden Generals des VI. A.-K., General der Artillerie von Kluge, und betonte, daß die junge Wehrmacht in der alten Armee ihr leuchtendes Vorbild sehe. In eindringlicher und gewaltiger Größe ständen vor der jungen Wehrmacht die Taten der Garderegimenter auf den verschiedensten Schlachtfeldern des Weltkrieges und der früheren Kriege. Die Ehrenabordnung der jungen Wehrmacht mit den glorreichen Feldzeichen der Garderegimenter der alten Armee sei ein Sinnbild der engen Verbundenheit der jungen mit der alten Wehrmacht.

Bundesführer SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard übermittelte die Grüße des gesamten Deutschen Reichskriegerbundes. Nach dem Gefallenengedenken wies er auf die großen Taten des Führers hin, der die deutsche Ehre und vor allem die Soldatenehre wiederhergestellt und dem deutschen Vaterland wieder Achtung in der Welt verschafft habe. Seinen Dank und das Treuegelöbnis an den Führer brachte er in einem dreifachen Sieg heil auf den Führer zum Ausdruck.

Festzug und Vorbeimarsch.

Nach Beendigung des Festaktes auf dem Maifeld setzte sich der große Festzug durch das Alte-Garde-Ufer zur Reichsausstellung in Bewegung, wo auf dem Hauptfestplatz Bundesführer Oberst a. D. Reinhard, umgeben von zahlreichen Generälen der alten Armee und Vertretern der jungen Wehrmacht, den Vorbeimarsch abnahm.

Eröffnet wurde der große Festzug, an dem fast 25 000 ehemalige Gardisten aus allen Gauen des Reiches und auch aus dem Ausland, so aus den abgetrennten Gebieten, aus Holland, Belgien, Frankreich, Oesterreich, Polen und Dänemark, teilnahmen, von einer Fahnenabordnung der jungen Wehrmacht, die unter klingendem Spiel die ruhmreichen Fahnen der alten Garderegimenter vorantrug. Es folgte der große Fahnenblock mit den Kyffhäuser- und Traditionsfahnen der Gardekameradschaften. Es schlossen sich an die historische Abteilung der Gardekavallerie, der Gardeinfanterie und der Gardeartillerie. Abwechslungsreich gestaltete sich das bunte Bild der historischen Uniformen. In ihren alten schmucken Friedensparadeuniformen ritten an Oberst Reinhard vorbei das Garde-du-Corps, die Gardekürassiere, Gardeulanen, Leibgardehusaren, Gardedragoner und Gardejäger. Dann folgten, ebenfalls in ihren alten Uniformen, die Abordnungen der ehemaligen Garderegimenter zu Fuß, die Gardefüsiliere, die Alexander, die Franzer, die Elisabether, die Augustaner, die Gardegrenadiere und die Gardeschützen. Es schlossen sich an die Abordnungen der Gardeartillerie und Gardeverkehrstruppen, insgesamt nicht weniger als 80 verschiedene Formationen des Gardekorps, des Gardereservekorps und der Kriegsformationen. Den Hauptteil und den Schluß des großen Festzuges bildeten die Abordnungen der Gardekameradschaften aus allen deutschen Gauen. Eine Stunde lang dauerte dieser eindrucksvolle Vorbeimarsch.

Am Nachmittag besuchten die ehemaligen Gardisten mit ihren Angehörigen, insgesamt mögen es über 30 000 gewesen sein, die Reichsausstellung und vereinigten sich dann zu Wiedersehensfeiern in zahlreichen Lokalen der Ausstellung und der Stadt.

Am Montag vereinigten sich noch einmal mehrere tausend Teilnehmer des Gardetages zu einer großen Garde-Rheinfahrt nach Königswinter und zurück, womit der erste große Deutsche Gardetag, der erstmalig nach dem Kriege die Angehörigen aller ehemaligen Garderegimenter aus dem ganzen Reich und dem Ausland zusammenführte, sein Ende findet.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wattenscheid

In einer Nacht zwei Fahrräder gestohlen. In der Nacht zum 10. Juli, in der Zeit von 0,30 bis 2 Uhr, wurde vor einer Wirtschaft in der Hochstraße ein Herrenfahrrad, Marke und Nummer unbekannt, gestohlen. Ein weiteres Fahrrad, Marke „Post", Nr. 967 654, wurde in der Nacht vom 10. Juli 1,07, gegen 1,30 Uhr, vor einer Wirtschaft in der Wesenfelder Straße entwendet.

50 Mark wurden einem Anwohner der Parkstraße am Samstag aus seiner verschlossenen Wohnung gestohlen.

Witten

Schamverletzer auf dem Wartenberg. Nachmittags wurde eine Frau in den Wartenbergwaldungen, in der Nähe des Hauses Haane, von dem nachstehend beschriebenen Mann in schamverletzender Weise belästigt. Beschreibung: 1,70 Meter groß, etwa 35 Jahre alt, längliches Gesicht, bartlos. Bekleidung: Heller Ueberzieher, braune, gesprenkelte Hose, weißer Kragen mit rotbraunem Binder. Volksgenossen, die den Täter gesehen haben oder sonstwie zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, der nächsten Polizeidienststelle Mitteilung zu machen.

Castrop-Rauxel

Die Trompete gestohlen. Am 6. 7. 1937 wurde einem Musiker vor dem Festzelt des Ober-Castroper Schützenvereins eine Trompete und ein Notenpult gestohlen. Die Trompete ist mit der Firma Schetzco gekennzeichnet.

Herne

Kindesleiche gefunden. Auf dem Herne-Holthauser Friedhof wurde die Leiche eines Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Die Leiche war in blauem Kammgarnstoff, 1 Meter lang, 40 Zentimeter breit (anscheinend Teile eines Frauenrockes) auf einem Grabhügel eingescharrt und leicht mit Erde bedeckt. Die Leiche wird etwa seit einer Woche in der Erde gelegen haben. Die Eltern des Kindes sind bisher unbekannt. Ob ein Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest. Alle Personen, die irgendwelche Angaben bezüglich der Herkunft des Kindes oder Beiseiteschaffung der Leiche machen können, wollen ihr Wissen oder ihre Beobachtung der Kriminalpolizei in Herne (Polizeiamtsgebäude) mitteilen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Wanne-Eickel

Großkundgebung der heimattreuen Ost- und Westpreußen. Die landsmannschaftlichen Vereinigungen der Ost- und Westpreußen veranstalteten Sonntag im Stadtteil Röhlinghausen eine Ostlandkundgebung, in deren Mittelpunkt ein Festzug durch die geschmückten Straßen des westlichen Stadtteils stand, an dem sich auch Abordnungen der Schlesier-, Hessen- und Sudetendeutschen Vereine beteiligen. Die Festveranstaltung fand anschließend im Schützbeschen Saalbau statt. Der Leiter der Röhlinghauser Ortsgruppe Leylatonf umriß die Arbeit des Bundes mit dem Mahnruf: Für Deutschland! Landesverbandsleiter Quade (Herten) gab in seiner Festansprache einen Ueberblick über die Geschichte des deutschen Ostens und wies auf die zahlenmäßig starke Durchsetzung der Belegschaftsmitglieder westfälischer Schachtanlagen mit Volksgenossen aus Ost- und Westpreußen hin. Das unterhaltende Rahmenprogramm brachte Darbietungen eines Humoristen sowie Orchester- und Chorvorträge.

Eine „internationale" Einrichtung der NSV in Wanne-Eickel. Eine Einrichtung der NSV, die in ihrer Art wohl zum erstenmal in Deutschland vorhanden sein dürfte, wird ein Kindergarten für Schifferkinder sein, der in Wanne-Eickel am Rhein-Herne-Kanal von der NSV gemeinsam mit der Hafenbetriebsgesellschaft Wanne-Herne geschaffen wurde. Der Zweck dieser Einrichtung ist, die Schifferkinder für die Dauer des Aufenthaltes im Hafen, der verschieden ist und 3—8 Tage dauern kann, von den Schleppkähnen herunterzunehmen und zu betreuen. Das Interesse an Land zu kommen, ist bei den Schifferkindern sehr groß, wenn sie eine längere Reise gemacht haben. So kommt den Müttern diese neugeschaffene Einrichtung gut gelegen. Die Mütter können sich durch diese Hilfe besser wie zuvor ihrer Hausarbeit auf dem Schiffe widmen, da die Kinder ja im Kindergarten gut aufgehoben sind. Die NSV hat mit dieser Maßnahme das Problem der Betreuung der Kinder der in diesem Hafen befindlichen Schifferfamilien gelöst. Der Besuch, der natürlich täglich verschieden ist und sich immer nach den im Hafen liegenden Schiffen richtet, ist sehr gut. Man kann hier von einem internationalen Kindergarten sprechen, da ja nicht nur Kinder deutscher Schifferfamilien, sondern auch Kinder holländischer, belgischer und französischer Nationalität betreut werden. Die ausländischen Schifferfamilien haben sich sehr lobend über diesen Kindergarten ausgesprochen und schicken bzw. bringen ihre Kinder auch gern dahin.

Gelsenkirchen

Tödlicher Betriebsunfall. Auf den Hochöfenanlagen der Gelsenkirchener Stahlwerke wurde ein 60 Jahre alter Arbeiter aus Gelsenkirchen von herabfallenden Eisenstücken getroffen und getötet.

Essen

370 Kruppianer musizieren. Die Betriebsgemeinschaft Krupp, Essen, und der Reichssender Köln veranstaltet im großen Saale des Städtischen Saalbaues in Essen zum 50. Todestag von Alfred Krupp am 14. Juli, 20,10 bis 22 Uhr, eine Feierstunde. 370 Kruppianer musizieren. Ausführende: Kruppscher Männergesangverein „Gemeinwohl", Leitung Musikdirektor Willy Düster, Kruppscher Instrumentalverein, Kruppsches Blasorchester, Leitung Musikdirektor Hubert Schnitzler. Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg vom Reichssender Köln dirigiert Festlicher Marsch in C-dur von Georg Friedrich Händel, Satz für Bläser und Streicher von Hubert Schnitzler, und „Dem Volke" [illegible] Schnitzler, nach einem alten [illegible] für Chor und Orchester.

Sport, Spiel, Turnen

Internationale Sechstagefahrt gestartet

Die A-Klubmannschaft des NSKK schon gesprengt

Die größte und schwerste Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder, die 19. Internationale Sechstagefahrt, ist am Montag eröffnet worden. In dem im Herzen von Wales gelegenen Llandrindod-Wells haben 213 Fahrer aus neun Nationen den stillen und zähen Kampf um die höchsten und begehrtesten Preise und Auszeichnungen, die der internationale Motorradsport für die Bestleistungen von Mannschaften und Einzelfahrer zu vergeben hat, aufgenommen.

Nach dem trüben, aber trockenem Wetter der letzten Tage setzte in der Nacht zum Montag wieder Regen ein, der erst in der elften Morgenstunde versiegte. Schon um 6 Uhr früh erfolgte in Anwesenheit von Korpsführer Hühnlein der Start zur ersten Tagesschleife, der nahezu zwei Stunden in Anspruch nahm. Den Reigen eröffneten die beiden DKW-Fahrer H. Kirchberg und E. Barth gemeinsam mit dem Holländer D. H. Eysink, die als erste Kette auf die 408 Klm. lange Reise gingen. Die deutschen Fahrer sind wie die Vertreter aller übrigen Nationen von einander getrennt und fahren in bunt zusammengewürfelten Gruppen. Es liegt auf der Hand, daß dadurch die Aufgabe der Mannschaften wesentlich erschwert ist, kann doch der einzelne Fahrer kaum feststellen, wie seine Partner jeweils im Rennen liegen. Zwischen den in regelmäßigen Abständen eingerichteten Zeitkontrollen mußten die je nach der Art des Geländes vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeiten eingehalten werden. Im Minimum werden 33,8 bis 48,2 Klm.-Std., im Maximum 58 bis 75,5 Klm.-Std., für die einzelnen Klassen gefordert. Gesteigert sind die Anforderungen für unsere Vertreter durch das ungewohnte Linksfahren. Die Strecke ist durch große Farbklekse einfach aber sehr übersichtlich markiert. Blaue Punkte bezeichnen den richtigen, weiße Flecken den falschen Weg.

Am ersten Tage führte die Strecke in nordwestlicher Richtung, zum Teil auf guten Hauptstraßen, zum Teil aber auf schmalen Sandwegen mit abwechselnden Steigungen und Gefällen. Für die Fahrer der schweren Maschinen war es hier keine leichte Aufgabe, bei der hohen Geschwindigkeit noch die Aufmerksamkeit dem unbekannten Weg zu schenken und das Fahrzeug heil durch alle Fährnisse zu bringen. Es gehörte wirklich meisterliche Steuerkunst und nie nachlassende Wachsamkeit dazu, um allen auftauchenden Gefahren zu entrinnen. Nach über die Hälfte des Weges trafen fast alle Teilnehmer wohlbehalten in dem 221,6 Klm. vom Ausgangspunkte entfernt liegenden Llangollen ein, wo die verdiente Mittagsrast gehalten wurde. Leider ist die A-Klubmannschaft des NSKK schon gesprengt worden. W. Schäfer wurde durch einen Kettenbruch, wobei das ganze Getriebe zerriß, frühzeitig aus dem Rennen geworfen.

*

Die Nationalmannschaften noch strafpunktfrei

Den ersten Tag der Internationalen Sechstagefahrt in Wales überstanden alle 3 für den Trophäenwettbewerb gemeldeten Nationalmannschaften strafpunktfrei. Die deutschen BMW-Fahrer Stelzer, Kraus/Müller und Maier, der sich als vollwertiger Ersatz für Henne erwies, kamen wie auch die englischen Vorjahrssieger Rowsley, Brittain und Haycott und die tschechoslowakische Mannschaft Virvar, Stanislav und Juhan mit sicherm Zeitvorsprung durchs Ziel. Strafpunktlos blieben auch die deutschen Silbervasen-Fahrer. Dagegen wurde auch die zweite NSKK-Klubmannschaft durch Ausfall von Hegendörfer gesprengt.

Schützen ermittelten ihre Meister

Unterkreis-Meisterschaften der Bochumer Schützen

Am Sonntag veranstaltete der Unterkreis Bochum des Deutschen Schützenverbandes unter Leitung des Unterkreisführers H. Habekost sein diesjähriges Schießen um die Unterkreismeisterschaft auf allen Schießständen des Volkssportplatzes in Bochum.

Geschossen wurde in 5 Wertungsgruppen, „militärischer" und „beliebiger" Anschlag. Am Schießen in der militärischen Anschlagsart beteiligten sich etwa 30 Mannschaften des Unterkreises Bochum.

Sieger wurde in Klasse A der Postsportverein Bochum mit insgesamt 546 Ringen und mit der Mannschaft Arens, K. Haurand, F. Lewerenz und G. Müller. In der Klasse B siegte der KKSV Amoniak-Derop-Benzol mit 502 Ringen und der Mannschaft Wosinski, Mech, Wills und Schlusche. In der Klasse C siegte der Bürgerschützenverein Gerthe mit 512 Ringen und der Mannschaft Hieronimus, Plange, Arendt und Völkmann. In der Klasse D gewann der KKSV Diana Bochum mit 512 Ringen und der Mannschaft K. Wahl, H. Grothusmann, Rutloh und Schawacht. Ferner errangen die Berechtigung zur Teilnahme an dem Kreisschießen die Mannschaft des KKSV Schwarz-Weiß Bochum mit 509 Ringen und die KKSV Amoniak-Derop-Benzol Bochum (2. Mannsch.) mit 500 Ringen.

In beliebiger Anschlagsart errang der Postsportverein Bochum ebenfalls den Sieg mit der Mannschaft H. Habekost, G. Müller, Haurand und Schnelle mit 545 Ringen. In Klasse E „beliebiger" Anschlag erkämpfte sich ebenfalls die Berechtigung zur Teilnahme an den Kreismeisterschaftsschießen die 3. Mannschaft des Polizei-SV Bochum mit 540 Ringen, die 2. Mannschaft mit 538 Ringen und die 1. Mannschaft mit 508 Ringen.

Unter den Jungschützen siegte in der „militärischen" Anschlagsart die 1. Mannschaft des KKSV Hermann Löns mit der ausgezeichneten Leistung von 463 Ringen. 2. wurde die 1. Mannsch. der KKSV Diana Bochum mit 357 Ringen, 3. KKSV des Reichsbahn-TuS Riemke mit 350 Ringen.

Bester Einzelschütze in beliebiger Anschlagsart wurde F. Lewerenz vom Post-SV Bochum mit 153 Ringen vor Hieronimus vom Bürgerschützenverein Gerthe mit 152 Ringen und vor Völkmann (ebenfalls Gerthe) mit 150 Ringen. In militärischer Anschlagsart siegte als Einzelschütze Nöwekamp vom Polizei-SV Bochum mit 146 Ringen vor seinem Klubkameraden Dreißkämper mit ebenfalls 146 Ringen und vor Schnelle vom Post-SV Bochum mit 145 Ringen. Bester Jungschütze in militärischer Anschlagsart wurde Kordt vom KKSV Hermann Löns Bochum mit 123 Ringen vor seinen Klubkameraden Hardt mit 118 Ringen und Ilse mit 116 Ringen.

Zusammen beteiligten sich an dem Schießen 42 Mannschaften des Unterkreises Bochum.

SA-Geist wird siegen

Sportwettkämpfe der SA-Gruppe Westfalen

Die SA-Gruppe Westfalen führt am 24. und 25. Juli im Stadion zu Dortmund zwei Sportkampftage durch, an denen 3000 SA-Männer in anstrengenden Sport- und Wehrwettkämpfen die Feuertaufe zu bestehen haben. Alle verfügbaren Kräfte wurden mobilisiert und eingesetzt, um das Gelingen der Veranstaltung zu garantieren. Die Wettkämpfe werden durchgeführt, so wie sie die „Ausschreibungen für die Nationalsozialistischen Kampfspiele beim Reichsparteitag 1937 in Nürnberg" vorsehen. Welche Bedeutung die Führer der Partei und des Staates den NS-Kampfspielen beimessen, beweist ein Wort des SA-Obergruppenführers Ministerpräsident Hermann Göring, der über die Sportwettkämpfe der SA folgendes sagte: „Von jeher verstanden wir unter SA-Geist die Verkörperung des Kampfwillens der Partei, geboren aus der Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Nach dem Willen des Führers schickt sich die SA heute neben ihrer immerwährenden politischen Aufgabe an, ihr Bekenntnis zum Wehrgeist durch Haltung, Vorleben, Beispiel und Tat über ihre eigenen Reihen hinaus tief in das Volk zu tragen.

Gelingt es ihr, woran ich nicht zweifle, für die Erhaltung und Stärkung der seelischen und körperlichen Wehrkraft des Volkes Bestes zu leisten, so wird die Geschichte diesen ihren zweiten entscheidenden Sieg vielleicht einmal höher bewerten als den ersten.

Das SA-Sportabzeichen und die Vorbereitung der NS-Kampfspiele der SA sind entscheidende wichtige Mittel auf dem Wege zur einstigen Erfüllung unserer Mission.

SA-Geist wird siegen!

Deutscher Handballsieg in Aussig

Im Rahmen der machtvollen Kundgebungen, die vom Deutschen Turnverband in der Tschechoslowakei in Aussig aufgezogen wurden und die am Sonntag mit dem „Tag der Mannschaften" ihren Höhepunkt hatten, stellte sich eine deutsche Handball-Auswahlmannschaft vor 30 000 Zuschauern gegen die Elf des Deutschen Turnverbandes vor. Die Deutschen wurden stürmisch begrüßt und siegten nach einem die Zuschauer begeisternden Werbespiel mit 20:3 Toren.

„Halbzeit" bei der Tour

Rund die Hälfte der großen Frankreich-Rundfahrt haben die „Giganten der Landstraße" hinter sich. In der Blumenstadt Nizza winkte dem stark zusammengeschmolzenen Feld am Montag ein willkommener Ruhetag, frische Kräfte für die folgenden Tagesstrecken wurden hier gesammelt. Am Dienstag geht es auf den ebenen Straßen längs der „blauen Küste" nach dem 234 Klm. entfernten Marseille. Doch schon in zwei Tagen werden die Kämpfe in den Pyrenäen ihren Höhepunkt erreichen.

Die Deutschen haben die Pause gut genützt. Zwar sind Bautz und Hauswald leicht unpäßlich, aber dank der guten Pflege des Betreuers Max Schmidt ist die Stimmung weiterhin ausgezeichnet.

Heute Radsport-Länderkampf

Deutschland — Dänemark in Leipzig

Die für Sonntag auf der Bahn in Leipzig-Lindenau vorgesehenen Radrennen mußten wegen des steten Regens ausfallen. Der deutsch-dänische Länderkampf der Amateure und die Dauerrennen mit Krewer, Lemoine, Ifland Stach, Altema, Wißhöcker und Trolzsch werden am Dienstag nachgeholt.

*

Großer Sieg Albert Richters in Reims.

Der deutsche Meister Albert Richter errang bei den Fliegerrennen zu Reims einen großen Erfolg. Im Großen Preis der Republik siegte Richter im Endkampf mit einer halben Länge vor Faucheux und Weltmeister Scherens, der gleichfalls mit einer halben Länge geschlagen blieb. Im Finale der Zweiten kam Toni Merkens zum Endsieg vor Michard mit 1½ Längen und Giradin mit einer weiteren Länge Rückstand.

Eine halbe Meile in 1:49,6 Min.

Auf einem Sportfest im neuen Stadion der Randalls-Insel vor Newyork steigte Biron Robinson in einem 880 Yards-Laufen (804 m) in der großartigen Zeit von 1:49,6 Minuten. Diese Leistung über eine halbe englische Meile bedeutet einen neuen Weltrekord (bisheriger Weltrekord 1:49,8).

Weltmeisterschaft ohne England

Die noch immer bestehenden Hoffnungen, daß England an der Fußball-Weltmeisterschaft teilnimmt, werden sich nun nicht mehr erfüllen. Der englische Fußball-Verband hat der FIFA zugleich im Namen der Verbände von Schottland, Wales und Irland amtlich mitgeteilt, daß eine Teilnahme einer britischen Mannschaft an dem im nächsten Jahr in Frankreich zur Entscheidung anstehenden 3. Fußball-Wettturnier nicht in Frage kommt.

Unsere Boxer haben viel vor

Kämpfe mit Italien, Ungarn, Irland, Skandinavien und Polen.

Nach den Olympischen Spielen, die Deutschland zur stärksten Amateur-Box-Nation der Welt machten, und dem trotz großer Schwierigkeiten noch recht guten Abschneiden bei den Europameisterschaften 1937 in Mailand, wo der Dresdner Nürnberg und Michel Murach (Schalke) die Europameisterschaft errangen, hat das Fachamt Boxen im DRL aus der ganzen Welt Einladungen zu Länderkämpfen erhalten, die zum Teil für die nächsten Jahre zurückgestellt werden mußten. Fest abgeschlossen dagegen sind offizielle Begegnungen mit folgenden sechs Nationen: Italien, Ungarn, Irland, Schweden, Finnland und Polen, also den stärksten Nationalmannschaften der „alten Welt".

Steifer Nordwest in der Rhön

Dittmar führt in der Gesamtwertung

Im vollen Umfang wurde am Montag morgen in der Rhön trotz steifen Nordwests und Regens der Startbetrieb aufgenommen. Zum erstenmal startete auch ein Jugoslawe. Stanojevic blieb 2¼ Stunden in der Luft. Mit einer ausgezeichneten Leistung wartete Ludwig Hoffmann auf. Er landete in der Gegend von Regensburg und legte 216 Klm. Luftlinie zurück. Nach den Ergebnissen der ersten Woche liegen die deutschen Segelflieger Dittmar, Späthe und Hanna Reitsch klar in Front. Mit 2825 Klm. flogen unsere Piloten auch die größte Gesamtstrecke vor Polen (1290 Klm.) und der Schweiz (909 Klm.).

Das in einigen Teilen ergänzte Gesamtergebnis lautet: 1. Dittmar-Deutschl. 1014 Punkte, 2. Späthe-Deutschl. 715 P., 3. Hanna Reitsch-Deutschl. 571 P., 4. Sandmeier-Schweiz 514 P., 5. Ludwig Hoffmann-Deutschl. 444 P.

Tennisklubkampf des TuS

Preußen Wanne — TuS Bochum 11:11

Am Sonntag fand in Wanne zwischen den Wanner Preußen und der Tennisabteilung des TuS Bochum ein Freundschaftsturnier statt. Es spielten von jedem Verein 8 Herren und 6 Damen in Einzel- und Doppelspielen. In der Punktzahl verlief der Kampf mit 11:11 unentschieden, wobei die Bochumer Mannschaft mit 28:26 Sätzen und 259:237 Spielen günstiger abschnitt als die Wanner.

Die Einzelergebnisse waren folgende (Bochum zuerst genannt):

Männereinzel: Möller — Knauer II 6:1, 6:0; Wiesecke — Harms 6:2, 6:4; E. Schäfer — Podzun 4:6, 6:0, 6:2; Neufeld — Ludewig 6:3, 6:4; Dr. Wiebke — Gewehr 3:6, 3:6; Edel — Drenkelfuß II 6:8, 6:1, 5:7; Küpper — Drenkelfuß I 1:6, 6:4; Küpper — Drenkelfuß II 10:8, 4:6, 2:6.

Frauneinzel: Frl. M. Kleine — Frau Podzun 6:3, 1:6, 9:7; Frl. E. Kleine — Frau Gorris 4:6, 6:0, 2:6; Frl. Enke — Frl. Drucks 6:4, 3:6, 0:6; Frl. Allehoff — Wilhelmsen 6:4, 5:7, 8:6; Frl. Neuhaus — Frau Fischbach 6:2, 2:6, 6:3.

Männerdoppel: Möller/Schäfer — Knauer II/Drenkelfuß II 6:4, 6:3; Edel/Wiesecke — Ludewig/Gewehr 6:1, 6:2; Dr. Wiebke/Neufeld — Gebr. Drenkelfuß 4:6, 2:6.

Gemischte Doppel: Frl. M. Kleine/E. Schäfer — Frau Podzun/Knauer I 5:7, 4:6; E. Kleine/Möller — Frau Gorris/Harms 2:6, 3:6; Frau M. Schäfer/Wiesecke — Frl. Drucks/Gewehr 6:3, 8:6; Frl. Enke/Dr. Wiebke — Frl. Wilhelmsen/Drenkelfuß I 4:6, 6:1, 6:3; Frl. Neuhaus/Neufeld — Frau Fischbach/Ludewig 6:2, 4:6, 2:6; Frl. Allehoff/Edel — Frau Gorris/Gewehr 6:4, 6:1.

Neuer Triumph deutscher Wagen in Belgien

Vor 50 000 Zuschauern und in Anwesenheit des belgischen Königs fuhr der junge Nachwuchsfahrer Rudolf Hasse (Auto-Union) im Autorennen um den Großen Preis von Belgien einen hervorragenden Sieg heraus. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Erfolge Bochumer Ruderer

auf der Internationalen Hügel-Regatta.

An der Internationalen Hügel-Regatta auf dem Baldeneysee beteiligte sich auch der Ruderverein Bochum mit gutem Erfolg, belegte er doch einen ersten, einen dritten, einen vierten und einen fünften Platz. Den Sieg holten die Frauen im Senior-Gig-Doppelvierer heraus, sie ließen den RV Mark Hagen ein gutes Stück hinter sich. Besonders wertvoll ist der dritte Platz der Männer im Hügel-Achter, da es ein internationales Rennen war. De Amstel Amsterdam siegte hier vor WSV Duisburg, RV Bochum und Oberweser Bremen. Im Jungmann-Gig-Doppelvierer erzwangen die Frauen des RV Bochum mit Etuf Essen ein tolles Rennen auf dem vierten Platz, und in dem ebenfalls international ausgeschriebenen Zweier-Junior-Vierer mit Steuermann wurde der RV Bochum Fünfter hinter Etuf, RV Ister Linz (Donau), WSV Düsseldorf und Westfalen Herdecke vor Angaria Hannover.

Rennen zu Enghien

1. R.: 1. Marsac (Pelat), 2. Borreca, 3. Nector des Dieux. Sieg 14:10, Platz 11, 13:10. Ferner: Pen and Ink, Dragee Haute.

2. R.: 1. Melba (Frigoul), 2. Romaika, 3. Trame. Sieg 45:10, Platz 20, 25, 20:10. Ferner: Oeillet Blanc 2, Porte Bonheur 2, Charleroi, Lys d'Angas, Epi Potantin, Equzon, Montreau, Le Filon, Kremlin, Guillaume Tell, Ma Tout de Go, La Hegiere, Figue Aleur, La Gazelle.

3. R.: 1. Deucalion (Neel), 2. Tournefol, 3. Zirconium. Sieg 72:10, Platz 27, 28, 29:10. Ferner: Holsteur 3, Rose Reine, Cloclo, Dolce, Carrousel.

4. R.: 1. La Mebeurfiere (Dremeau), 2. Nicot, 3. Souna. Sieg 57:10, Platz 20, 25, 43:10. Ferner: Gandelain, Camea, Mossipee, Cutremer, Cambelle.

5. R.: 1. Pellegrino (Pelat), 2. Nicotiane, 3. Pitchouriklan. Sieg 16:10, Platz 11, 20:10. Ferner: Barco.

Sturmvogel im Prix de l'Arc de Triomphe.

Wie soeben bekannt wird, hat das Gestüt Schlenderhan den deutschen Derbysieger 1935, Sturmvogel, der für das große französische Herbstrennen um den Prix de l'Arc de Triomphe, der am 3. Oktober in Longchamp gelaufen wird, genannt. Sturmvogel trifft in diesem mit einer Million Franken ausgestatteten Rennen über 2400 Meter auf die beste französische Klasse.

Auch sie feiern Schützenfest

Die Zeit der Schützenfeste ist da, überall werden sie gefeiert, und auch die auf dem Bilde festgehaltene kleine Gemeinschaft, der Schützenfache treu ergebene Kegelbrüder, wollen in diesen Tagen ein großes Schützenfest feiern. Eine Fahrt ins schöne Lipperland nach dem bekannten Erbe unsorti Schieder bietet ihnen dazu Gelegenheit. Dort wird der Bochumer Kegelklub „Aufs neue" mit Unterstützung des Verkehrsvereins Schieder ein Schützenfest nach Bochumer Art aufziehen, an dem die ganze Ortschaft in der kein Schützenverein existiert, mit den Sommeräälten teilhaben wird. Die Bochumer bringen mit was zum Schützenfest gehört, einen schönen Königsvogel, das Gewehr und die Munition. Sie selbst werden natürlich die Elitegruppe des Festes bilden, darum die Holzgewehre und die einheitliche Kopfbedeckung. Der Königsvogel ist von seinem Träger selbst verfertigt worden, er ist blauweiß angestrichen und zeigt auf der Brust das Bochumer Stadtwappen. Wir wünschen den Kegelbrüdern „Gut Schuß" und ein frohes Fest, und wenn sie mit solchen Schießleistungen aufwarten wie jüngst ein anderer Bochumer Kegelklub am Rhein, der alljährlich neben dem Kegelkönig auch einen Schützenkönig ermittelt und dabei 33 Ringe als die niedrigste Leistung erzielte, dann dürfte der erste Schützenkönig von Schieder gewiß ein Bochumer vom Kegelklub „Aufs neue" sein.

u-s.

SK-Foto: Herker

Die Erste Räumbootsflottille auf dem Rhein

DNB **Köln**, 12. Juli. (Drahtb.) Der Niederrhein erlebte am Sonntag einen besonders freudigen Tag. Seit Jahrzehnten statteten erstmalig wieder Schiffe der deutschen Kriegsmarine dem Rhein einen Besuch ab. Ueberall wurde die Erste Räumbootsflotille aufs herzlichste begrüßt.

In Düsseldorf erwarteten Zehntausende am Rheinufer die Flotte, die gegen 14 Uhr die Ausstellungsfront passierte. In Köln hatten sich schon frühzeitig große Menschenmengen zum Rhein begeben, wo vor der Anlegestelle am St. Kunibert die NS.-Marinekameradschaft Köln und Mülheim Aufstellung genommen hatten. Gegen 17,30 Uhr dröhnten Böllerschüsse, und von der Mülheimer Brücke her hörte man die ersten begeisterten Kundgebungen, als das Räumbootbegleitschiff „Ziethen" die Brücke passierte. Der „Ziethen" folgten die schnittigen Räumboote. Langsam stoppten die Maschinen. Das Begleitschiff hatte inzwischen festgemacht. Korvettenkapitän Pahl meldete dem Kölner Standortältesten, Divisionskommandeur Generalleutnant Kühnel, die Erste Räumbootflotille in Köln. Generalleutnant Kühnel dankte mit herzlichen Begrüßungsworten. Ihm schlossen sich im Namen des Reichsstandes für deutsche Seegeltung Staatsrat Börger, als Vertreter der Stadt Köln und des Kölner Oberbürgermeisters Beigeordneter Dr. Körner und namens der Kölner Schutzpolizei Oberst Schroers an. Nicht minder herzlich gestaltete sich die Begrüßung zwischen der Kölner Bevölkerung auf der einen und den Offizieren und Mannschaften der Besatzung auf der anderen Seite. Die begeisterten Ovationen wollten kein Ende nehmen.

Die Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Behörden folgten anschließend einer Einladung zur Besichtigung der „Ziethen", in deren Gefolge auch die sieben Räumboote der Flottille angelegt hatten. Sie wurden nach der Begrüßungsfeier sofort zur Besichtigung freigegeben, und viele Tausend Volksgenossen nahmen die Gelegenheit wahr, den Schiffen ihren Besuch abzustatten.

Sechs Monate Gefängnis für einen Kaplan

wegen Verächtlichmachung des Deutschen Grußes und des WHW

DNB **Aachen**, 12. Juli (Drahtb.) Der 37jährige Kaplan Johann Rießen aus Richterich bei Aachen wurde vom Sondergericht Köln, das am Montag in Aachen tagte, wegen mehrerer Verstöße gegen das Heimtückegesetz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte Schüler, die ihn auf der Straße mit dem Deutschen Gruß grüßten, als „dumme Jungen" bezeichnet und ein anderesmal hatte er dabei mit dem Finger an die Stirn getippt. Einem Schüler, der als Letzter mit dem Deutschen Gruß die Klasse verließ, hatte er sogar eine Ohrfeige gegeben! Endlich hatte er, als ihm ein WHW-Abzeichen angeboten wurde, geantwortet: „Es ist doch noch nicht Fastnacht, daß ich ein solches Ding anstecke (!)"

In der Verhandlung entschuldigte sich der Angeklagte mit einer Krankheit, die seine Selbstbeherrschung herabgemindert habe. Das Gericht folgte den Darlegungen und dem Antrag des Staatsanwaltes, indem es die Handlungen und die Aeußerungen des Angeklagten als Verächtlichmachung des Deutschen Grußes und des WHW wertete und bestrafte.

Drei Monate Gefängnis

wegen Beihilfe zur Rassenschande

DNB **Berlin**, 12. Juli. Vor dem Moabiter Einzelrichter stand Montag der 57 Jahre alte katholische Pater Ulrich Kaiser von der St. Paul-Kirche in Berlin-Moabit. Der Angeklagte hatte am 31. März 1935 die kirchliche Ehe zwischen einem evangelisch getauften Juden und einer deutschblütigen Frau geschlossen, ohne daß zuvor die standesamtliche Trauung erfolgt war. Dies geschah zu einem Zeitpunkt, als die nationalsozialistische Anschauung in Rassefragen bereits Allgemeingut des gesamten deutschen Volkes geworden war. Dem Angeklagten war durchaus bekannt, daß von Seiten der Standesämter damals in Fällen wie dem vorliegenden schon mehrfach die Genehmigung zur Eheschließung verweigert worden war. Auch in dem zur Anklage stehenden Falle hatten das zuständige Standesamt und auch das preußische Justizministerium die Genehmigung versagt. Es mußte K. also danach auch bekannt sein, daß staatlicherseits ein Interesse bestand, daß diese Ehe nicht geschlossen wurde. Er wußte weiter, daß ein anderer katholischer Pfarrer diese Eheschließung abgelehnt hatte. Trotzdem glaubte er, sich darüber hinwegsetzen zu können und begründete sein Verhalten vor Gericht mit der Ausrede, daß in diesem Falle ein „sittlicher Notstand" im Sinne des Par. 35 des Konkordates vorliegen habe und berief sich darauf, daß das Paar schon jahrelang in wilder Ehe zusammengelebt habe. Dieser „sittliche Notstand" hat aber tatsächlich zur Erfüllung der Konkordatsbestimmung überhaupt nicht vorgelegen — es waren z. B. keine Kinder vorhanden —, und das bischöfliche Ordinariat lehnte auch deshalb Bedenken, als der Angeklagte sich an diese Stelle wandte. Bezeichnend war aber die Taktik, die von Seiten des Ordinariats hier eingeschlagen wurde. Auf die telephonische Anfrage, wie er sich verhalten solle, brachte der zuständige Sachbearbeiter zwar seine Bedenken zum Ausdruck, erklärte aber schließlich, daß er dem Angeklagten selbst die Verantwortung überlassen müsse und stellte ihm anheim, so zu handeln, „wie er es mit seinem Gewissen vereinbaren könne". Pater Kaiser schloß darauf die Ehe.

Der Staatsanwalt betonte, daß der Angeklagte vom Glück sagen könne, daß sich der Fall noch vor dem Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre ereignet habe, denn sonst hätte er sich vor einem anderen Gericht wegen Beihilfe zur Rassenschande verantworten müssen, die er ja tatsächlich geleistet habe. Er habe dadurch entgegen dem Geist des neuen Staates gehandelt und deshalb müsse ihn die höchst zulässige Strafe treffen. Der Staatsanwalt beantragte, gegen den Angeklagten wegen Vergehens gegen das Personenstandsgesetz auf drei Monate Gefängnis zu erkennen. Das Gericht verurteilte ihn zu dieser Strafe.

Die Natur steht Kopf!

Im Allgäu fiel Neuschnee

Und in Amerika nimmt die Zahl der Hitzeopfer ständig zu!

DNB **Kempten** (Allgäu), 12. Juli. (Drahtb.) Der Wetterumschlag mit Regen und Sturm hat ein starkes Absinken der Temperaturen gebracht. Das Thermometer zeigte am Montag früh nur 12 Grad Wärme. In den Bergen ist fast bis zur Weidgrenze herab Schnee gefallen. Die Gipfel zeigen sich von der Zugspitze bis zum Bregenzer Wald in leuchtendem Weiß.

Verunglückte Bergsteiger geborgen

DNB **Wien**, 12. Juli. (Drahtb.). Am Sonnabend wurden in den Wänden der Koschutta in Kärnten zwei Gymnasiasten bemerkt, von denen **einer tot am Seil hing, während der andere noch schwache Lebenszeichen von sich gab.** Der Versuch mehrerer Bergsteiger, die Verunglückten zu bergen, mißlang. Erst am Sonntag vermochte eine Alpenjägerpatrouille aus dem Koschutta-Militärschutzhaus in schwierigster Klettertour zu ihnen vorzudringen und sowohl den Leichnam als auch den am Leben gebliebenen Bergsteiger abzuseilen. Die beiden Gymnasiasten namens Kneß und Ratgeb, erstklassige Kletterer, hatten versucht, am sogenannten Kainradl-Turm eine Erstbesteigung durchzuführen. Dabei war der vorn kletternde

Kneß abgestürzt, vermochte aber von Ratgeb am Seil gehalten zu werden, doch war er bei dem Sturz so heftig auf die Felswände aufgeschlagen, daß er auf der Stelle tot gewesen sein muß.

Im Salzkammergut wurden zwei Bergwanderer Opfer des plötzlich einsetzenden Wettersturzes. Ein Mittelschulprofessor und ein Mittelschüler aus Linz gerieten bei der Wanderung über den Gosau-Kamm

in einen Schneesturm und erfroren. Ihre Leichen wurden geborgen.

Beim Aufstieg auf die Raz über einen schwierigen Klettersteig wurde der Inhaber eines der bekanntesten Geschäfte Wiens infolge Ueberanstrengung von einem Herzschlag betroffen und starb in den Armen des Bergführers.

230 Hitzeopfer in USA.

DNB **Newyork**, 12. Juli. (Funkspruch.) Die außergewöhnliche Hitze, die seit fünf Tagen über den westlichen Prärien lastet und sich bis zum Nordatlantik ausdehnt, hat eine hohe Zahl von Todesopfern gefordert. Bisher sind 230 Menschen einem Herzschlag erlegen, davon allein im Staate Newyork 48 Personen. Nach den Angaben des Wetterdienstes ist vor Donnerstag mit keiner Erleichterung zu rechnen.

Der bunte Tag

200 Mädchen nach Rio verschleppt

Das Haupt einer internationalen Mädchenhändlerbande in Polen verhaftet.

DNB. **Warschau**, 12. Juli. (Drahtb.) **Im D-Zug Bukarest—Warschau konnte die polnische Polizei, die von den rumänischen Behörden entsprechend unterrichtet worden war, das Haupt einer internationalen Mädchenhändlerbande, einen Armenier namens Akuria, verhaften. In seiner Begleitung befanden sich drei junge Rumäninnen, die er nach Gdingen bringen wollte, wo er ihnen auf dem holländischen Dampfer „Berge op Zoom" eine Stellung versprochen hatte. In Wirklichkeit sollte der Dampfer die Mädchen nach Rio de Janeiro bringen. Die Mädchen wurden in ihre Heimat zurückgebracht. Der Armenier befindet sich weiterhin in Untersuchungshaft. Nach den bisherigen Ermittlungen sind durch seine Helfershelfer in den letzten Monaten allein wenigstens 200 Mädchen aus Rumänien, Bulgarien und Polen über Gdingen nach Rio verschleppt und dort verkauft worden. Der Verhaftung des Armeniers sind weitere Festnahmen gefolgt. Die Mädchenhändler haben ihre Opfer zumeist unter arbeitslosen Kellnerinnen, Statistinnen usw. gefunden.**

Mord an einem Jugendlichen

DNB **Hannover**, 12. Juli. (Drahtb.) In einer Kiefernschonung in der Heide zwischen Bergen bei Celle und Soltau wurde der am 12. Dezember 1920 zu Demmin in Pommern geborene Hans Zimmermann mit zahlreichen Stichverletzungen tot aufgefunden. Zimmermann hatte sich am 26. Juni aus der elterlichen Wohnung in Greifswald entfernt.

Mörder eines 11jährigen Mädchens verhaftet

DNB. **Magdeburg**, 12. Juli. (Drahtb.) Der als Mörder eines 11jährigen Mädchens gesuchte 39jährige Hermann Kretschmer aus Bernburg ist am Montagvormittag festgenommen worden. Durch die besondere Aufmerksamkeit eines Gendarmeriebeamten aus Niemegk (Oberlausitz) war es möglich, des Mörders auf der Landstraße zwischen Niemegk und Neundorf habhaft zu werden. Kretschmer wurde im Laufe des Nachmittags nach Magdeburg übergeführt.

Furchtbarer Tod einer jungen Frau

Euskirchen, 11. Juli. (Drahtb.) Im benachbarten Kuchenheim wollte eine Hausfrau auf dem Spirituskocher Kaffe zubereiten und schüttete zu diesem Zweck aus einer Flasche neuen Spiritus nach. Die Flasche stürzte plötzlich um und der Inhalt ergoß sich über die Kleider der jungen Frau, die sofort Feuer fingen. In kürzester Zeit war die Unglückliche von Flammen umhüllt. Da sie sich allein im Zimmer befand, kam erst Hilfe, als sie bereits furchtbare Brandwunden davongetragen hatte. Auch in der Bonner chirurgischen Klinik, wohin die Frau gleich gebracht worden war, konnte man sie nicht mehr retten und zwei Tage nach dem Unfall erlag sie ihren schweren Brandverletzungen.

Raubmörder Opitz legt ein Geständnis ab

DNB **Braunschweig**, 12. Juli. (Drahtb.)- Die Justizpressestelle teilt mit:

In der Strafsache gegen den Angeklagten Friedrich Opitz wegen Raubmordes ist es der Staatsanwaltschaft nach wochenlangen Bemühungen gelungen, den Angeklagten Opitz zu einem Geständnis zu bewegen. Nachdem er in den Tagen zuvor das Geständnis schon mehrfach mündlich abgelegt hatte, hat er nunmehr in einem Schreiben an den Generalstaatsanwalt zugegeben, die ihm zur Last gelegten Taten begangen zu haben.

Nicht weniger als 58 Ueberfälle auf nächtlichen Landstraßen, bei denen drei Menschen das Leben einbüßten, wurden dem Angeklagten zur Last gelegt. In einem über drei Wochen währenden Prozeß leugnete Opitz hartnäckig alle ihm zur Last gelegten Straftaten ab, wurde aber auf Grund eines mosaikartig aufgebauten Indizienbeweises, der Aussagen der Sachverständigen sowie der Zeugen wegen Mordes zum Tode verurteilt. Mit diesem Geständnis finden die Ueberfälle, die vor einigen Jahren in Braunschweig und Umgebung große Erregung hervorgerufen hatten, eine endgültige Klärung.

Wieder ein jüdischer Meuchelmord in Polen

DNB **Warschau**, 12. Juli. (Drahtb.) Zu den drei Meuchelmorden, die Juden in letzter Zeit an Polen begingen und die die öffentliche Meinung im ganzen Lande in höchste Erregung versetzten, ist am Sonntag ein vierter hinzugekommen. In dem Warschauer Vorort Otwock, einem bei den Juden sehr beliebten Villenort, stach ein jüdischer Fleischer im Verlauf einer Meinungsverschiedenheit den Vorsitzenden einer polnischen Organisation mit einem Fleischermesser nieder. Der lebensgefährlich verletzte Pole wurde in das Krankenhaus gebracht, und der Jude wurde verhaftet. Die begreifliche Empörung der polnischen Bevölkerung über diese erneute jüdische Provokation ist sehr groß.

Sechs Tote bei einem Autounglück

in der Nähe von Orleans.

DNB **Paris**, 12. Juli. (Drahtb.) **Ein Automobilunglück ereignete sich in der Nähe von Orleans, wo zwei Privatkraftwagen in voller Fahrt zusammenstießen und Feuer fingen. Die beiden Insassen des einen Wagens und vier des anderen verbrannten. Nur einer der Insassen konnte gerettet werden, doch sind seine Verletzungen so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.**

Autobusunglück in Mainfranken

DNB **Gemünden** (Mainfranken), 12. Juli. (Drahtb.) In der Nähe von Gemünden ereignete sich in der Nacht zum Montag ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein Omnibus, der 32 Arbeiter zur Arbeitsstätte beförderte, geriet vor der Ortschaft Schaippach in einer Kurve ins Schleudern, stürzte um und überschlug sich. Sämtliche Insassen erlitten hierbei teils leichtere, teils schwere Verletzungen. Die Sanitätskolonne von Gemünden und die Gendarmerie eilten rasch an die Unfallstelle und bargen die Verletzten. Glücklicherweise erwiesen sich die meisten Verletzungen als leichter Natur. 21 Verletzte wurden ins Bezirkskrankenhaus Gemünden eingeliefert. Zwei von ihnen haben ernstere Verletzungen davongetragen. Zwei weitere Schwerverletzte wurden in das Luitpold-Krankenhaus in Würzburg eingeliefert. Die übrigen Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden in häusliche Pflege entlassen werden.

Typhusepidemie in Istanbul

DNB **Istanbul**, 12. Juli (Drahtb.) Die Typhusepidemie, die seit einigen Wochen in Istanbul herrscht, breitet sich allmählich auf alle Stadtviertel aus. In den Krankenhäusern herrscht bereits Mangel an Betten. Täglich werden etwa 20 neue Krankheitsfälle gemeldet. Alle staatlichen und städtischen Beamten und Angestellten sowie alle Angestellte öffentlicher Verkehrsmittel unterliegen dem Zwang der Schutzimpfung. Auch alle Ladenverkäufer und Liegenden Händler müssen sich in den öffentlichen Impfstellen, die täglich von mehr als 2000 Personen aufgesucht werden, einfinden. Die Trinkwasserkontrolle wird verschärft.

Abenteuerliche Schicksale eines Buches

Bei der Jubelfeier der Universität Göttingen wurde auch der größte Schatz der Göttinger Bibliothek gebührend bewundert, die lateinische 42zeilige Gutenberg-Bibel. Bücher haben nach einem alten Wort ihre Schicksale, aber die Schicksale der kostbarsten alten Göttinger Bibel haben sich besonders abenteuerlich gestaltet.

Die Herkunft des kostbaren Werkes ist nicht völlig aufgeklärt, aber es wird angenommen, daß die Herzogin Elisabeth bei der reformatorischen Kirchenvisitation die schöne Gutenberg-Bibel aus einem der calenbergisch-göttingenschen Klöster, vielleicht aus Wiebrechtshausen bei Northeim oder aus Weende bei Göttingen entnommen hat. Elisabeths Sohn, Herzog Erich von Calenberg-Göttingen, hielt das wertvolle Stück bis zu seinem Tode unter sicherer Bewachung, aber nach seinem Tode im Jahre 1584 wurde der Schatz entführt. Erichs uneheliche Sohn Wilhelm beanspruchte die Bibel als Erbstück. Ehe noch über seinen Anspruch rechtlich entschieden war, hatte er sie sich angeeignet und nach dem zum Erzbistum Mainz gehörigen Ort Fritzlar mitgenommen, wo er vor dem Zugriff der Göttinger Herrschaft sicher war. Wilhelm reiste von Fritzlar gleich nach Pavia weiter, wo er schon im Jahre 1585 starb. Das Göttinger Herzogshaus machte große Anstrengungen, um die Bibel aus Italien, wo man sie vermuten mußte, wieder herbeizuschaffen. Alle Anstrengungen waren vergeblich. In Italien wußte man angeblich nichts von der Bibel, aber das hielten Wilhelms Erben für leere Ausflüchte. Erst 1587, als Wilhelms Nachlaß in die Hände des nun regierenden Herzogs Julius gelangte, also vor genau 350 Jahren, stellte sich heraus, daß darunter sich wohlbehalten auch die Gutenberg-Bibel befand. Wilhelm hatte sie in Fritzlar in sicherer Verwahrung gelassen, weil das aus zwei riesigen Folianten bestehende Werk ein zu unbequemer Ballast auf der weiten Reise nach Pavia gewesen wäre. Herzog Julius hat die Bibel am 5. April 1587 von Fritzlar nach Julius-Friedenstadt, einem zu jener Zeit von ihm begründeten Viertel seiner Hauptstadt Wolfenbüttel, gebracht, die er durch Neugründungen und Erweiterungen gegenüber Braunschweig in die Höhe bringen wollte. Durch einen seiner Nachfolger wurde die Gutenberg-Bibel später der Universität Helmstedt geschenkt und bei deren Auflösung im Jahre 1809 kam sie zur Verwaltung der Universitätsbibliothek Göttingen.

Schiffszusammenstoß im Bremer Hafen

Ein Todesopfer.

DNB **Bremen** 12. Juli. (Drahtb.) Zu einem neuen Schiffszusammenstoß kam es am Montag früh im Bremer Hafen. Der Argo-Dampfer „Sperber", der sich auf der Ausfahrt befand, stieß unweit des Hafens 2 mit einem einlaufenden Motorschiff zusammen. Hierbei wurde der Argo-Dampfer im Vorschiff schwer leck geschlagen. Das Schiff ist inzwischen voll Wasser gelaufen und liegt zurzeit bei der Wesermole auf Grund. Wie ergänzend gemeldet wird, befand sich der Schlepper „Ueberall" im Augenblick der Kollision längsseits des Dampfers „Sperber". Er erhielt von dem Argo-Dampfer einen heftigen Stoß, durch den der 31jährige Heizer Scheel über Bord geschleudert wurde. Scheel ist ertrunken.

Beisetzung der drei toten Knappen von „General Blumenthal"

Recklinghausen, 10. Juli. (Drahtb.) Am Samstagnachmittag wurden die hoffentlich letzten drei Opfer der Schlagwetterexplosion von „General Blumenthal" zu Grabe getragen. Vom Knappschaftskrankenhaus aus, wo sie nach unsäglichen Schmerzen ihr Leben ausgehaucht hatten, bewegte sich ein langer Trauerzug durch die Straßen der trauernden Stadt zum Kommunalfriedhof. Wieder waren Partei und Behörden zahlreich vertreten. Die gesamte Hitlerjugend des Stadtkreises war angetreten, um den toten Arbeitskameraden die letzte Ehre zu erweisen. Die Anteilnahme der Bevölkerung war wieder sehr stark; man fühlte, sie war fast noch größer, weil die bis in die letzten Stunden gehegte Hoffnung, mit den zwölf Toten sei es genug des schweren Schicksals, vergebens gewesen war. Neben ihren zwölf Kameraden, mit denen sie in der Grube Seite an Seite gearbeitet und gekämpft hatten, ruhen nun auch diese drei von ihrem letzten schweren Kampf aus. Am offenen Grabe sprach der Betriebsgemeinschaftsführer den drei toten Knappen Augenst Reiß, Arthur Schäfer und Wilhelm Lülf nochmals Dank und Anerkennung für ihre treue Pflichterfüllung bis zum Tode aus und sandte ihnen ein letztes stilles Glückauf. Im Auftrage des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Gauleiters Dr. Meyer überbrachte Pg. Wenhöner-Münster die letzten Grüße der Partei und der DAF und legte Kränze nieder. 15 Opfer hat die furchtbare Katastrophe gefordert. 15 treue Arbeitskameraden, in der Mehrzahl Familienväter, sind dahingerafft worden. Möge Gott es fügen, daß die fünf Verletzten in den Krankenhäusern dem Leben erhalten bleiben.

Etwas wärmer

Das Witterungsgeschehen Europas wird beherrscht durch zwei ausgedehnte Tiefdruckgebiete, deren Kerne über Litauen und südlich Islands liegen. Der Westen Deutschlands befindet sich im Zwischengebiet zwischen diesen beiden Zentren und hat dabei als einziger Bezirk Deutschlands freundliches Wetter. Da der Luftdruck an der Vorderseite des westlichen Tiefs nicht mehr fällt, wird unser Bezirk von ihm nur noch gestreift.

Vorhersage für Dienstag: Bei schwachen, nach West zurückdrehenden Winden anfangs noch heiter, später von West nach Ost fortschreitende Bewölkungszunahme, aber nur geringfügige Niederschläge, Temperaturen um drei Grad höher als am Vortag.

Für Mittwoch: Bei südwestlichen Winden wechselnde Bewölkung, zeitweise auch aufheiternd, aber noch nicht regensicher, mäßig warm.

Weiterentwicklung: Etwas freundlicher.

Förderung der Erzeugungsschlacht

durch die Betriebsführer der gewerblichen Wirtschaft.

In den Sommermonaten verlangt die Durchführung der Erzeugungsschlacht verstärkten Einsatz von Arbeitskräften in den landwirtschaftlichen Betrieben. Infolge der fast restlosen Beseitigung der Arbeitslosigkeit wird die Beschaffung dieser Arbeitskräfte immer schwieriger. Trotzdem gelang es auch in diesem Jahre, zahlreiche Volksgenossen vorwiegend aus dem Industriegebiet in die Landwirtschaft zu überführen. Eine wirksame Förderung der Ziele der Erzeugungsschlacht kann durch diese Hilfskräfte aber nur erwartet werden,

wenn sie mindestens bis zur Sicherung der Ernte in der Landwirtschaft verbleiben.

Denn in der Saison kann für eine abgehende Hilfskraft kein Ersatz beschafft werden. Durch jede so entstandene Lücke entsteht ein unmittelbarer Schaden für die Ernährungswirtschaft des Volkes.

Das Verständnis für die Zwangslage ist noch nicht genügend verbreitet. Insbesondere glauben manche Betriebsführer der gewerblichen Wirtschaft, häufig nicht darauf verzichten zu können, den Kräftebedarf für ihren Betrieb auf dem „freien Arbeitsmarkt" zu decken, obwohl die Erfolge der Arbeitsschlacht, die die Grundlage unseres wirtschaftlichen Aufstiegs waren, gezeigt haben, daß eine wirtschaftliche, gesunde Verteilung der Arbeitskräfte

nur im Wege eines planmäßig von einer dazu berufenen Stelle gesteuerten Arbeitseinsatzes möglich ist.

Die Werbung und Annahme solcher Arbeitskräfte erfolgt meistens durch oder auf Empfehlung von Werksangehörigen oder Verwandten. Bei dem hochentwickelten Stande des Arbeitseinsatzes werden durch solche planlosen Anwerbungen vorwiegend in der Ernährungswirtschaft beschäftigte Kräfte herangezogen und damit in jedem Falle empfindliche ärgniserregende Störungen in den landwirtschaftlichen Betrieben, für die ein Mann oft alles bedeutet, hervorgerufen. Die Arbeitsämter als die allein für den Arbeitseinsatz zuständige und berufene Stelle haben sich stets gegen dieses unverantwortliche und die Gesundheit des Volkes schädigende Verhalten gewandt. Die Fälle, in denen Betriebsführer durch Einstellung von Arbeitskräften, die für die Landwirtschaft vorgesehen oder dort beschäftigt sind, wichtige Allgemeininteresse schädigen, dürfen sich nicht wiederholen.

Es ist deshalb gerade jetzt nötig, alle Kräfte bei den Arbeitsämtern anzufordern und ihnen die Auswahl zu überlassen.

Die Arbeitsämter sind in der Lage, Arbeitskräfte zu vermitteln, bei denen Bedenken dieser Art nicht vorliegen. Hierbei werden möglichst solche bevorzugt, die sich freiwillig bereitgefunden haben, in der Landwirtschaft längere Zeit mitzuarbeiten. Dagegen dürfen die Volksgenossen, die vorzeitig ihre Stelle verlassen haben, nicht erwarten, daß ihnen irgendwo Unterstützung und berufliche Förderung zuteil werden kann.

Alle Betriebsführer der gewerblichen Wirtschaft werden erkennen müssen, daß bei jeder Einstellung von Arbeitskräften gemeinnützige Interessen berührt werden und daß es notwendig ist, diese durch ständige und engste Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern zu beachten. So helfen sie insbesondere mit an der Sicherung der Ernährung unseres Volkes, die die Voraussetzung für unsere politische Freiheit ist.

So wäscht man richtig

Waschregeln, die jede Hausfrau kennen muß

WSA — Durch unsachgemäße Behandlung der Kleidungsstücke büßt die deutsche Volkswirtschaft noch immer große Mengen wertvoller Rohstoffe ein. Nicht böser Wille der Hausfrauen ist im allgemeinen daran schuld, sondern in den meisten Fällen nur Unkenntnis. Deshalb tut man gut, sich die folgenden Waschgrundsätze auszuschneiden und sie vor allem immer wieder bei der Wäsche zu beherzigen. So trägt man auch im kleinsten Haushalt dazu bei, Rohstoffe zu sparen und dadurch zum Gelingen des Vierjahresplans beizutragen.

1. Trenne weiße und farbige Wäsche beim Einweichen und Waschen.
2. Stärkewäsche besonders gut einweichen!
3. Weiches Wasser verwenden!
4. Regenwasser ist weich; anderes Wasser ist zu enthärten.
5. Alle Einweich-, Enthärtungs-, Waschmittel und Seifen genau nach Gebrauchsanweisung verwenden. Diese Mittel müssen restlos aufgelöst und verrührt werden. Das Einweichwasser möglichst gut aus der Wäsche entfernen.
6. Milde Waschlaugen schonen die Wäsche.
7. Stark verschmutzte Stellen der Wäschestücke mit Seife leicht einreiben.
8. Uebermäßiges Reiben, Bürsten, Wringen schaden jeder Wäsche.

I. So wäscht man Weißwäsche und Grobwäsche

Einweichen am besten über Nacht, niemals heiß! Gut geweicht, ist halb gewaschen!

Waschen: Zu starkes Kochen, Reiben, Bürsten, Wringen schaden der Wäsche.

Längeres Kochen als 15 Minuten ist nutzlos und überflüssig. Kessel nicht zu voll packen. Reichlich Lauge verwenden.

Spülen: Gründlich spülen — warm, lauwarm, kalt — bis Wasser klar bleibt.

II. So wäscht man Buntwäsche

Einweichen kurz und niemals heiß.

Waschen: Zu starkes Reiben, Bürsten, Wringen schadet der Wäsche.

Nicht kochen, sondern in heißer Waschlauge gut durchwaschen. Je mehr Lauge, um so besser; die Wäsche soll schwimmen.

Spülen: Bunte Wäsche sofort gründlich spülen — warm, lauwarm, kalt — bis Wasser klar bleibt.

Bunte Wäsche niemals in nassem Zustand aufeinander liegen lassen, sondern sofort trocknen.

III. So wäscht man Feinwäsche

Waschen: Niemals kochen, auch nicht heiß waschen. In höchstens handwarmer Waschlauge vorsichtig durch wiederholtes Eintauchen und Ausdrücken waschen.

Nicht reiben, bürsten, wringen oder zerren.

Spülen: Sofort nach dem Waschen mehrmals lauwarm spülen, bis Wasser klar bleibt.

Nach dem Spülen sofort trocknen. Wollwaren und Strümpfe können aufgehängt werden, sonst am besten auf Unterlagen ausbreiten oder durch Ein- und Ausrollen in Tüchern trocknen. Wirk- und Strickwaren ziehe man in die alte Form. Wenn Bügeln erforderlich, dann in leicht feuchtem Zustand mit mäßig warmem Eisen von links unter leichtem Druck.

Die Gesunderhaltung unserer Jugend ist unsere wichtigste Aufgabe.

Gebt Freiplätze für die Kinderlandverschickung!

Für die uns beim Heimgange unseres unvergeßlichen Vaters, Schwieger- und Großvaters erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank

Familie Grimberg
Familie Stickel

Bochum, im Juli 1937

†

Zum 30tägigen Seelenamt am Mittwoch, dem 14. Juli 1937, morg. 6 Uhr, in der St. Meinolphuskirche zu Bochum, wird freundlichst eingeladen.

Alle Trauerdrucksachen

Trauerbriefe
Gebetszettel
Dankkarten

in jeder Ausführung schnellstens, preiswert liefert die

Druckerei unserer Zeitung

Gewinnauszug

4. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 9. Juli 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM: 119152
2 Gewinne zu 5000 RM: 257257
4 Gewinne zu 2000 RM: 69278 243483
14 Gewinne zu 1000 RM: 26411 - 140587 143263
213806 216220 232403 257781
16 Gewinne zu 800 RM: 66386 80824 101043
147519 178968 209067 239591 291058
64 Gewinne zu 500 RM: 18610 38185 44137
74234 86671 89240 89669 105996 123807 127435
129068 136891 139019 143905 151736 153541
172972 185271 196257 207693 222902 223727
249154 273336 291173 293286 326434 336696
353744 372793 389408 396995

178 Gewinne zu 400 RM: 2139 5646 25508 27003
27772 32505 34662 42616 50681 53311 53768
54760 54927 61000 67225 68013 71742 80063
85573 86825 89577 94480 96666 100983 101904
105081 124155 124159 126325 130070 146542
147243 151773 152691 157631 161571 164925
166102 166376 167749 168039 172312 172696
173258 183565 188819 190250 191122 196830
197109 198184 209437 211928 219787 229118
248144 249495 250429 262397 269382 270205
277194 277904 283959 286534 297340 300584
300750 306005 310440 315410 318821 319723
322786 335549 337993 340804 342969 352351
353332 355194 357242 359508 361105 362208
364331 377340 387966 391655

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 50000 RM: 254546
2 Gewinne zu 10000 RM: 235940
2 Gewinne zu 5000 RM: 136165
4 Gewinne zu 3000 RM: 175028 280389
6 Gewinne zu 2000 RM: 129110 302771 342471
12 Gewinne zu 1000 RM: 8912 22412 35287 85776
146424 372604

14 Gewinne zu 800 RM: 43048 66246 146722
148493 173996 263865 265179
50 Gewinne zu 500 RM: 13940 29245 101804
106623 115355 127623 129982 141698 162622
164664 187047 192145 196289 216963 228771
238005 246866 293738 297827 302327 302409
334150 345858 366893 396353

160 Gewinne zu 400 RM: 1164 5470 6132 6968
22768 27428 29839 35361 37542 38472 40455
44166 45746 46072 50162 61269 64250 65186
69237 73136 73551 74536 75656 77494 78773
90145 90287 101398 103201 112827 116231 116768
119120 119149 124274 128501 129659 131580
132254 136972 141771 155117 157933 169754
174835 174962 182249 192804 194746 221054
221061 223946 231497 233141 241690 247119
249872 250067 258970 259828 266423 266727
267992 270562 272277 302943 311982 331972
333635 334065 335811 339603 342690 346541
376915 381431 392806 396265 396293 396615

An den folgenden

Annahmestellen
der
Volks-Zeitung
werden
Anzeigen- und Zeitungsbestellungen
entgegengenommen.

Bochum-Altstadt:
Papierhandlung Anlauf, Blücherstr. 4
Buchhandlung Brockmeier, Viktoriastr. 3
Papierhandlung Bongardstr. 4, Hellweg 6
Papierhandlung Charpentier, Hattinger Straße 66
Papierhandlung Carpentier, Antoniusstraße 7
Papierhandlung Hohbender, Klosterstraße 30
Trinkhalle Hohenstein, Essener Str. 25
Zeitschriftenhandlung Langenfeld, Hattinger Straße 20
Zigarrengeschäft Meier, Hattinger Str. 98
Papierwarenhandlung W. Schildeck, Schon-Ehrlingstr. 40
Papierhandlung Witwe Stockmeier, Viktoriabauster Str. 24
Zeitungs-Kiosk, Viktoriastraße

Bochum-Altenbochum:
Artikur Lißmann, Hattinger Str. 241
Papierhandlung Gräckermann, Hattinger Str. 235

Bochum-Gerthe:
Papierhandlung Haas, Gerther Str. 16

Bochum-Grumme:
Anstreichergeschäft Busse, Castroper Straße 187
Papierhandlung Weber, Eintrachtstr. 6

Bochum-Hamme:
Papier- und Schreibwarenhandlung Grummert, Dorstener Str. 171
Papierhandlung Seidel, Hamm-der-Recke-Straße 22

Bochum-Hofstede:
Papierhandlung Hilbich, Herner Str. 259

Bochum-Hordel:
Papierhandlung Steinhausen, Nöhlingbauser Str. 34

Bochum-Langendreer:
Papierhandlung Grießling, Kaiserstr. 179
Papierhandlung Hagemann, Kaiserstr. 11

Bochum-Linden:
Frau Richard Troß, Hattinger Str. 831

Bochum-Riemke:
Papierhandlung Cornelius, Herner Straße 384
Papierhandlung Krauß, Herner Str. 253

Bochum-Unterdahlhausen:
Buchhandlung Conrad Schulze jr., Dr.-E.-Otto-Str. 48, Tel. 817 04

Bochum-Weitmar:
Papierhandlung Kübel, Hattinger Straße 200
Buchhandlung Thöne, Hattinger Str. 567

Bochum-Werne:
Papierhandlung Gärtner, Zur Werner Heide 42
Papierhandlung Koch, Mittelfindstr. 30

Wanne-Eickel:
Zigarrengeschäft Krug, Hindenburgstraße 7.

Lehrerin sucht zum 15. Juli drahes
Mädchen
zur Führ. d. Haush. Zu erfr. i. d. G.

---

2 Zimmer
im Mittelpunkt der Stadt sofort oder später zu vermiet. Off. u. B. D. 800 a. d. Geschst. d. Ztg.

Küchenherd
Nußbaum-Bettstelle m. Matr. billig zu verkaufen. **Bochum, Kornumstraße 126.**

Moderner Kinderwagen
(Tiefbau), tadellos erhalt., bill. abzug. **Bochum, Querstr. 13,** 3. Etage, rechts.

Werden durch Zeitungsanzeigen oft vorbeizubes Verkaufen.

Zurückgenommene elegante 2-Zimmer-Einrichtung für **630.— Mk.** abzug. Echt eichen
Schlafzimmer
in voller. Ausf. hrg. m. Rahmen, Schoner und gute Auflegematratzen, vornehme
Wohnküche
mit 2 Schränken, Tisch und Stühlen, auch einzeln abzug.
Kraumendahl
Essen, Rolandstr. 11 Möbellager 2 Min. v. Hauptb.

Rheuma-, Gicht-
u. Ischias-Leidende trinkt, jetzt den echten Alpenkräuter-
Harnsäure-Tee
der Harnsäure löst und ausscheidet und das Blut gleichzeitig entgiftet und entsäuert. Original-Packung Mk. 0,75 und Mk. 1.—.
Allein echt zu hab. in d. Drogerie Richter Bochum, Kortum-, Ecke Kortstraße.

Vergebung von Straßenbauarbeiten

Die Ausführung von Plattenverlegearbeiten in der Königsallee, zwischen Jahn- und Wasserstraße, soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind in der Straßenbauabteilung des Stadtbauamtes, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Angebote ist auf Samstag, den 17. Juli 1937, 11 Uhr, festgesetzt. Verspätet eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Bochum, den 10. Juli 1937.

Der Oberbürgermeister.

Vergebung der Inneninstallation im Umbau des Kinderkurheims der Stadt Bochum in Bad Rothenfelde

Zum Umbau und zur Aufstockung des Kinderkurheims der Stadt Bochum in Bad Rothenfelde sollen die Installationsarbeiten vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauverwaltung — Bauunterhaltungsabteilung —, Rathaus, Zimmer 342, in Bochum auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Montag, den 2. August 1937, 11 Uhr, an die oben bezeichnete Dienststelle rechtzeitig einzureichen, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 10. Juli 1937.

Der Oberbürgermeister.

Vergebung von Maurerarbeiten

Die Ausführung einer Bruchsteinstützmauer an der Königsallee soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung im Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Angebote ist auf Sonnabend, den 17. Juli 1937, 11.30 Uhr, angesetzt. Verspätet eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Bochum, den 10. Juli 1937.

Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerung zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft

14. K. 31/37. Grundbuch von Hollhausen, Band 1, Blatt Nr. 17, Gemarkung Gerthe, Flur 17, Nr. 833/100, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) und c) Lagerung, groß 14,41 Ar. Eingetragen nach dem Stande vom 1. 1. 1935: 10 200 RM. Eigentümer: a) die Eheleute Anstreichermeister Wilhelm Gartemann, Emma geb. Gerdel verw. Beilemann in Gerthe, Hellweg 64, zu 1/2, b) der Carl Emil Beilemann in Barmen, Barmer Hof, zu 1/2, in ungeteilter Erbengemeinschaft. **Versteigerungstermin am 15. September 1937, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.**

Das Amtsgericht in Bochum.

---

3 Tage Heiterkeit bei

Die Volks-Zeitung das beliebte Familienblatt

Rundfunk

Dienstag, 13. Juli

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.00: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Terenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenkonzert. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagebeck. 1. Vorspiel zur Oper „Maurer und Schlosser" (Auber); 2. Kleine Konzert-Folge (Coleridge-Taylor); 3. a) Canzonetta (Schütt); b) Erinnerung an Capri (Becce); 4. Die Hydropathen, Walzer (Bungl); 5. Novelette (R. Gebhardt); 6. a) Eisenreisen (J. Hellmesberger); b) Nixengeflüster (J. Heykens); 7. Perlen vom Donauufer, Melodienfolge (M. Ilk); 8. Neapolitanische Folge (G. de Michelis); 9. Ein Walzer aus Wien, Walzer (Germain).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Bauer ohne Acker — Dorf ohne Land. Hörfolge von Wilhelm Heinrich Schürgens.
10.30: Gretel Weise: Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.45: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln in Verbindung mit der DAF. Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus der Rohrstahl A.-G., Abt. Preßwerke, Bracht-Wede. Es spielt die Werkskapelle, Leitung: Joh. Boudin.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Es spielt ein Unterhaltungsorchester, Leitung: Carl Michalski. 1. Ouvertüre zu „Die Eigentümerin" (B. Balfe); 2. Zwei Stücke: a) Italienische Serenade; b) Schelmentanz (J. Scheibeck); 3. Puzi, Ständchen (J. Aler); 4. Mirjon (R. Keller); 5. Fantasie über Themen aus „Der Eigentümerbaron" (Joh. Strauß-Kaiser); 6. Goldne Jugend, Intermezzo (R. Roland); 7. Amphitrion-Walzer (Fr. v. Doelle); 8. Der fremde Vogel, Romanze (Bismar); 9. Olympia-Marsch (Fr. Thon).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Der lustige Rätselfunk.
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Deutsche Hausmusik. — Werke von Carl Maria von Weber. Ausführende: Lore Schröter (Sopran); Gertrud Maria Kiesselbach (Violine); Alfred Mühlen (Klavier); Leonie Hähner (Klavier und verbindende Worte). 1. Zwei unbekannte Walzer für Klavier; 2. Sonate Es-dur für Violine und Klavier; 3. Drei Lieder: Heimliche Liebe Pein — Unbelangenheit — Der kleine Arzt an seine jungen Freunde; 4. Sonate d-moll für Violine und Klavier; 5. Stücke für Klavier zu vier Händen. Werk 3.
16.45: Bunte Fracht.
17.30: Melder ihres Fachs. (Industrie - Schallplatten). 1. Wilhelm Kempff (Klavier): 1. a) Siciliano aus der zweiten Flöten-Sonate (J. S. Bach-Kempff); b) Erster Satz: Allegro aus dem „Italienischen Konzert" (J. S. Bach); 2. Sonate in A-dur Köchel-Verz. Nr. 331) (W. A. Mozart); 3. a) Rondo alla turca, Werk 31, Nr. 3 (L. van Beethoven); b) Bagatelle (L. van Beethoven). II. Karl Erb (Tenor). (Zu seinem 60. Geburtstag): 1. Zwei Lieder: a) Der Einsame; b) Der Wegweiser (Fr. Schubert); 2. a) Perchtengesang (J. Brahms); b) An Sylvia (Fr. Schubert); 3. Zwei Lieder: a) Nacht und Träume; b) Des Fischers Liebesglück (Fr. Schubert); 4. Zwei Lieder: a) Gebet; b) Verborgenheit (H. Wolf).
18.00: Wo bist du, Kamerad? Funkspruch alter Frontsoldaten.
18.50: Musik zum Feierabend. Es spielt Robert Baden mit seinem Orchester.
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Otto Julius Kühn. Solist: Rudolf Müller-Chappuis (Klavier). 1. Scherzo (G. Pf); 2. Fantasie über polnische Volkslieder (für Klavier und Orchester) (F. Chopin); 3. Die Erzählung vom Prinzen Kalender aus „Scheherazade" (Rimskij-Korsakoff); 4. Eindrücke aus Italien (P. Carrenlier).
21.00: Es zog ein Hitler-Mann hinaus. Aus persönlichen Erinnerungen und Dokumenten zur Dramatik der Bewegung, einzureicht für den Aufschreiben des Reichssenders Köln — Mit Sprechern und Musik aus unserer Zeit. Spielbuch: Dr. Paul Josef Cremers.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Sportliche Unterhaltung.
22.50 bis 24.00: Unterhaltung und Tanz.

Mittwoch, 13. Juli

Mittwoch 14. Juli
5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.00: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Terenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Großenheim, Leitung: Musikleiter Alfred Franke. 1. Der Sonne entgegen, Marsch (Käppler); 2. Rosen aus dem Süden, Walzer (Joh. Strauß); 3. Legende (G. F. Husadel); 4. Melodien aus der Operette „Die lustige Witwe" (Fr. Lehar); 5. Perpetuum mobile (Joh. Strauß); 6. Volk im Lied, Potpourri über Volkslieder (E. Rodrecht); 7. a) Glück ab, Kamerad, Fliegermarsch (G. F. Husadel); b) Jagdgeschwader Richthofen, Marsch (G. F. Husadel); c) Lustsport voran, Marsch (Singer). — darin: 9.00: Dr. Wilhelm Rieth: Vom gesunden Leben.
9.30: Kleine Zwischenmusik (Industrie-Schallplatten). 1. Kapriziöser Walzer (B. Richartz); 2. Bauernpolka (G. Mahr); 3. Japanisches Teehaus, Intermezzo (G. Winkler); 4. Piccicato-Polka (Joh. Strauß); 5. Die Phantom-Brigade (Myddleton).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Ein deutscher Komponist in England. Eine musikalische Hörfolge von Franz Bauer.
10.30: Sendepause.
11.45: Bauer merk' auf.

Stadttheater Bochum

Dienstag, 13. Juli 19.30—22.15 Uhr
Ruher Vormiete:
Das kleine Hofkonzert

Mittwoch, 14. Juli 20—22.15 Uhr
Vormiete C 33:
Eine Frau wie Jutta
Lustspiel von Müller-Lorenz

UMZUG?
Möbelwagen Scharpen fragen Bochum.
Ruf 603 44/603 45.

Die Herrlichkeiten Deiner Interessen — Deine Tagesplanung — verdient es, Deinen gleichgesinnten Freunden und Bekannten die sie noch nicht hatten, empfohlen zu werden.

Verkaufe billig gut gearbeitete 2-Zimm.-Einrichtg. Echt Eichen-Schlafzimmer, voll abgeperrt, in gut. Ausführg., all. abgerund., Kleiderschrank m. 3 geteilt. Tür., imp. mahagoni angol., Innenspieg., Frisierkomm. m. Trill. Spieg. usw., bill. für 380.— ℳ. Küche m. mod. Innenausstattg. Büfett 160 cm, Anrichte, Tisch, 4 Stühle, weiß, Linoleum, komplett, f. 295.— ℳ. Auch geg. Oberlandsdarl. Besichtig. unverbindl. Waschen-Worm, Essen, Bachofenstr. 19, dir. a. Bismarckpl., 3 Min. vom Hauptbahnhof.

Berücksichtige die Inserenten Deiner Zeitung.

Das wirkungsvolle künstlerische Klischee-Inserat erhalten Sie in unserer Abteilung

Entwurf und Klischee

Graphische Kunstanstalt
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 12. Ruf SN 64746

---

mikrofilm service münster